

Anhang 1 Kodierleitfaden

Oberkategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiel	Abgrenzung
1. Verständnis von KB	1.1 Definition	Alle Aspekte, welche das individuelle Verständnis des Begriffs Kulturelle Bildung und seines Wesens näher beschreiben oder umgrenzen	„[...] Ich meine kulturelle Bildung verstehe ich jetzt als was, das ist entlang des Lebenslaufs, des lebenslangen Lernens und kulturelle Bildung ist eigentlich alles, was mich, ja, was mich in meiner Persönlichkeitsbildung irgendwie etwas voranbringt [...]“ (Z. 90-93)	Abzugrenzen von 1.2 Abgrenzung K-KB und 1.3 Abgrenzung B-KB
	1.2 Abgrenzung K-KB	Alle Aspekte, welche sich auf die Definition und Erklärung der Unterscheidungsmerkmale von Kultur und Kultureller Bildung beziehen	„Kultur ist also erstmal eine Reflexionsebene dessen [...] Reflexion dessen, was wir da tun mit der Natur und kulturelle Bildung ist dann eben jeder Versuch, der diese Reflexion fördert, oftmals in institutionellem Rahmen, nicht immer, aber oftmals“ (Z. 56-58)	
	1.3 Abgrenzung B-KB	Alle Aspekte, welche sich auf die Definition und Erklärung der Unterscheidungsmerkmale von Bildung und Kultureller Bildung beziehen	„(PAUSE) Also keinen grundsätzlichen, ich meine, zur Bildung gehört natürlich auch die Naturwissenschaft und die politische Bildung und sowas, das sind Kopfsachen, klar, aber kulturelle Bildung, die hat die große Chance, eben auch das Affektive im Menschen anzusprechen, also den Unterschied würde ich jetzt erstmal [...] da gäbe es jetzt schon wieder einiges über Kunst oder moderne Kunst zu sagen, aber da kommen Sie ja vielleicht noch drauf.“ (Z. 84-83)	
	1.4 Definition Kultur	Alle Aspekte, welche das individuelle Verständnis des Begriffs Kultur und seines Wesens näher beschreiben oder umgrenzen	„Kultur und damit meine ich nicht nur Literatur, Kunst und Theater und Musik, Musikgeschichte oder noch Geschichte“ (Z. 68-69)	

	1.5 Definition Bildung	Alle Aspekte, welche das individuelle Verständnis des Begriffs Bildung und seines Wesens näher beschreiben oder umgrenzen	[...] . Für den Einzelnen ist es natürlich schon ein bisschen, da müssen wir eigentlich gar nicht diskutieren, weil Bildung generell ein Aspekt ist (Pause) für den Einzelnen wo ich sage, ein gebildeter Mensch weiß auch was er vom Leben will. Das heißt für den Einzelnen geht es auch darum natürlich festzustellen, was will ich. (Z. 254 bis 257)	
2. Bedeutung und Wert von KB	2.1 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf den Einzelnen	Alle Aspekte, welche sich auf den Sinn und die Bedeutsamkeit von Kultureller Bildung für den Einzelnen sowie die Art und Weise der (Ein-) Wirkung Kultureller Bildung auf das Individuum und daraus resultierende Ergebnisse für Einzelne beziehen	Ja Persönlichkeitsentwicklung und [...] wird dadurch natürlich gefördert, wenn man viel in der kulturellen Bildung aktiv ist, gerade bei Kindern und Jugendlichen sieht man das ja, dass die dann lernen sich, auch Probleme zu kompensieren und einfach diese Softskills sozusagen da ein bisschen erweitern können über die kulturelle Bildung und das, denke ich, davon profitiert man wahrscheinlich mehr, als wenn ich keine Ahnung, nach drei Stunden Matheunterricht in der Woche. (Z. 138-142)	
	2.2 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf die Gesellschaft	Alle Aspekte, welche sich auf den Sinn und die Bedeutsamkeit von Kultureller Bildung für die Gesellschaft sowie die Art und Weise der (Ein-) Wirkung Kultureller Bildung auf die gesellschaftlichen Mitglieder und daraus resultierende Ergebnisse für die Gesellschaft beziehen	Na ja gut, kulturelle Bildung [...] wenn man sich eine Gesellschaft vorstellen würde ohne kulturelle Bildung, dann wäre das schon wahrscheinlich kein gutes Zusammenleben, weil die kulturelle Bildung dann doch dazu führt, dass ich meinen subjektiven Erfahrungsraum einfach erweitere, dass ich über den Tellerrand schauen kann, andere Aspekte miteinfließen lasse in mein Weltbild und so viel [...] also nicht so narrow-minded auch	

			<p>bin, sondern viel weit gefasster einfach und ich glaube, je mehr kulturelle Bildung einer Gesellschaft zu Teil werden kann oder je mehr man dafür sorgt, dass Momente der kulturellen Bildung im Bildungsplan sozusagen verankert sind, desto besser müsste meiner Meinung nach auch das gesellschaftliche Leben funktionieren und ich glaube einfach, dass diese [...] dass das Befassen mit bestimmten Aspekten, die man vielleicht nicht jeden Tag sieht, einen doch ja einfach ja befähigt, einen anderen Blickwinkel einzunehmen, andere Perspektiven. Ich glaube das, ja würde ich mir wünschen, dass das sehr verankert wäre in allen Gesellschaften. (Z. 122-136)</p>	
2.3 Elementare Bereiche und Angebote	Alle explizit als elementar und erhaltungswürdig sowie auch als NICHT elementar hervorgehobenen und bezeichneten Bereiche, Angebote und Formate Kultureller Bildung Sprich: „diese sind erhaltungswürdig, aber jene sind nicht elementar und könnten auch weggelassen werden“	„[...] trotz allem muss ich ganz ehrlich sagen, würde ich dem Niederschwelligeren eher den Vorzug geben, weil ja, es gibt immer wieder Angebote, wo ich denke, meine Güte das interessiert jetzt 15 Leute in ganz Coburg, das ist ein tolles Angebot und mit Sicherheit grandios und von brillanten Köpfen entwickelt, aber na ja, ich denke, die wären auch durchaus in der Lage sich das irgendwie selber dann anzueignen, als so gesamtgesellschaftliche Geschichten oder niederschwellige Angebote, gerade im Jugendkulturbereich, das wäre für mich ja sowieso der wichtigste Bereich, der auf keinen Fall, in irgendeiner Form gedrosselt werden sollte.“ (Z. 202-208)	Abzugrenzen von 4.3 Formate: werden Angebote und Formate allgemein beschrieben, sind diese 4.3 Formate zuzuordnen; nur wenn explizit betont wird, dass etwas für KB elementar oder nicht elementar ist, wird es 2.3 zugeordnet.	

2.4 KB im Kontext gesamtgesellschaftlicher Werte	Alle Aspekte, welche sich auf Kulturelle Bildung im Kontext gesellschaftlicher Wertvorstellungen, Überzeugungen bzw. Ideale (wie bspw. Toleranz) beziehen, ohne einen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang zwischen Kultureller Bildung und diesen Werten herzustellen	„[...] Von daher glaube ich, wenn wir über, also über kulturelle Bildung und ob ich das jetzt kürzen würde oder nicht, müsste man eher mal über solche grundlegenden Themen sprechen, wo es um dieses Befriedigen von Grundbedürfnissen geht, da ist irgendwie in unserer Gesellschaft schon irgendwie ein, also aus meiner Perspektive, ein Fehler im System, so. Und deswegen könnte es sogar sein, dass ich sage, ja, dass ich mich vielleicht sogar dafür aussprechen würde, dass Angebote, die jetzt in Richtung kulturelle Bildung gehen zu kürzen, aber einfach nur deshalb, weil ich sage, es muss erstmal woanders hingeschaut werden. Es müssen erstmal andere Dinge bereinigt, geklärt, da muss erstmal ein Wertewandel stattfinden [...] ich meine wir leben natürlich in einem, in einem Land das sehr profitorientiert ist und die Wirtschaft einen ganz großen Stellenwert hat. Was wir ja auch wieder gut ist für die Gesellschaft, dadurch haben wir in Deutschland keine Armut und ja, aber mit solchen Dingen meine ich die Fragen wie, wie kann, welche Werte stehen dahinter, dass ein Land sagt oder eine Regierung sagt, wir subventionieren jetzt @@Unternehmen## und Menschen, Pflegekräfte, die wiederum Menschen	Abgrenzung zu 1.1 Definition und 2.2 Bedeutung sowie Wirkungsweisen von KB: Keine Aspekte, welche sich auf die nähere Begriffsbestimmung oder die Bedeutung und die Wirkungsweisen von Kultureller Bildung beziehen	

			begleiten und unterstützen, pflegen wie auch immer, die fallen irgendwie so hinten runter in dem Ganzen, also.“ (Z. 128-145)	
3. Akteur*innen und Institution: Selbstbeschreibung	3.1 Aufgabenfelder	Alle Aspekte, welche Zuständigkeiten, Tätigkeiten und Aufgabenbeschreibungen von Akteur*innen und Institutionen im Feld Kultureller Bildung betreffen	„Also ich bin in @@Ort## zuständig für @@Tätigkeit## im Stadtgebiet, sprich die Stadt @@Ort## hat @@Zahl## Kindertagesstätten, @@Zahl## Grundschulen und da einfach die Vernetzung herzustellen, die Grundschullehrkräfte und Erzieher auf Augenhöhe zu bringen, was uns schon gelungen ist und auch zu halten. Genau dafür bin ich da, ich organisiere da diverse Veranstaltungen für alle Gruppen von Ansprechpartnern, also angefangen von den Lehrkräften über die Fachkräfte in den Kindertagesstätten, hab Arbeitskreise mit den Leitungen und Rektoren der Schulen und Kitas, genau das ist so mein Aufgabengebiet.“ (Z. 21-27)	Abzugrenzen von 3.3 Selbstverständnis: hier geht es um konkrete Aufgabenbeschreibungen und nicht um abstrakttere Beschreibungen von Wahrnehmung, Vorstellung und Rollenidentität; Probleme und Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit den Aufgabenfeldern genannt werden, sind der Kategorie 3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe zuzuordnen
	3.2 Träger*in, Ressourcen und Finanzierung	Alle Aspekte, welche sich auf die Ressourcen, die Finanzierung und Beschreibung der Träger*innen von Institutionen und Angeboten im Bereich der kulturellen Bildung beziehen, bspw. konkrete Fördertöpfe; hierzu zählen Fördermittel, die direkt an Einrichtungen zur Erstellung des Angebots fließen, wie auch Fördermittel, die von und für bestimmte Zielgruppen zur	„Ja hauptsächlich die Mitglieder mit Beiträgen und regelmäßig, also zweimal im Jahr Zuschüsse zu Ausstellungen vom Freistaat Bayern und von der @@Stiftung##.“ (Z. 260-261) "Nun es gibt @@Zahl## Hauptamtliche Mitarbeiter im Schnitt, @@Zahl## sind es glaube ich genau. Es gibt die Teams, die @@Teambezeichnung##, die Einzelnen also @@Berufsbezeichnung##, @@Berufsbezeichnung##, @@Berufsbezeichnung## und gegebenenfalls @@Berufsbezeichnung##"	Abzugrenzen von 3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe: alle Schwierigkeiten und Probleme bezüglich der Ressourcen, Finanzierung und Träger sind hier nicht eingeschlossen

		Wahrnehmung von Angeboten beantragt werden können	und einzelne @@Berufsbezeichnung##, die zu bestimmten @@Formaten## eingekauft werden. Das sind, also das ist in unserem Haus seltener der Fall, dass wir viel mit Gästen arbeiten, [...] aber das sind wesentlich weniger." (Z. 199-205)	
	3.3 Selbstverständnis	Alle Aspekte, welche das Bild, die Wahrnehmung bzw. die Vorstellung der Akteur*innen oder der Organisation von sich selbst sowie die eigene Rollenidentität näher beschreiben	Kulturelle Bildung hier bei uns im @@Institution## läuft tatsächlich zu einem großen Teil in die schulische Bildung rein, in die Vermittlung von Wissen. Kultur im Sinne von Kulturgeschichte oder ähnliches findet bei uns weniger statt, jedenfalls im Bereich der Kinder und Jugendlichen und wir sind da eher im wissenschaftlichen Bereich angesiedelt. Ob das jetzt kulturelle Bildung ist, wenn ich Kindern Wissen vermittele, wie sie sich Wissen schaffen. Das müssen Sie jetzt entscheiden. (Z. 89-94)	Allgemeine Aussagen zur Definition Kultureller Bildung werden als 1.1 Definition kodiert. Abzugrenzen von 3.1 Aufgabenfelder: keine konkrete Tätigkeitsbeschreibung Abzugrenzen von 3.4 Zielsetzungen: keine Beschreibung von Zielsetzungen
	3.4 Zielsetzungen	Alle benannten Ziele, angestrebten Vorhaben oder Absichten, die von den Akteur*innen und Institutionen mit oder durch ihre Arbeit verfolgt werden	„Also generell ist es mein Ziel meiner Arbeit wirklich Pädagogen dahingehend zu sensibilisieren, dass Kinder Kinder sind, was Kinder können können, bevor sie in die Schule kommen und sie nicht so wahrzunehmen, dass sie jetzt kommen, 45 Minuten am Stück da still sitzen und man den Trichter öffnen kann und sie da befüllen. Generell ist es wirklich mein Ziel zu sensibilisieren wie Kinder sind, was Kinder können und auch was man ihnen mit auf den Weg geben kann.“ (Z. 209-214)	Abzugrenzen von 3.3 Selbstverständnis: hier geht es nicht um die Beschreibungen der Wahrnehmung und Vorstellung von sich selbst, sondern um die Formulierung von Zielen und Absichten
	3.5 Gesellschaftlich attribuierter Stellenwert	Alle Aspekte, welche den zugeschriebenen Stellenwert, d.h. die empfundene Bedeutung und	„[...] Das wird die Stadt aber nicht so leicht tun, weil es dann doch ein gewisses Renommee auch hat bei der etwas	Alle Probleme und Schwierigkeiten, die in Zusammenhang mit dem

		<p>Wichtigkeit oder das Ansehen von Akteur*innen und Institutionen Kultureller Bildung in der Gesellschaft näher beleuchten</p>	<p>betagteren Bevölkerung zumindest würde es einen Aufschrei geben, die Presse würde kommen, die übrigens hinter uns steht [...]“ (Z. 437-440)</p>	<p>gesellschaftlich attribuierten Stellenwert genannt werden, sind Kategorie 3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe zuzuordnen</p>
3.6 Zusätzliche Mitwirkungsbereitschaft		<p>Alle Aspekte, welche sich auf die Bereitschaft zur Mitwirkung und Beteiligung an Projekten, der Umsetzung von Zielsetzungen oder Vorhaben beziehen, welche u.U. erst bei Eintreten bestimmter anderer Voraussetzungen (wie beispielsweise bestimmten strukturellen Gegebenheiten) in Kraft treten</p>	<p>„Also, wenn Sie irgendwann mal so weit sind, dass Sie sagen, wir haben alle Ergebnisse ausgewertet, würde ich mich mal irgendwie freuen, wenn man da mal irgendwie irgendwas davon hört, was sind die Ergebnisse, also ich mein, die werden ja ein Spektrum ganz breit gefächert haben, also ich meine, wie gesagt, da tickt ja auch wirklich jeder ganz anders und wenn sie dann mal irgendwann der Meinung sind, es gibt irgendwas, wo wir wirklich mal Pädagogen und die Kultur irgendwie zusammenbringen, dann bin ich gerne dabei.(Z. 552-557)</p>	<p>Alle Probleme und Schwierigkeiten, die in Zusammenhang mit der zusätzlichen Mitwirkungsbereitschaft genannt werden, sind Kategorie 3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe zuzuordnen</p>
3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe		<p>Alle Probleme und Schwierigkeiten, die sich in Bezug auf die Aufgabenfelder der Akteure und Institutionen, die Finanzierung, den gesellschaftlich attribuierten Stellenwert oder die zusätzliche Mitwirkungsbereitschaft von Akteuren und Institutionen ergeben</p>	<p>I: „Das heißt, es gibt auch schon Ideen dazu, wie man das ganze finanzieren könnte.“ B: „Nein, tatsächlich nicht. Ich hatte [...] wir hatten eine Idee gehabt mit der @@Person## zusammen, das hat leider nicht geklappt, da haben wir den Förderzuschlag nicht bekommen und jetzt wollen wir die Idee trotzdem in einer gewissen Form weiterverfolgen, werden sicherlich niemanden einstellen, das geht ja gar nicht, aber wir versuchen halt mit den vorhandenen Personal was wir halt haben, wollen wir halt so weit in die</p>	<p>Hier sind explizit PROBLEMFELDER gefragt; alle anderen Aspekte sind den jeweiligen Unterkategorien zuzuordnen</p>

			Richtung gehen, wie wir es halt können, das wird natürlich [...] das hat natürlich ein Ende, ist klar, aber wir schauen einfach mal, wie weit wir da voran schreiten.“ (Z. 301-307)	
4. Akteur*innen und Institution: Angebote	4.1 Qualitätsmerkmale	Alle Aspekte, die qualitative und quantitative sowie format- oder gestaltungsbezogene Qualitätsmerkmale sowie tatsächlich genutzte oder potenzielle Evaluationsparameter von Angeboten der Kulturellen Bildung näher beschreiben	„Also, ich finde zum Beispiel unser @@Institution## sehr sehr interessant, was ich glaube, was so das gewisse Etwas immer ausmacht an @@Institutionen##, an die man sich immer erinnert ist, dass man irgendwo in einem @@Institution##, ist und irgendwie irgendwas ausprobieren kann, selber machen kann auch irgendwie den Vergleich hat zu oder halt keine Ahnung so im Sinne @@Institution##, was experimentieren kann. Ich denke, das ist, das sind immer so Sachen, keine Ahnung, wo man wenn man halt auch einfach wirklich einen Bezug zu irgendwas hat [...] ich denke, das macht immer so das gewisse Etwas aus, dass man nicht nur so läuft und schaut und sich das irgendwie zusammenliest oder erklären lässt, sondern gerade auch so dieses selbst in Aktion gehen dürfen, ist für Menschen generell wichtig, nicht nur für Kinder. Ich glaub, auch für jeden Erwachsenen, der findet es cool, wenn der irgendwo ist, wo er irgendwas ausprobieren kann. Ja, genau und gegebenenfalls auch da irgendwie sieht, da waren jetzt 738 Leute schon besser als ich oder so. Keine Ahnung. Also ich denke, dass das das ausmacht, also wie	Abzugrenzen von 4.3 Formate; Abzugrenzen von 3.3 Selbstverständnis

			gesagt, ich finde das @@Institution## sehr sehr schön [...] wobei ich mir da mittlerweile echt wünschen würde, dass es mehr in die Richtung sich noch entwickelt, die ich jetzt Ihnen grade gesagt habe.“ (Z. 458-476)	
4.2 Orte	Alle (physischen) Orte, an denen Angebote Kultureller Bildung stattfinden (sollten) sowie die nähere Beschreibung der Bedeutung dieser Orte	I: „Und die Angebote würden dann überall in Coburg stattfinden?“ B: „Genau. Ja überall in Coburg“ (Z. 309) „Und es hat halt einer keine Ahnung, wenn er fünf Stunden vor dem Fernseher sitzt, sage ich jetzt mal platt. Der nächste hat halt, wenn er in eine Buchhandlung geht und am liebsten drei Stunden in dieser Buchhandluch verbringt und bei Museen ist, halt auch einfach diese [...] ich komme da rein, ich mein, erstmal muss ich ja auch dahin kommen, dass ich da rein gehe, das ist ja auch schonmal eine Hemmschwelle, die es zu überwinden gibt, aber ich komme dann da rein und ich muss das Gefühl haben, genau boah das ist jetzt irgendwie ganz cool, das interessiert mich, das entzündet in mir was, das erzeugt eine , da will ich jetzt einfach was, da will ich mir Zeit lassen, das will ich genießen, da brauche ich jetzt einfach ewig. Und ich glaube, es ist wirklich schwierig das für, zu sagen alle Menschen zwischen 20 und 40, für die ist das Museum was, weil da einfach jeder ganz anders aufgestellt ist. Ich glaub, das ist wirklich dieses >Beziehung zwischen bestimmten Dingen haben< von denen		

			man dann einfach mehr wissen will, weil sie neugierig machen." (Z. 101-112)	
	4.3 Formate	Alle Aspekte, welche sich auf die inhaltliche Beschreibung, die Form, das Konzept bzw. das Profil von Angeboten kultureller Bildung beziehen	„[...] und dann gibt es die @@Gruppe## heißen die, glaube ich, in der @@Gruppe##, da machen wir einmal in der Woche [...] das findet sehr guten Anklang seit Jahren. Dann hatten wir eingeführt vorletztes Jahr das Donnerstagsgespräch, wo wir dann einen Experten oder einen der kluge Gedanken hat, [...] dazu auch Podium und mehr in Gesprächsform, nicht Vortrag, in Gesprächsform mit dem Publikum dann über ein Thema geredet haben zum Beispiel wie politisch soll @@Themenfeld## sein oder darf @@Themenfeld## sein oder solche Dinge.“ (Z. 237-244)	Allgemeine Beschreibungen des Aufgabenspektrums fallen unter 3.1 Aufgabenfeld; Alle explizit genannten elementaren Bereiche unter 2.3 Elementare Bereiche kodieren
	4.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Alle Probleme und Schwierigkeiten, die direkt mit den Angeboten Kultureller Bildung, deren Formaten, Qualität oder Standorten zusammenhängen	„Es muss einfach eine Basisarbeit geben, die immer wieder passiert, man kann nicht immer neue Projekte machen für 3 Jahre, ganz tolle Sachen und dann sterben sie wieder ab, weil das nächste Projekt überlegt werden muss, weil es nicht mehr gefördert wird und nicht mehr bezahlt wird.“ (Z. 236- 239)	Abzugrenzen von Problemfeldern und Bedarfen in Bezug zu Zusammenarbeit und Zielgruppen
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/ Institutionen	5.1 Allgemeiner Status Quo	Allgemeine Informationen und Angaben zur Zufriedenheit und zum Stand der bisherigen Vernetzung mit anderen Akteur*innen und/oder Institutionen	„Ich glaube man muss wieder mehr ins Gespräch reinkommen, das ist also ein bisschen eingeschlafen beziehungsweise lief da viel über die, andere Kanäle, Öffentlichkeitsarbeit,	

			@@Aufgabenbereich##, deswegen kann ich da über alle Kooperationsprojekte immer nur bedingt Auskunft geben.“ (Z. 970-973)	
5.2 Formate und Organisation	Alle Aspekte, die den formellen und strukturellen Rahmen für die Zusammenarbeit beschreiben sowie die Organisation und die Art und Weise der Zusammenarbeit näher beleuchten	„Meistens sind das Kooperationen für bestimmte Veranstaltungen in den jetzigen Strukturen, dass wir Vereinbarungen haben, [...] diese Dinge.“ (Z. 489-492)		
5.3 Partner	Alle genannten Akteur*innen und Institutionen, welche Kooperationspartner darstellen, zeitweise oder dauerhaft mit der eigenen Institution/Akteur*innen zusammenarbeiten bzw. untereinander vernetzt sind	„Aber wie gesagt Vernetzung, keine Ahnung, ich kann gar nicht beschreiben, wohin überall also ja. Sämtliche Ämter Schulamt, staatlich als auch in der Stadt, durch das Kinderhaus halt auch wirklich dann zu den Theaterpädagogen, in Naturkundemuseum, in das Puppenmuseum, ja eigentlich wirklich so diese Vernetzung über alle Ämter, über kulturelle Einrichtungen, ja. [...]“ (Z. 416-420)		
5.4 Potenziale	Alle auftretenden Synergiepotenziale bzw. Möglichkeiten und Perspektiven, die aus der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren entstehen, die für die Zukunft von entscheidender Bedeutung sind, um Herausforderungen bestmöglich begegnen zu können (z.B. Vernetzungsarbeit)	„Also was mir ganz oft durch den Kopf geht, das ist, dass man gemeinsam sicherlich höhere Chancen hätte Fördergelder zu kriegen. [Interviewer Zwischenfrage]. Na ja oder sich halt zusammentun. Ob das jetzt eine smart city Förderung ist, wenn ich mich mit einer anderen Stadt gemeinsam bewerbe, ob das irgendeine kleine Kulturförderung ist, wenn sich drei kleinere Einrichtungen zusammentun und sagen, okay, wir haben da eine Idee. Habe ich mehr Chancen dort		

			Unterstützung zu kriegen.“ (Z. 475-482)	
	5.5 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Beschreibung der aus der gemeinsamen Zusammenarbeit resultierenden Herausforderungen, Schwierigkeiten und Problemfelder	„Wenn, ich meine, wenn jemand nicht bereit ist, dann erfährt man sofort, ach wir haben keine Zeit, wir haben kein Personal. Da ist das sozusagen gleich gestorben. Das merkt man sehr schnell, dass, es hängt von der Offenheit den verantwortlichen Personen ab.“ (Z. 303-306)	
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	Allgemeine Beschreibung der Zielgruppen und zielgruppenspezifischer Unterscheidungsmerkmale, die kennzeichnend für die eine bestimmte Zielgruppe der Institution/ Organisation sind (z.B. soziodemografische, -ökonomische und –kulturelle sowie bildungswegbezogene Merkmale)	„Das ist sowas, wo ich sage unsere Zielgruppe sind eigentlich alle, die in Coburg wohnen oder in Coburg arbeiten. [...]“ (Z. 159-160) „Genau, die Jungen und die Alten. Also so dazwischen gibt es eigentlich wenig, wie ich schon sagte, dieser Club den ich habe [...] ist jetzt nicht unbedingt ab bestimmten Alter freigegeben, also ich sage, wenn jemand kommt, der da Mitte 30 oder Mitte 40 ist, ist das nicht das Problem [...], aber in der Regel sind das immer diese Altersgruppen, das ist meine Theorie, die so sehr im Berufsalltag stehen, die so sehr auch eingebunden sind in das Familienleben, dass die gar keine Zeit haben dafür so wirklich. Das ist aber nur meine, meine Theorie. (Z. 690 bis 702)	
	6.2 Nachfrageverhalten und dessen dynamische Veränderung	Alle Aspekte, die sich auf die Beschreibung, wie die Zielgruppe bestimmte Angebote wahrnimmt/annimmt beziehen und ggf. diesbezügliche Veränderungen im Laufe der Zeit explizieren	„Ich will ja nicht böse werden (PAUSE) viele würden sagen ja, tu ich halt mal wieder was für die Bildung, gar nicht schlecht, was der macht, ich versteh es zwar nicht, aber ich halte lieber den Mund.“ (Z. 355-362);	

	6.3 Zugang und Erreichbarkeit und deren dynamische Veränderung (KB --> Individuum)	Alle Aspekte, welche sich auf die Beschreibung des zielgruppenspezifischen Zugangs zu Angeboten der Kulturellen Bildung beziehn. Und alle Aspekte, die eine (gelingende und nicht gelingende) Erreichbarkeit von Zielgruppen mit Angeboten der KB sowie Gelingensbedingungen und Ansätze zur Optimierung des Kontakts zur Zielgruppe beschreiben.	„[...] weil wir merken, bei dem Projekt, was wir beispielsweise haben, also Klassen bei der eigenen @@Aktivität## begleiten und dass vielleicht, sind auch meistens zum zweiten Mal die gleiche Schule auch und man merkte, dass die Schüler nochmal einen anderen Blick hatten im zweiten Jahr, die haben sich die @@Aktivität## angeguckt, die wussten schon, was bedeutet, [...], also die kriegen eine Sensibilität auch für den Betrieb @@Institution## und damit auch nochmal eine andere Faszination und der geht sehr konkret über die einzelnen Menschen und auch über die einzelnen @@Personengruppe##.“ (Z. 309-317)	Zugangsbarrieren sowie Probleme und Schwierigkeiten in Bezug zur Erreichbarkeit von Zielgruppen sind zu Kategorie 6.4 Problemfelder und Bedarfe zuzuordnen
	6.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Alle Probleme und Schwierigkeiten, die aus dem Nachfrageverhalten von Zielgruppen, dem Zugang zu Angeboten und der Erreichbarkeit von Zielgruppen resultieren (z.B. Zugangsbarrieren)	„Was ein bisschen fehlt ist Stand heute immer noch die Jugend, das ist so [...].“ (Z. 453)	
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen	Passive Auswirkungen von Corona auf den Akteur bzw. die Institution/Organisation, die sowohl positiv, neutral als auch negativ sein können und die daraus resultierenden Folgen. Können Orte, Formate, Angebote betreffen.	„Genau, ich glaube, dass es nicht nur schlecht ist, die Pandemie, weiß also wie gesagt, ich meine, wir kriegen es ja alle mit, Kultur, ich habe es ja vorhin schon gesagt, hat da wirklich grade ein schweres Los. Ich glaube aber, dass sich auch da mittlerweile viele Gedanken gemacht haben und Ideen entwickeln, die dem Ganzen auch aktive Seiten und neue Zielgruppen bringt.“ (Z. 130-135)	Abgrenzen von 7.4 Coronainduzierte Veränderungen im Kontext soziokultureller Dynamik: betrifft hier die Beschreibung von Auswirkungen und Folgen auf Akteut*innen bzw. die Institution und nicht auf die Gesellschaft als Ganzes;

				Abzugrenzen von 7.3 Bewältigung: betrifft nur die passiven Auswirkungen;
7.2 Unterstützung	Alle (gegenseitigen) helfenden/unterstützenden Maßnahmen von der Institution bzw. von externen Partnern und/oder der Kommune sowie über Stadtgrenze hinaus, intra- und extramural, um mit den coronainduzierten Veränderungen zurechtzukommen	[...] ich meine, wie groß ist da die Akzeptanz bei solchen Geschichten, deswegen haben wir gesagt, wir bräuchten eigentlich als finanzielles Backup, ein Zwölftel einer Jahresgebühr, den müsste uns irgendjemand hinstellen und damit sind wir safe. (Z. 45-48)	Wenn nicht explizit auf längerfristige Trends verwiesen wird, die unabhängig von Corona bestehen bzw. bereits vor der Pandemie bestanden, kodieren als 7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen; wenn kein Bezug zur Pandemie hergestellt wird: 6.2 Nachfrageverhalten und dessen dynamische Veränderung	
7.3 Bewältigung	Alle Aspekte, die sich auf den aktiven Umgang mit coronainduzierten Veränderungen und auf Bewältigungsstrategien beziehen, welche angewendet werden, um bestmöglich mit den Veränderungen umzugehen	„Also ich war 2 Tage an der @@Institution## und dann nur noch im Home-Office und das Team an sich, findet sich jetzt gerade oder muss sich noch finden. Ich war neu, eine Kollegin war neu und das hat dann alles über Telefonieren und Zoom-Konferenzen stattgefunden. Und von daher hat es unser Arbeiten auch sehr, sehr gefragt. Ich habe dann einmal einen Teamworkshop gemacht, weil es mir wichtig war, alle mal zusammen zu holen und was in Präsenz zu machen und sich, ja,	Abzugrenzen von 7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen: betrifft konkret die aktive Bewältigung und den Umgang mit den Veränderungen	

			der Frage, was bedeutet das alles hier, was bedeutet es in diesem Team zu sein, zu widmen, genau.“ (Z. 255-259)	
	7.4 Coronainduzierte Veränderungen im Kontext soziokultureller Dynamik	Alle Aspekte, welche verstärkte Trends für die Gesellschaft und das Leben der Individuen in Zusammenhang mit der Pandemie und daraus resultierende Veränderungen näher beschreiben	„Ich denke es verändert sich auf jeden Fall. Das eine ist, dass es neue Angebote gibt, also immer mehr neue Angebote gibt, also die ganzen Teilangebote. Es wird jetzt wesentlich mehr auf digitale Angebote gesetzt, die gerne auch von den Jüngeren gern genutzt werden, zum Beispiel Youtube Videos. Man kann es beobachten, es gibt Studien dazu, dass es eine immer größere Lesemüdigkeit gibt, die sich bis jetzt aber noch nicht in den kulturellen Angeboten widergespiegelt hat. Da waren es dann zum Beispiel Newsletter die irgendwas (Pause) wiedergegeben haben. Jetzt gibt es immer mehr Youtube Videos, die das dann erläutern. Also das wäre jetzt zum Beispiel eine Sache, die sich ändert.“ (Z. 148-155)	
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.1 Best Practice	Alle aufgeführten Leuchtturmbeispiele bzw. Institutionen/Organisationen, die als Vorbilder im Bereich der kulturellen Bildung genannt werden, da diese beispielsweise besonders kreativ und innovativ bei der Erreichung ihrer Zielgruppe sind oder andere Dinge diese besonders auszeichnen bzw. nachahmenswert machen und aus der Masse an Angeboten herausstechen lassen	„Den KS: Bam in Bamberg, ein absolutes best-practice Beispiel, das ich als sehr nachahmenswert empfinde, die haben Kulturklassen, die haben alles, das ist Wahnsinn, was die machen, sind aber auch entsprechend personell ausgestattet und finanziell und natürlich [...]“ (Z. 573-576)	

	8.2 Bedarfe und Wünsche	Alle notwendigen Bedarfe und zusätzlichen Wünsche, um sich in Zukunft in Bezug auf die Institution/ Organisation weiterzuentwickeln und erfolgreich zu sein bzw. allgemeine Bedarfe und Wünsche, um die kulturelle Bildung weiter zu stärken	„Vielleicht würde ich mir wünschen, dass so die beginnende Zusammenarbeit mit der @@Institution##, die ist immer sporadisch mal da, ich denke das liegt immer auch an den Kursen, die sich dem Thema annehmen, dass man das in eine kontinuierliche Zusammenarbeit überführen könnte. Hängt auch bei uns manchmal an den zeitlichen Möglichkeiten, aber vielleicht ergibt sich im Bereich kulturelle Bildung einfach eine engere Zusammenarbeit auch mit anderen Stellen mit der @@Institution##.“ (Z. 392-397)	
	8.3 Visionen und Potenziale	Beschreibung der zukünftig gewünschten Entwicklung von kultureller Bildung, um bereits bestehende Potenziale weiter auszubauen („zukünftig ideal auftretende Wunschvorstellung in Bezug auf kulturelle Bildung“)	„Ja ich möchte mal meine Traumvorstellungen [...] dass die ganze Stadt zweimal im Jahr ein einziges Kunst- und Kulturfest ist, von der Veste bis zum Güterbahnhof, von der Hochschule, um sie auch nicht zu vergessen, bis zum Kunstverein, um auch den keinesfalls zu vergessen, dass hier öffentliche Vorführungen, ein öffentliches Theater ist, ein Kunstmarkt im Freien, was scheinbar @@Firma## und @@Institution##, jetzt bin ich mit @@Name## noch zusammen, der hat auch Ideen noch mit dem Rosengarten. Mit dem @@Forum## sind wir sowieso im Gespräch, da durfte ich sogar ein Vortrag halten und die alle sollen mitmachen und es soll öffentliche Konzerte geben und der @@Berufsbezeichnung## soll sein Klavier in der Fußgängerzone	

			aufstellen lassen, wo einer drauf rumhaut und in den Kneipen soll Irish Folk Music stattfinden und eine Woche lang, jeden Tag, Tag und Nacht nur Kultur und da sind Lesungen und dort sind welche und alle hören zu und der Lyriker darf auch lesen und nur einer hört zu aber hauptsächlich sind alle dabei.“ (Z. 555-567)	
--	--	--	---	--

Anhang 2 Übersicht mit allen Kategorien und Zentralen Inhaltsaspekten

Oberkategorie	Unterkategorie	Zentrale Inhaltsaspekte	Anzahl der Codes	Reintext aus Transkript / Kodiereinheit (repräsentatives Beispielzitat)	Zeilen
1. Verständnis von KB	1.1 Definition KB	KB als Ort der Begegnung	4	Kulturelle Bildung ist für mich die Begegnung von Menschen beziehungsweise von Kindern jeglicher Art mit allem, was Kultur beinhaltet. Das geht bei mir los von die Begegnung von Denkmälern auf Spaziergängen, die Begegnung mit Musik, die Begegnung mit eigenen Rollenspielen und Theaterspielen in der Kindertagesstätte, in der Grundschule, das Schauen von Filmen, genau und auch vor allem auch trotzdem die Begegnung mit Bilderbüchern, Büchern und Literatur. Das hat für mich auch was mit Kultur zu tun.	32 bis 37
1. Verständnis von KB	1.1 Definition KB	KB als Ort von Reflexion und Rezeption	9	[...] aber im Großen und Ganzen ist kulturelle Bildung, fass mas zusammen, eine Rezeption. Eine Form der Rezeption mit zusätzlichen Dingen, von Reflexion und Rezeption.	482 bis 484
1. Verständnis von KB	1.1 Definition KB	KB als nicht explizit definierbar/abgrenzbar	3	Ne, eigentlich nicht. Jemand wo jetzt wirklich studiert hat oder jetzt jemand wie Sie, würde das sicher anders sehen, aber ich jetzt eher als Laie, würde ich mich jetzt eher in der kulturellen Bildung [...], ich finde eine Abgrenzung in dem Bereich schwierig.	70 bis 74
1. Verständnis von KB	1.1 Definition KB	KB als Methode Kultur und Wissen zu vermitteln, zu erlangen, zu erweitern, zu erfahren und zu interpretieren	9	Ansonsten vermitteln wir ziemlich viel Wissen und Wissen an sich ist in meinen Augen keine kulturelle Bildung, sondern wirklich nur der Inhalt. Und die kulturelle Bildung ist tatsächlich, herauszubekommen, wie ich Wissen erlange, wie ich Wissen interpretiere.	220 bis 222
1. Verständnis von KB	1.1 Definition KB	KB als Horizonterweiterung und Persönlichkeitsentwicklung	6	Also da würde ich trotzdem wieder zu meiner Definition auch kommen, was versteh ich unter kultureller Bildung. Und das ist für mich alles, was meinen Horizont erweitert. Und meinen Horizont kann ich erweitern, indem ich eine Kompetenz erwerbe, indem ich mit Menschen in Kontakt komme, indem ich mit Kultur in Kontakt komme, indem ich Sprachen lerne, indem ich einen Kochkurs mache.	175 bis 179
1. Verständnis von KB	1.1 Definition KB	KB als vielfältige Bildung und Allgemeinbildung	12	[...] insofern würde es uns allen sehr gut tun, wenn der Begriff kulturelle Bildung mehr als Begriff allgemeine Bildung wahrgenommen werden würde und das ganz selbstverständlich auch von den Bildungsträgern, von den Leuten, die Lehrpläne schreiben, von den Anbietern und Institutionen als selbstverständlich erachtet wird, dass es dazu gehört [...].	57 bis 60
1. Verständnis von KB	1.1 Definition KB	KB ist auf Kinder und Jugendliche bezogen (KB als pädagogisches Mittel, Aufgabe der Kinder- und Jugendarbeit)	5	Also für uns ist jetzt kulturelle Bildung vor allem Fokus mit Kindern, also wir versuchen wirklich die Kinder auf niederschwelligem Niveau Bildung zu vermitteln, kulturelle Bildung zu vermitteln. Wir versuchen Angebote zu schaffen, die wirklich auf niederschwelligster Ebene und vor allem für alle erreichbar sind. Also es ist jetzt nicht, dass wir irgendwelche hochtrabenden Veranstaltungen in irgendeiner Form machen, sondern wir gucken, wie erreichen wir jedes Kind und können da Maßnahmen irgendwo kriegen, dass auch jedes Kind irgendwie erreicht wird.	32 bis 38
1. Verständnis von KB	1.1 Definition KB	KB als das Leben (Lebensfundament und Lebensaufgabe)	4	B: Für mich ist das alles, für mich ist das Essen, Trinken, Singen, Liedgut, Musik, Theater, Zugänge zu Kulturen, alles, also es ist, ich kann es nicht eingrenzen. I: Verstehst ich gut. B: Das Leben ist kulturelle Bildung.	68 bis 71
1. Verständnis von KB	1.1 Definition KB	KB als Form der Kommunikation und des Ausdrucks	3	Also ich würde den Begriff "kulturelle Bildung" recht weit fassen und würde tatsächlich sagen, kulturelle Bildung soll Menschen befähigen, einen, einen eigenen Ausdruck zu finden, Strömungen aus der Gesellschaft aufzugreifen, Themen, die gerade wichtig sind, und zu lernen, die auszudrücken und damit einen Teil ihrer Persönlichkeit und damit auch Teil der Gesellschaft selber in Ausdruck zu bringen.	27 bis 31
1. Verständnis von KB	1.1 Definition KB	KB als Ort von Ästhetik	2	Ich lese auch viel, also ich arbeite auch wissenschaftlich mit so Auseinandersetzungen mit kultureller Bildung und finde das sehr gut, was der Rat für kulturelle Bildung in den letzten Jahren veröffentlicht hat und deren Verständnis von kultureller Bildung würde ich mich anschließen, nämlich da geht es im Prinzip um ästhetische Bildung.	76 bis 82
1. Verständnis von KB	1.2 Abgrenzung K-KB	K als umfassender und weniger zielgerichtet als KB	8	Na ja, Kultur ist der größere Begriff und also der weit gestecktere Begriff, kulturelle Bildung kann Kultur ja nur zum Teil abbilden würde ich sagen.	123 bis 124
1. Verständnis von KB	1.2 Abgrenzung K-KB	K und KB als Orte von Reflexion und Rezeption	3	[...] Kultur ist also erstmal eine Reflexionsebene dessen [...] Reflexion dessen, was wir da tun mit der Natur und kulturelle Bildung ist dann eben jeder Versuch, der diese Reflexion fördert, oftmals in institutionellem Rahmen, nicht immer, aber oftmals.	53 bis 58
1. Verständnis von KB	1.2 Abgrenzung K-KB	Hochkultur als eigenes Feld der K und der KB	3	[...] natürlich ist es im Theater nochmal anders definiert [...].	54 bis 56
1. Verständnis von KB	1.2 Abgrenzung K-KB	K und KB als untrennbare und schwer/nicht abzugrenzende Begriffe	16	Abgrenzen ist bei kultureller Bildung sehr schwierig finde ich. Gerade Kultur, egal in welcher Richtung, der Begriff strahlt in alles rein. Also das ist für mich ein weiter Begriff und im Grunde kann man sehr viel unter kultureller Bildung packen. Abgrenzen finde ich in dem Sinn jetzt wirklich schwierig.	52 bis 55
1. Verständnis von KB	1.3 Abgrenzung B-KB	B und KB als zusammenhängende, schwer zu trennende Begriffe mit fließenden Grenzen	11	Manchmal besuche ich eine kulturelle Veranstaltung, die dann plötzlich politisch ist. Ja, kann man das überhaupt abgrenzen? Also durch Adjektive, die man vor die Bildung als Substantiv setzt, schafft man meiner Meinung nach kein neues Substantiv, im Endeffekt ist das einfach von den Begrifflichkeiten her so, dass das für mich weder für die kulturelle Bildung, noch für die politische, noch für die berufliche Bildung einfach irgendwie klar definiert ist. Da sind die Grenzen fließend halt einfach, weil der Mensch im Endeffekt halt einfach der ist, derjenige der sich bildet.	33 bis 29
1. Verständnis von KB	1.3 Abgrenzung B-KB	Bildung als Überbegriff	10	Für mich ist Bildung der Überbegriff und setzt sich zusammen aus verschiedenen Bildungsbereichen und einer davon ist die kulturelle Bildung und, wie ich vorhin schon gesagt habe, für mich ein recht wesentlicher Teil, der, der einfach das Wissen in Anführungszeichen ergänzt.	39 bis 42
1. Verständnis von KB	1.3 Abgrenzung B-KB	KB als kreativer und affektiver als B	3	[Sehen Sie einen Unterschied von kultureller Bildung zur konventionellen Bildung?] Ja, klar. Also ich würde mal behaupten, dass mein Fach das einzige Kreative an unserer Schule ist.	81
1. Verständnis von KB	1.3 Abgrenzung B-KB	B als reine Verarbeitung und reiner Erwerb von Wissen	10	Okay, also Bildung ist natürlich für mich, ist der Erwerb von Wissen und der Umgang mit dem Wissen und die kulturelle Bildung ist nochmal vielleicht über die [...] so noch ein bisschen höher als eine kognitive Ebene, also klar ist Bildung auch, da gehört die Herzensbildung mit dazu und die körperliche Bildung schon ne, also dass ich meinen Körper auch gut verstehre und bilde aber trotzdem ist es vielleicht nochmal ein Stückle mehr drauf, ja.	100 bis 105
1. Verständnis von KB	1.4 Abgrenzung B-KB	K als vom Menschen gemacht/ Auseinandersetzung der Menschen mit der Welt	2	Ja ich würde immer vom Menschen her argumentieren. Kultur ist eine Ebene, in der Menschen sich mit der Welt auseinandersetzen.	198 bis 199
1. Verständnis von KB	1.4 Definition Kultur	K als Identifikation der Gesellschaft, verschiedener Kulturgemeinden und des Einzelnen	5	Kultur ist spannend. Kultur ist ein Begriff, der ist riesengroß. Man kann davon ausgehen, dass jeder Mensch eine eigene Kultur hat, man kann aber auch sagen, dass diese ganze Gesellschaft eine Kultur hat über die sie sich auszeichnet, über die sie sich definiert.	115 bis 119
1. Verständnis von KB	1.4 Definition Kultur	K als Ausdrucks- und Verhaltensweise von Menschen (z.B. Theater, Gesang, Musik, Sprache, Erziehung etc.)	3	Also es gibt bestimmt eine Definition und ich habe sie nicht vorher nachgeschaut, aber wenn ich jetzt ad hoc meinen Schülern erklären müsste, was kulturelle Bildung ist, dann müssten sich [...] man als erstes einen Schritt zurückgehen und sich fragen, was ist eigentlich Kultur und Kultur ist ein sehr vager Begriff. Kultur ist ja [...] also zur Kultur eines Menschen gehört ja zunächst mal seine Sprache, ganz wesentlich, weil sie ihn prägt, dann gehört zu Kultur die Musik und die Kunst einer bestimmten Region und dann gehört zu Kultur auch noch ein Stück weit die Art und Weise wie Menschen in der Region erzogen werden, auf ihre ganz eigene Art, also.	99 bis 106
1. Verständnis von KB	1.4 Definition Kultur	K führt zu Beziehungen und zu Bildung	4	Es hat immer was [...] Kultur hat immer was mit Beziehungen zu tun.	158 bis 159
1. Verständnis von KB	1.4 Definition Kultur	K hat eine Korrelation zur Natur	3	Also ich denke jetzt erstmal, Kultur hat was mit kultiviert zu tun, kommt von „den Acker bebauen“ und deswegen ist Kultur in erster Linie mal auf Natur bezogen [...].	44 bis 46
1. Verständnis von KB	1.4 Definition Kultur	K als weit gefasster Begriff	4	[...] also ich würde den Begriff Kultur auch sehr weit fassen wollen, nicht die Hochkultur von der Subkultur trennen, sondern das ganz ganz weit fassen und auch immer, immer neu denken und neu definieren, weil das ändert sich ständig, das ist eine ganz wandlungsfähige Geschichtsweise einfach.	62 bis 65
1. Verständnis von KB	1.5 Definition Bildung	B als Zugang zur Kultur	2	Allgemeine Bildung heißt für mich auch [...] auch wenn ich jetzt, ich bleibe mal bei meiner Geschichte, auch wenn ich jetzt kein Instrument spiele, Musik ist ein Bestandteil in unserem Leben [...]. Ich muss einen Zugang dazu haben, den Zugang dazu finde ich nur, wenn ich ein gewisses Maß an Bildung habe, auch zu höherwertiger [...].	118 bis 123
1. Verständnis von KB	1.5 Definition Bildung	B als abstrakter Begriff sowie als Allgemeinbildung	2	(PAUSE) Allgemeinbildung ist halt ein abstrakter Begriff [...] es hat bestimmt eine große Schnittmenge, aber ich würde das nicht als deckungsgleich bezeichnen [...].	114 bis 121
1. Verständnis von KB	1.5 Definition Bildung	B als reine Vermittlung und reiner Erwerb von Wissen	3	Bildung ist in der Regel Vermittlung von Wissen.	101

1. Verständnis von KB	1.5 Definition Bildung	B als Lebenslanges Lernen	3	Bildung will oder denke ich aus unserem Kontext her vielfach an Erwachsenenbildung, aber natürlich auch an Bildung von Kindern und Jugendlichen und auch Senioren.	18 bis 23
1. Verständnis von KB	1.5 Definition Bildung	B als Fähigkeit um das Leben selbstständig und reflektiert bestreiten zu können	3	Natürlich ist Bildung jetzt ein wahnsinnig großer Begriff. Unter Bildung verstehen wir wirklich alles, was ein Mensch braucht, um sich in dieser komplexen Welt zurechtzufinden. Da ist Technik, da ist Natur, da ist alles Mögliche an Skills sozusagen, Sprachen, alles, was man in der Schule alles bekommt, da gibt's schon ein Katalog mit den wichtigsten Sachen, die ein Mensch wissen müsste.	69 bis 73
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.1 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf einzelne Personen	KB fördert Identifikation und Reflexion (mit)des Umfelds, der eigenen Person, der Werte, der Kultur, der Gesellschaft, der Geschichte, der sozialen Medien)	25	Es ist was ganz Wesentliches. (PAUSE) Zu wissen von eigenen Wurzeln, von eigenen, es hat auch was mit den Werten zu tun, das zu reflektieren und dann ins Handeln einfließen zu lassen.	25 bis 27
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.1 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf einzelne Personen	KB als Experimentierfeld und Ort für Ausdruck, Ausgleich und Freiraum	15	Die kulturelle Bildung und die Kultur an sich ist A, denke ich, auf jeden Fall, ein Puffer, ein Ventil: ich kann mich damit ausdrücken, ich kann damit meine Freizeit sinnvoll gestalten, ich bilde mich weiter, ich habe soziale Schnittpunkte, Freunde, Bekannte, ich gehe auf ein Konzert, ich treffe neue Leute, ich interessiere mich für Neues, es macht neue Horizonte auf, es erweitert den Geist, es erweitert mein Verständnis, vielleicht sogar für andere Kulturräume.	202 bis 207
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.1 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf einzelne Personen	KB als Stärkung von Haltung, Selbstbewusstsein und (Lebens)Orientierung	14	Ja es führt zur Selbstständigkeit, zur Haltung, zur eigenen Meinungsbildung, zum „ich darf wer sein“ und ich kann kulturell mich weiterbilden in jede Richtung und akzeptiere auch jemanden, der neben mir steht und einen anderen kulturellen Hintergrund, jetzt wenn man dahingehend es mal lenken möchte, dann in die Richtung geht, also für mich ist es die Haltung, die ich vermittle dadurch.	99 bis 103
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.1 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf einzelne Personen	Förderung von Persönlichkeit, Sozialisation, Empathie und Sensibilität, Bewusstsein, Konfliktfähigkeit, Dialogen, Toleranz, Interkulturalität und neuen Perspektiven	49	Also kulturelle Bildung finde ich deswegen so wichtig, weil sie den Horizon, den geistigen Horizon von jungen Menschen erweitert und je vielfältiger diese kulturelle Bildung dann ist, desto, und das ist jetzt wieder mein ureigenstes Anliegen, desto flexibler ist der Mensch dann auch im Denken, das hat wieder was mit Sprache zu tun und je flexibler der Mensch denken kann, desto mehr Demokrat ist dieser Mensch [...].	172 bis 177
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.1 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf einzelne Personen	KB zum Schutz und Erhalt von Kultur, Menschlichkeit und lebenswertem Leben	6	Das Schöne würde fehlen. Das Schöne, das das Leben lebenswert macht, da funktioniere ich dann nur noch, wenn die kulturelle Bildung fehlt. I: Dann sagt die böse Fee, na ja, solange Sie funktionieren ist ja alles in Ordnung. B: Genau, dann funktioniere ich dann aber irgendwann nicht mehr, weil das Blut fehlt, das mir durch die Adern springt.	107 bis 111
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.2 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf die Gesellschaft	Förderung und Erhalt der Gesellschaft in ihrem Fundament/ihrer Identität, ihren Werten, ihrem Zusammenhalt, ihrer Geschichte, ihrem Fortschritt, ihrer Gemeinschaftlichkeit, ihrer Menschlichkeit, ihrer Lebendigkeit und ihrer Emotionalität	48	Na ja, also was fehlen würde, das wäre schlichtweg und einfach der Kitt, der hält die Gesellschaft zusammenhält also [...] für mich sozusagen die Kultur eigentlich überhaupt die Basis für das gesellschaftliche Zusammenleben ist und wenn man dann natürlich die kulturelle Bildung wegnnehmen würde [...] führt die Menschen nicht mehr an das Theater ran und führe sie jetzt nicht mehr an diese kulturellen Themen ran, ich beschäftige die Menschen nicht mehr mit den Werten, die überhaupt dahinterstehen, hinter den ganzen Dingen, ja was bleibt denn dann übrig? Dann bleiben am Schluss ein paar Roboter übrig, die halt einfach mechanistisch ihrer Arbeitstätigkeit nachgehen, aber am Schluss gar nicht mehr wissen, was bedeutet eigentlich eine Gesellschaft, also für was sind wir eigentlich, für was ist der Mensch eigentlich letzten Endes da, der ist ja nicht nur da zum Essen und zum Arbeiten und zum Schlafen, sondern der ist ja eben auch da eben zum Leben und einfach sich Weiterentwickeln und einfach eine Gesellschaftsstruktur zu bilden und so das ist auch wieder alles, was eben die Kultur ausmacht und deswegen, wenn man das wegnehmen würde, wäre im Prinzip der komplette Kitt weg, also der Mörtel wäre weg und dann würde alles wie so ein Sandhaufen dann in sich zusammenfallen.	202 bis 219
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.2 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf die Gesellschaft	KB zur Förderung der Reflexion über die Gesellschaft und Spiegel gesellschaftsrelevanter Themen	16	[...] vor allem von Studierenden kommt die Frage ganz oft, weil immer die Frage ist, wofür brauche ich das oder was bringt mir das, was mache ich damit? Und mir fällt das ganz schwer auf die Frage zu antworten, ich habe lange dann gar nicht mehr geantwortet und inzwischen würde ich sagen, die Auseinandersetzung mit Funktionalität und mit Nutzen und mit beruflichem Erfolg, mit der Idee, mit Dingen etwas anfangen zu wollen, das ist eine Frage, die in der Kultur diskutiert werden kann, also das, die Kultur ist nicht eine Antwort darauf, sondern ist ein Schritt zurück, versucht sich auch mit solchen Fragen auseinanderzusetzen, warum wollen wir denn eigentlich funktional studieren oder warum muss alles einen Sinn haben oder einen Zweck haben.	125 bis 133
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.2 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf die Gesellschaft	KB als Möglichkeit Verbindungen zu schaffen und dem "Fremden/ der Andersartigkeit" zu begegnen -> Prävention (Abbau von Angsten) und gesellschaftliche und politische Teilhabe ... > Demokratie	24	Ich glaube, dann würde, wir sprechen ja immer von Globalisierung und so weiter, dass sowieso alles vernetzt ist, aber dann glaube ich noch auf einer tieferen Ebene Vernetzung stattfinden und würde vielleicht mehr Verständnis für, es gibt es bestimmt auch schon, aber wenn es wirklich allen zur Verfügung steht, dann erhöht sich vielleicht das Verständnis füreinander und auch die, die Fähigkeit sich einzulassen auf, also ja jetzt an einem Beispiel festgemacht, wenn irgendwie die Unternehmen aus verschiedenen Ländern miteinander interagieren und da irgendwie ein Verständnis da ist für die Kultur, für die Sprache, für die Werte keine Ahnung, dann glaube ich, ist ein Miteinander auf einmal ganz anders möglich. Also dann, was ich mit tieferer Ebene meine, ist, da begegnen sich Gesellschaften nicht nur, um zu funktionieren, sondern dann gibt es auch noch eine Ebene drunter, wo dann das Mensch-Sein mehr eine Rolle spielt.	88 bis 98
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.2 Bedeutung KB für und Wirkungsweisen in Bezug auf die Gesellschaft	KB zur Förderung des regionalen Bewusstseins	2	[...] ob ich jetzt zu Kloster Banz fahre, Vierzehnheiligen, also die beiden großen Klöster, die man sehen kann, wenn man nach Oberfranken reinfährt, oder ob ich mir eine Stadt wie Coburg selber angucke, wo wahnsinnig viel erhalten ist und historisch gewachsen ist, denke ich, dass wir ein Bewusstsein überhaupt im regionalen Sinne geschaffen werden kann, jenseits vom Theater, einfach zum Wachstum von Kultur, zum Wachstum von Gesellschaft durch Kultur, gerade in einer Stadt, in der die Herzöge damals ein Theater gegründet haben [...].	492 bis 499
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.3 Elementare Bereiche und Angebote	Digitalisierung, Ethik, Politik und Integration	7	Ne also ich trage das genauso und was mir dable, auch wenn es schon altertümlich klingt, das lebenslange Lernen. Was würden wir tun, gäbe es die @#Organisation## nicht? Also die Leute würden sich nicht mehr mit Sprache, Kultur, Gesundheit, politischen Themen beschäftigen, das heißt es geht ein elementarer Bestandteil des Lernens, des Wissens für das Leben einfach verloren.	108 bis 112
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.3 Elementare Bereiche und Angebote	Kinder- und Jugendarbeit	5	Wo kann man sparen? Ich kann nur davor warnen jetzt den Bereich der Kinder- und Jugendarbeit die Sence anzusetzen, aus den Gründen, die ich vorher schon genannt habe, das wäre am falschen Ende gespart.	235 bis 237
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.3 Elementare Bereiche und Angebote	Musik, Kunst, Theater, Museen, Geschichte, Schlösser	23	Kunstwerke, kulturelle Objekte, auch natürlich die Geschichte, für die wir stehen, Veste Coburg, 1000 Jahre Kunst, Kultur, Geschichte, da ist Architektur dabei, da ist die Landesgeschichte, da sind Kriege dabei, Thüringen, Bayern, Zeitgeschichte. Die Veste war im zweiten Weltkrieg getroffen worden, das spielt alles rein [...].	50 bis 53
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.3 Elementare Bereiche und Angebote	Sprache, Radio, Bibliothek (Schrift), Begegnungen	10	Also das Landestheater, Radio finde ich wichtig, die Stadtbibliothek.	235
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.3 Elementare Bereiche und Angebote	Sport, Essenskultur und Begegnungen	5	[...] ich denke schon, dass die Bildung bei uns eine intellektuelle Formale ist, dass die Kreativität zu kurz kommt und auch Sport ist ja was Kreatives. Und natürlich der berühmte Körper unserer Schüler, der wird ja auch ganz wenig bis gar nicht gefordert. Die hocken ja alle da. Das wird ja mit Corona noch schlimmer. Die sind ja alle festgetackert auf ihren Plätzen, dürfen sich nicht bewegen.	182 bis 186
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.3 Elementare Bereiche und Angebote	Niedrigschwelligkeit vs. "Überbauorganisationen und Elite"	4	Ailes das, was für die Gesamtheit ist. Also ich würde eher das streichen, was Hochkultur ist und für die Elite eher zugänglich ist, für jemand, der ein hohes Bildungsniveau hat und dann vielleicht das ein oder andere besuchen möchte, was aber eigentlich auf einem Niveau ist, das nur für wenige Menschen nachvollziehbar ist. Was auf jeden Fall erhalten bleiben sollte, wären für mich die Dinge, die eben ja gesamtgesellschaftlich wirken, also die niedrigschwellige Angebote, die sollten auf jeden Fall erhalten bleiben und lieber die kulturellen Angebote eindampfen aber das Niedrigschwelligere da lassen.	190 bis 196
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.3 Elementare Bereiche und Angebote	Feste Planstellen und engagierte Kulturschaffenden als grundlegende Basis für KB	10	Was auf jeden Fall erhalten bleiben sollte, wäre halt einfach die @#Organisation## mit festen Planstellen auszustellen, so dass wir im Endeffekt halt einfach auch in solchen Corona-Zeiten halt einfach ähnlich wie die Lehrer, Hochschullehrer und so weiter halt einfach nicht die Not haben halt einfach, dass uns dann die Erziehung wegbricht und wir im Endeffekt halt einfach quasi nicht wissen wie wir den nächsten Monat überstehen.	299 bis 303

2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.3 Elementare Bereiche und Angebote	Schwierigkeiten KB zu kürzen sowie Lösungsvorschläge für nötige Kürzungen	21	Ja meiner Meinung nach wird ja sowieso diesbezüglich viel zu wenig reingesteckt, was sie jetzt noch was kürzen wollten. Sagen wir mal bei uns so an den Schulen kann man glaube ich wenig kürzen. Da könnte man ja maximal Stunden streichen, von kreativen Fächern wie meinetwegen auch noch Kunst und Musik. [...]. Ne das sollte man auf keinen Fall machen! Man braucht unbedingt Raum, um auch wirklich von Profis, Schüler und Profis zusammenzubringen. Der Raum, der muss da sein und die Zeit muss da sein. Und das ist natürlich dann auch eine Frage, wenn Sie das alles zusammenstreichen und kürzen: Wieviel Raum und Zeit bleibt dann noch, um zum Beispiel Theater oder Orchester und Schüler zusammen zu bringen? Also da möchte ich wirklich keine Kürzungen.	166 bis 174
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.4 KB im Kontext gesamtgesellschaftlicher Werte	KB zur Förderung von / im Wechselspiel mit Empathie, Toleranz, Respekt, Zufriedenheit und gesellschaftlichen Umgangsformen	4	[...] also nicht nur miteinander klar kommt, sondern dass man auch Interesse und Verständnis für andere Kulturen hat und dadurch eine Toleranz erziehung oder eine Toleranz erreicht, ne, also mit Toleranz meine ich nicht Gleichgültigkeit, sondern ein offenes Interesse an anderen Kulturen und dass man eben auch merkt, dass nicht nur der Kopf alleine arbeiten kann, sondern auch das Herz und die Hand, das finde ich gehört für mich auch zu kultureller Bildung, dass es nicht nur um die Kognition geht, sondern halt um etwas tun, etwas machen und eben um das Miteinander.	54 bis 60
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.4 KB im Kontext gesamtgesellschaftlicher Werte	KB als Methode, um Werte zu vermitteln, zu erkennen, zu reflektieren, historisch einzurunden und weiterzuentwickeln	5	Ich kann mir unsere Gesellschaft, gerade durch diese kulturelle Bildung werden für mich eigentlich die ethischen Werte vermittelten an die Menschen, in welchem anderem Fach, ist das jetzt Mathe oder ist das auch Deutsch natürlich, aber Deutsch gehört für mich auch für eine kulturelle Bildung, aber wenn wir nicht diese humanitären Fächer, und dazu gehört tatsächlich auch diese enge kulturelle Bildung, sprich Theater, Konzert, Museum, Kunst und so weiter, wo werden wir denn die ethischen Werte unserer Gesellschaft bekommen?	97 bis 103
2. Bedeutung und Wirkungsweisen von KB	2.4 KB im Kontext gesamtgesellschaftlicher Werte	Wichtigkeit eines Wertewandels in der modernen Gesellschaft	4	Ja, solche, ich meine wir leben natürlich in einem, in einem Land, das sehr profitorientiert ist und die Wirtschaft einen ganz großen Stellenwert hat. Was wir ja auch wieder gut ist für die Gesellschaft, dadurch haben wir in Deutschland keine Armut und ja, aber mit solchen Dingen meine ich die Fragen wie, wie kann, welche Werte stehen dahinter, dass ein Land sagt oder eine Regierung sagt, wir subventionieren jetzt @Wirtschaftskonzern# und Menschen, Pflegekräfte, die wiederum Menschen begleiten und unterstützen, pflegen wie auch immer, die fallen irgendwie so hinten runter in dem Ganzen, also.	139 bis 145
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.1 Aufgabenfelder	KB im Bereich Kindergarten, Schule und Hochschule	17	Das ist ja sowieso bei uns in der @@Schule## sowieso großes Thema, weil wir haben ja noch das Klassenleiterprinzip, das heißt es gibt zwar schon, dass man extra Kunst- oder ein extra Musiklehrer hat aber bei uns ist ja noch mehr, dass du quasi eigentlich als ein Lehrer ganz viele Unterrichtarten abdeckst und dadurch kannst du natürlich auch gut Fächer verbinden oder übergreifend arbeiten und da hast du dann ja natürlich auch noch mehr die Chance, zumindest die Chance auf kulturelle Bildungsinhalte.	244 bis 249
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.1 Aufgabenfelder	Organisation, (Bewerber-)Management, Koordination und Vernetzung zur Ermöglichung von KB	32	Und unser Job ist es sozusagen das Ganze zu begleiten und zu koordinieren und die dahin zu befähigen, solche Veranstaltungen durchzuführen erstmal.	45 bis 47
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.1 Aufgabenfelder	Handlungsfeld der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit	7	[...] und was dann im Kinder- und Jungengsbereich stattfindet ist dann das, was dann über mich tatsächlich läuft.	509 bis 510
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.1 Aufgabenfelder	Integration, Sprache und Kommunikation fördern	11	Das auf einer Seite, auf der anderen Seite haben wir halt durch Migration auch viele neue Kulturreise dazubekommen, die auch bei uns an der @Institution## tatsächlich sind, also das ist [...] wenn ich so die Namenslisten durchgehe, haben wir da einen großen Zuwachs erhalten, insofern ist für mich als Aufgabe als Institution, mich dem natürlich auch zu öffnen, sondern wir schauen uns auch die Kulturreise an, versuchen auch mal ein bisschen das mit aufzunehmen und im Rahmen der Möglichkeiten, natürlich braucht man da natürlich immer die Manpower dafür, aber das auch bei uns mit zu etablieren sagen wir [...].	289 bis 296
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.1 Aufgabenfelder	KB ermöglichen durch Musik, Theater, Museum und Bibliothek	18	also im Freizeitbereich, es gibt auch die Kirchen, es gibt Musikschulen, es gibt Theater AGs, es gibt in dem Freiwilligenangebot eigentlich ganz viel, Musikvereine, es gibt ja jede Menge.	203 bis 205
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.1 Aufgabenfelder	Gesundheit fördern und mit demografischem Wandel umgehen	6	Ich kann auch gern noch mehr erzählen. Wir sind eine Servicestelle und bieten Gesundheitsangebote für @Adressat:innen# der @Institution# und ich habe ein Team mit 4 Mitarbeitern und ich bin die Leitung und wir bedienen alle Facetten der Gesundheit, die physische, die psychische und die soziale Gesundheit, genau.	9-12
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.2 Träger, Ressourcen und Finanzierung	Festangestellte Mitarbeiter*innen (befristete & unbefristete, hauptamtliche & nebenberufliche), Honorarkräfte und Ehrenamtliche als wichtige Ressourcen	14	Das sind vor Ort vielfach Ehrenamtliche, Hauptamtliche auch, die das begleiten, die das manchmal auch initiiieren, das ist so ein Miteinander und da gibt es die Ebene der Pfarrgemeinden, würde ich sagen, wo es viel Engagement gibt, und dann gibt es die Ebene des Dekanats, im Moment noch ein bisschen auf die Landkreise aufgeteilt, die dann eher vernetzend sich Gedanken machen, was ist für einen größeren Bereich. Also nicht nur lokal für eine oder mehrere Ortschaften, sondern für einen größeren Bereich auch interessant.	126 bis 132
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.2 Träger, Ressourcen und Finanzierung	Kursleiter, Lehrkräfte, Dramaturgen und weitere Multiplikatoren als wichtige Ressource, um KB zu ermöglichen	10	Getragen durch die Lehrkräfte, die die positive Einstellung dazu haben, das muss man ja auch sehen, man braucht ja auch Menschen, die es mit reinlassen und machen.	170 bis 171
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.2 Träger, Ressourcen und Finanzierung	Finanzierung über Werbeeinnahmen	1	Wir sind komplett privatfinanziert, also sprich durch eigene Werbeeinnahmen [...].	162
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.2 Träger, Ressourcen und Finanzierung	Finanzierung durch erhobene Gebühren (Eintritte, Unterrichtsgebühren, Mitglieds-/Teilnehmerbeiträge etc.)	6	Der Teilnehmer würdigt im Endeffekt unsere Arbeit mit seinem Teilnehmerbeitrag, ja. Also wir leben zweidrittel auch mal gesprochen von den Teilnehmerbeiträgen.	141 bis 143
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.2 Träger, Ressourcen und Finanzierung	Finanzierung durch Stiftungen, Sponsoren/ Spenden, Steuern, Zuschüsse, Drittmittel und Förderpöpfen sowie weitere Fördermittel (kommunaler Förderung, der Landkreise, des Bezirks, des Freistaates Bayern sowie des Staates)	40	Die Mittel, die kommen tatsächlich vom Freistaat Bayern. Wir haben einen Etat, den wir dafür nutzen können.	242 bis 243
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.2 Träger, Ressourcen und Finanzierung	fehlende finanzielle, räumliche, zeitliche und personelle Ressourcen	14	Aber sonstige finanzielle Unterstützung, ne. Gibt es einfach nicht. Auch das @Name# ist organisiert über eine Servicestelle für lokale Bündnisse, da kriegen wir Input, aber auch Manpower oder finanzielle Unterstützung vom Bund, es läuft über das Bundesfamilienministerium, da kommt auch nichts.	503 bis 507
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.2 Träger, Ressourcen und Finanzierung	ausreichende Ressourcen	2	Ne wir haben so viele Praktikanten bei uns, dass wir immer zu zweit in einer Klasse sind und alles passt [...]	314 bis 315
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.3. Selbstverständnis	Organisation dient Bewahrung und Förderung von KB, von (kultureller) Identität, von Persönlichkeit, von Integration, von Gemeinschaftlichkeit, von Vernetzung und von Kommunikation (z.B. über Musik)	25	Das ist für mich eigentlich so das Kernelement und das ist auch für mich der Antrieb, warum ich hier sitze, weil ich sage, eine Kultur funktioniert [...] also eine Gesellschaft funktioniert nur über die Kultur, die sie ausmacht, über einen langen Zeitraum sich erschaffen hat und dann gilt es zu bewahren, denn ohne Kultur verliert eine Gesellschaft ihren Halt.	106 bis 110
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.3. Selbstverständnis	Entschlossenes Handeln und aktiver Optimismus als eigenes Rollenverständnis	1	Ja ich bin nicht der Jammerer, das muss man jetzt natürlich dazu sagen, ich mache aus irgendwas, mache ich immer irgendwas, also von daher ich lasse uns da nicht so leicht unterbringen, ne.	606 bis 608
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.3. Selbstverständnis	Emanzipatorisches, emotionales, ganzheitliches, Zielgruppenorientiertes, demokratisches, moralisches und transzendenten Verständnis der eigenen Rolle und der Organisation	14	[...] das ist mein ureigenstes Anliegen, also die Ideale der Demokratie, diese Gleichheit, die Gleichwertigkeit von Menschen, egal wo sie herkommen, sie wahrnehmen, sie anzunehmen, das kann ich nur leisten, wenn ich kulturelle Bildung breit aufstelle und junge Menschen dafür neugierig mache [...].	177 bis 180
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.3. Selbstverständnis	Akteur*inne als Wissensvermittler und wichtige Bezugspersonen für Zielgruppen, wollen Menschen (im Kern) erreichen	12	Also als Lehrer sehe ich mich immer auch als Pädagoge, also immer auch als direkte Bezugsperson, also ich sehe nur ein Teil meines Jobs in der Wissensvermittlung, das ist wichtig, aber das machen Eltern auch, die sind jetzt keine Experten für Englisch oder Geschichte oder Mathematik aber da ist ganz viel dieses persönliche Verhältnis zu den Schülern innerhalb der Gruppe, das ist wichtig [...].	40 bis 44

3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.3. Selbstverständnis	Wichtigkeit der Räume und Orte, an denen Organisationen KB durchführen (z.B. im Freien)	5	Und da denke ich halt, ist wirklich auch dieses grad also Kindertagesstätte und Grundschule, den eigenen Raum mit einer Gruppe an Kindern zu verlassen, nach draußen zu gehen und zu erleben, was die Welt und das Leben so bietet, schon einfach für mich was ganz Wichtiges und Elementares [...].	215 bis 224
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.3. Selbstverständnis	Organisation als praxisnahe, niedrigschwellige Experimentierfelder/ Spielräume (z.B. Ort, an welchem Scham zugelassen wird)	12	Well davor hat jeder Angst. Jeder Mensch, so wirklich sich mal zu blamieren. Das ist in jedem von uns so tief drin. Ich glaube, das ist auch so ein bisschen ein kulturelles Erbe. Was wir so mitbekommen haben: „Das Gut! Das wertvolle Gut!“ Ja, aber dass es etwas ist, was in meinen Eingeweiden röhrt und wozu man erst mal nur eine Ehrlichkeit zu sich selbst braucht. Und auch manchmal nur die Ehrlichkeit, sich einzustehen: „Mensch, das habe ich nicht gewusst!“ Das ist einfach genial. Sich einlassen, was Neues kennenlernen.	766 bis 771
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.4 Zielsetzungen	Beziehungen zu anderen Menschen ermöglichen und Lebendigkeit fördern	9	Insgesamt geht es auch bei der ganzen Institution um Lebendigkeit, einfach um auch Leben in die Stadt zu bringen und Leben und Lebendigkeit in einer Innenstadt trägt eben dazu bei, dass die Innenstadt attraktiv wird, wenn die Innenstadt attraktiv wird, dann kommen die Leute gerne rein, die unterhalten sich, die vernetzen sich, dann werden wieder Synapsen geschalten und dann entsteht auch irgendwo gesellschaftspolitisch was Schönes und Interessantes und von daher können wir vielleicht einen kleinen Beitrag mit leisten.	388 bis 393
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.4 Zielsetzungen	Erkenntnis erzeugen, Aufklärung leisten, Handlungskompetenzen vermitteln und Persönlichkeiten stärken	5	Da geht es ja auch viel darum, dass kulturelle Bildung natürlich auch Raum, darauf aus ist oder darauf zielt, eine Handlungskompetenz zu vermitteln. Also durch das eigene Spiel, durch die eigene Erfahrbarkeit sich eine, sich natürlich auch selber besser kennen zu lernen, was ich kann, was ich nicht kann. Also, also das Erlebnis, das Selbsterlebnis und zum anderen auch eine Handlungskompetenz zu vermitteln.	601 bis 606
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.4 Zielsetzungen	Strategische Ziele erfüllen (Umsätze und Populärität steigern, Tourismus fördern etc.)	7	Es ist, dadurch, dass ein @Institution## ein Wirtschaftsbetrieb ist, kannst du es nicht ausschließen, dass dieses Ziel von kultureller Bildung auch immer eine Frage der @Adressat:innen## zählen ist. Also das ist auch so ein Ding. Also was wir damit bewirken ist natürlich auch Umsätze @@generieren## [...].	531 bis 534
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.4 Zielsetzungen	Öffnung für Andersartigkeit, Interkulturalität, Ästhetik, Hochkultur und Religiosität erzeugen	17	Also im Grunde ist die Umsetzung des @Konzeptbezeichnung## unser Ziel. Es sind verschiedene Handlungsfelder drin, aber der Kernpunkt, was in jedem Ordnungsfeld dann wieder auftaucht, ist so die interkulturelle Öffnung in Institutionen oder im Denken der einzelnen Personen [...].	135 bis 138
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.4 Zielsetzungen	Kinder und Jugendliche ganzheitlich stärken	7	Einen Beitrag zu leisten für die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen, hin zu einer selbstbewussten, eigenständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Das ist mal das eine und das Zweite, auch einen sinnvollen Beitrag zur Freizeitschaffung. [...] - Dass man die Freizeit auch ganz anders und sinnvoll gestalten kann, auch mit anderen zusammen. Das sind durchaus ganz wichtige Aspekte im Zusammenhang.	312 bis 319
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.4 Zielsetzungen	Aufmerksamkeit für Angebote der KB schaffen und diese miteinander vernetzen	6	Das ist es ja dann eigentlich, die Leute eben darauf aufmerksam machen, was es alles für Angebote gibt und was es für Möglichkeiten gibt, eben sich dann hier auch zu entfalten und auch zu beteiligen.	174 bis 176
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.5 Gesellschaftlich attribuierter Stellenwert	wenig/fehlende gesellschaftliche Anerkennung	4	[...] das ist einfach ein grundlegendes Angebot, es wird nur leider immer vergessen, weil wir vielleicht als, wir werden halt immer als freiwillige Leistung eingestuft und im Grunde genommen ist die Leistung nicht freiwillig, sie ist moralisch.	102 bis 105
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.5 Gesellschaftlich attribuierter Stellenwert	hohe Wertschätzung und Etablierung sowie hohes Renommee in der Gesellschaft	3	Ja, also das ist das eine, was sicherlich eine Rolle spielen kann, insgesamt trägt es natürlich zur Imagebildung auch bei, das muss man auch der Ehrlichkeit halber dazu sagen, also wir werden schon dadurch auch wahrgenommen im Prinzip als Mäzen in diesem Bereich, dass wir halt einfach da was geschaffen haben, was eben nicht selbstverständlich ist und es kommen oft Leute auf uns zu und sagen, Mensch, da habt ihr wirklich was Schönes gemacht, das hätten wir von euch eben nicht erwartet, weil ihr eben Unternehmer seid.	398 bis 404
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.5 Gesellschaftlich attribuierter Stellenwert	wechselseitige Abhängigkeit individueller Erwartungen an Gesellschaft und individuellen Mehrwerts von KB	1	Hört eigentlich nie auf, man lernt immer wieder dazu, wenn man Interesse hat, am kulturellen Leben teilzunehmen, also da ist jeder selber gefragt, was er eigentlich will, was er erwartet von der Gesellschaft.	130 bis 232
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.6 Zusätzliche Mitwirkungsbereitschaft	Akteur*in äußert Mitwirkungsbereitschaft in Bezug auf Vernetzung von Pädagogen mit Kultur	1	Also, wenn Sie irgendwann mal so weit sind, dass Sie sagen, wir haben alle Ergebnisse ausgewertet, würde ich mich mal irgendwie freuen, wenn man da mal irgendwie irgendwas davon hört, was sind die Ergebnisse, also ich mein, die werden ja ein Spektrum ganz breit gefächert haben, also ich meine, wie gesagt, da tickt ja auch wirklich jeder ganz anders und wenn sie dann mal irgendwann der Meinung sind, es gibt irgendwas, wo wir wirklich mal Pädagogen und die Kultur irgendwie zusammenbringen, dann bin ich gerne dabei.	552 bis 557
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Mangel von zeitlichen, personellen, finanziellen und örtlichen (v.a. auf dem Land) Ressourcen	36	Ja, das macht total Spaß, das ist manchmal halt einfach für eine Person einfach viel, es gibt durchaus irgendwie so Zeiten im Jahr, da ist das Fahrwasser ein bisschen ruhiger, aber es ist eigentlich, also mit meiner 38 Stunden Woche, die im Vertrag steht, komme ich nicht hin, also das ist utopisch.	18 bis 21
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe	fehlende (politische) Unterstützung, unklare Zuständigkeiten sowie fehlende Wertschätzung und Anerkennung der KB	16	Ich denke, dass unser Bildungssystem einfach die kulturelle Bildung [...] nicht auf dem Schirm hat, die kulturelle Bildung im Unterricht zu implementieren.	447 bis 448
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Bürokratie, Formalitäten, starres System und hoher Organisationsaufwand als große Hürden	13	[...] also ich weiß nicht, ob ich Ihre Frage zielgerichtet genug beantworte, aber meiner Ansicht nach krankt es nicht daran, wie viel Geld wir in die Kultur stecken, sondern, wie viel Geld man in die Bürokratie steckt.	278 bis 281
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe	mangelnde (nicht geprüfte) Qualifizierung/ Expertise	6	Ja genau, ich brauche Ressourcen, menschliche Experten, weil, wir haben zum Beispiel im Moment keinen Lehrer mehr da, der Musik studiert hat, der Musikunterricht hat. Also wir können alle Musik unterrichten aber eben nicht so spontan, uns an das Klavier setzen und dann da begleiten, das wird schwieriger, da bräuchte es also mehr Manpower oder dann wirklich Leute, die halt von außen kommen und sagen jawohl, ich mache [...] ich unterstütze im Unterricht, ich spiele euch mal ein Klavier, einmal im Monat bei euch, da komm ich, da wird gesungen. Oder zweimal. I: Expertenwissen? B: Expertenwissen	618 bis 626
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Wichtigkeit der Förderung von Vernetzung, Nachhaltigkeit und Modernisierung im Bereich der KB	13	Na ja, wie ich eben schon gesagt habe, ich glaube, was da offensichtlich geworden ist, sind dann halt so Dinge, dass man Strukturen vielleicht mal hinterfragen müsste. Was haben wir überhaupt für einen Kulturmärkt? Oder: Wer ist überhaupt im Bereich der kulturellen Bildung wie aktiv? Und wie kann man einfach die Strukturen so aufbauen, dass eigentlich alles gut vernetzt ist und dass Krisen keinen mehr so in den Abgrund stürzen im kulturellen Bereich? Das wäre so für mich offensichtlich geworden.	186 bis 181
3. Akteur*innen und Institutionen: Selbsbeschreibung	3.7 Problemfelder und ggf. Bedarfe	neue Fokussierungen nötig (z.B. mehr auf Qualität statt Wirtschaftlichkeit, auch auf niedrigschwellige KB - nicht nur Hochkultur)	8	Aktuell wird mehr Geld ausgegeben. Ja, für die Kultur in einem sehr kleinen Segment. Also wenn man überlegt, was wir für Zeit für das Landestheater haben, wer da reingehrt und was eigentlich Kultur für eine große Aufgabe hätte und den Zugang von einer breiten Bevölkerungsschicht zur Kultur, dann frage ich mich schon oft, ob das im Kosten-Nutzen Verhältnis steht.	100 bis 104
4. Akteur*innen und Institutionen	4.1 Qualitätsmerkmale	Interesse, Neugierde und Bereicherung	6	Es hängt ja auch vom Interesse ab. Jemand, der Interesse hat, findet immer irgendetwas. Es ist halt die Kunst, das Interesse zu wecken. Die Neugierde zu wecken. Sich damit zu beschäftigen, das ist, das ist die Kunst.	129 bis 131
4. Akteur*innen und Institutionen	4.1 Qualitätsmerkmale	Motivation, Begeisterung, Leidenschaft und Emotionen	7	Weil ich denke einfach, viele, viele Menschen können nicht ganz genau unterscheiden, ob das jetzt gut ist oder mittig gut, wenn es aber richtig gut ist, dann hast du diese Vibes von denen ich spreche, da brauchst du kein Musikkennen zu sein, du brauchst kein Maler-, Gemälde-, Kunsteperte zu sein, du bist dort und du bist fasziniert, weil du einfach merbst, wow, da passt was Außerirdisches, du hast einfach diesen göttlichen Touch, von dem ich die ganze Zeit rede, warum Kultur so wichtig ist.	372 bis 377
4. Akteur*innen und Institutionen	4.1 Qualitätsmerkmale	Dialog, Diskussion, Reflexion und Ehrlichkeit	4	Ja. Da gibt es verschiedene Ansätze, man kann das natürlich grundsätzlich dialogisch gestalten, dass man sich nicht hinstellt und redet und redet, sondern alle aktiv miteinbezieht. Da muss man natürlich schauen, dass das für die Gruppe funktioniert, das ist immer eine Gratwanderung zwischen auf den Einzelnen eingehen und das Gruppengeschehen einfach zu bewahren, dass das alles funktioniert, dass die nach 60 Minuten auch wieder ihren Bus kriegen oder so.	208 bis 213
4. Akteur*innen und Institutionen	4.1 Qualitätsmerkmale	Beziehung, Gemeinschaft und Begegnung	6	Und keine Technik und keine Software, die Menschen sind nicht zu ersetzen, die Menschen sind auch in der Vermittlung nicht zu ersetzen. Also ich bin unbedingt davon überzeugt, dass die personale Vermittlung, ich spreche jetzt von einem @Kulturoff##, durch keine Audioguides, durch keine Medienstationen und Apps und sonst wie zu ersetzen sind. Spiegelneuronen, die Menschen brauchen Menschen, um mitzufühlen, um sich zu freuen, um Dimensionen einfach zu erfassen, also das ist nicht zu ersetzen.	153 bis 158

4. Akteur*innen und Institutionen	4.1 Qualitätsmerkmale	Sinnliche und mehrdimensionale Erfahrungen	4	Begreifen. Mit den Händen anfassen. Selber spüren, riechen, schmecken.	190
4. Akteur*innen und Institutionen	4.1 Qualitätsmerkmale	Niedrigschwelligkeit und Lebensweltorientierung	7	Dass wir einfach kulturelle Bildung im Vorbeigehen anbieten, indem sich Familien gerne im @@Kulturstandort# aufzuhalten und dann auch mit dem entsprechend guten Angebot lange aufzuhalten. Da kann man im Prinzip ja schon ganz niedrig [...] Da kann man bei den Dreijährigen schon ansetzen. Ich habe auch tatsächlich Besucherinnen, die sagen: „Ich war als Kind mit meinen Eltern oder mit der Oma öfter im @@Kulturstandort# und jetzt bin ich mit meinen kleinen Zwergen da, weil es bei euch so schön ist!“ Also niederschwelliger Ansatz. Wir können ganz niedrig ansetzen, wo viele kulturelle Bildungsprogramme erst ab sechs oder gar erst ab acht ansetzen. Wir sind schon im Kindergartenalter dabei. Das finde ich ist unser großer Trumpf! Und den würde ich gerne [...]. Den müssen wir definitiv noch mehr rausposaunen und noch mehr spielen.	756 bis 765
4. Akteur*innen und Institutionen	4.1 Qualitätsmerkmale	Originalität, Attraktivität und positive Resonanz	7	Also zurück zu meiner Geschichte, ich habe immer mir gesagt, wenn die Qualität stimmt und die ist so gut, dann wird jeder das merken. Also lege ich großen Wert auf die Qualität von den Darbietungen hier und interessanterweise hier hat sich ein Publikum herausgebildet von Menschen, die vorher, glaube ich, noch nie weder Jazz noch irgendwelche experimentellen Sachen gehört haben, die aber regelmäßig kommen, weil sie einfach gespürt haben, das hier ist was Außergewöhnliches.	385 bis 390
4. Akteur*innen und Institutionen	4.1 Qualitätsmerkmale	Wunsch nach ausführlicherem/ besseren Qualitätsmanagement	1	Also ich möchte da nicht gegängelt werden, glaube ich, aber ich bin natürlich auch sehr aktiv, wenn man jetzt [...] ich glaube Qualitätsmanagement könnte schon mehr in diesem Begriff kulturelle Bildung definiert werden und zu sagen okay, was gehört da einfach dazu [...].	371 bis 373
4. Akteur*innen und Institutionen	4.2 Orte	Gebäude (z.B. Schulen und Hochschulen), Räume, Kulturzentren und Kulturwerkstätten, Messen	8	Das ist alles innerhalb des Gebäudes, was wir anbieten, ja. Wir haben Veranstaltungen in anderen Kulturinstitutionen, gelegentlich hier im Gebäude.	228 bis 229
4. Akteur*innen und Institutionen	4.2 Orte	Theater (Landestheater Coburg, alte Reithalle, ehemalige Schlachterei)	4	Okay. Also das ist so: Am Ende der Saison - die Reithalle kennen Sie ja wahrscheinlich, unsere kleine Studio-Bühne?...	581 bis 582
4. Akteur*innen und Institutionen	4.2 Orte	Jugendclubs und Jugendzentren	2	Das ist so ein bisschen die Konsequenz aus dieser Situation aktuell, dass man versucht, eine neue Angebotsstruktur zu schaffen und kulturelle Teilhabe trotzdem in die Jugendclubs reinzubringen.	49 bis 50
4. Akteur*innen und Institutionen	4.2 Orte	Museen und historische Orte (Veste Coburg, Puppenmuseum, Naturkundemuseum, alte Schäferei)	4	[...] ob das jetzt die alte Schäferei in Ahorn ist, ob das jetzt das Naturkundemuseum ist, ob das die Veste Coburg ist, ob das die Stadtbücherei ist, das Puppenmuseum, also einfach zu schauen, was gibt es denn hier in Coburg [...].	191 bis 193
4. Akteur*innen und Institutionen	4.2 Orte	(Kirchen)- Gemeindehäuser, Altenheime, Pflegeheime, Behindertenzentren	2	Also zunächst mal will ich sagen, grundsätzlich könnte alles zum Ort werden, ja. Aber konzentriert stattfinden tut es in Gotteshäusern, Kirchen, in Gemeindehäusern, in sozialen Einrichtungen [...].	235 bis 237
4. Akteur*innen und Institutionen	4.2 Orte	öffentliche Räume	3	[...] natürlich dann, wenn es möglich ist, nach draußen zu gehen, beispielsweise in den Hofgarten [...].	214 bis 215
4. Akteur*innen und Institutionen	4.3 Formate	Musische, künstlerische und literarisch-kommunikative Formate (z.B. musische Ensembles, Podiumsdiskussionen, Prosa)	18	Deswegen sind wir hier draufgekommen, dass Begegnung mit Kunst ganz anders ablaufen könnte und sollte und wir haben so ein Besucherprogramm entwickelt, das dann am Schluss endete mit Rundgang mit dem Zeichenstab, also kreative Begegnung mit Kunstwerken.	96 bis 99
4. Akteur*innen und Institutionen	4.3 Formate	Ausstellungen, Workshops, Projekte und weitere Veranstaltungsarbeit (z.B. Festspiele, Gemüsemarkt digital etc.)	25	Deswegen ist das nächste Kulturprojekt, was ich derzeit plane, eine Erlebnisausstellung zum Thema Sport.	559 bis 560
4. Akteur*innen und Institutionen	4.3 Formate	Formate mit Schwerpunkt Partizipation, Zielgruppenorientierung, Integration und Aufklärung	24	Wenn bei den Migranten, Kindern die seit 5 Jahren in D sind, Interesse besteht beispielsweise einmal einen solchen Workshop an einer Oper zu belegen, die geben auch einige Fragen ab, was sie interessiert an dem Betrieb, die haben [...], die bekommen einen Reader auch zu einem Stück vorher, die haben einen praktischen Workshop, wo die sich mit den Themen des Stücks auseinandersetzen, aber die kriegen auch eine Führung im Theater [...].	333 bis 337
4. Akteur*innen und Institutionen	4.3 Formate	digitale Formate	5	Das ist was für mich, wo ich sage, ich integriere die Bildung dann wiederum mit der Digitalisierung.	241 bis 242
4. Akteur*innen und Institutionen	4.3 Formate	Formate in Schule und Hochschule (z.B. Chor, Theatergruppe, Leseförderung)	18	Also wir haben zum Beispiel ein Schulbandfestival organisiert, da geht es nicht darum, irgendwelche Gewinner rauszusuchen, sondern da geht es drum, kleinen Schulbands eine Bühne zu geben. Dadurch regen wir Schulen an, tatsächlich Schulbands zu gründen und ja den Kindern Musik näher zu bringen und das funktioniert auch.	183 bis 186
4. Akteur*innen und Institutionen	4.3 Formate	außerschulische Formate für Kinder und Jugendliche (z.B. Theaterpädagogik, kooperative Spiele)	23	Es gibt tolle Jugendkultурangebote über die Jugendzentren, das Ahorn, das JUZ, die machen tolle Kulturangebote für die Jugendlichen,	364 bis 366
4. Akteur*innen und Institutionen	4.3 Formate	breite, weit gefächerte Angebote	11	Wir haben eine große Bandbreite an Bildungsangeboten für verschiedene Altersschichten, die natürlich unterschiedliche Settings haben [...].	20 bis 22
4. Akteur*innen und Institutionen	4.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Digitalisierung, starres System, eingeschränkte Barrierfreiheit und häufig wechselnde Lehrpläne als Hürden	6	Ja, das ist jetzt eine sehr gute Formulierung! Genau! Gegen das starre System oder mit dem starren System [...]. Ich will ja jetzt das System nicht sprengen, aber es ist unheimlich schwierig, da seine Nischen zu finden. So immer sehr auf: Gutwill von der Schulleitung, von der Stundenplanerin. Weil immer wenn ich sage, ich brauche die in der und der Stunde, dann sagt ein Kollege „Übermorgen ist Schulaufgabe!“. Oder so in der Art, irgendnetwas. Man ist ja nicht alleine in der Welt. Das muss also mit dem starren System der Schule klarkommen. Mit dem komplizierten System des Theater klarkommen.	455 bis 460
4. Akteur*innen und Institutionen	4.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Bedarf von mehr Offenheit und Lockerheit	5	So das ist auch zum Teil manchmal ein Problem, weil es natürlich durch diese feste Gruppendynamik, die es hat, manchmal schwierig ist Neue reinzuziehen oder es da auch Erfahrungswerte schon gab, wo ich sage, die wollen nicht unbedingt neue Leute drin haben. In dem Sinne sind sie manchmal, muss ich jetzt sagen, schlimmer als Jugendliche, die dann in ihrer @@(kulturschaffenden-)Gruppe# fest drin sind, die dann auch so ein @@Organisation#-Begriff verfolgen.	700 bis 705
4. Akteur*innen und Institutionen	4.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Bedarf neuer Problemlösestrategien sowie von mehr Austausch und Vernetzung mit anderen Einrichtungen	6	Jetzt komme ich eigentlich zu dem Anfang dieses Gesprächs, wir können einfach wie Don Quijote hier kämpfen für irgendwelche Sachen. Wenn wir es nicht fertigbringen, das Ganze so zu vernetzen, dass - wenn sowas passiert - dass das Ganze einfach getragen wird von der Bildungslandschaft, werden wir scheitern.	539 bis 542
4. Akteur*innen und Institutionen	4.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	mangelnder Bekanntheitsgrad und soziale Brennpunkte als Problemfelder	4	Also in dem Sinne ist der Bekanntheitsgrad dieses Programmes dann noch nicht so hoch dafür, dass es dann schon länger geben sollte eigentlich. Das ist das, was ich so festgestellt habe.	1223 bis 1225
4. Akteur*innen und Institutionen	4.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	zu wenig Zeit, zu wenig Personal, Wunsch nach mehr Unterstützung und Wertschätzung	8	Also ich habe ungefähr noch zwanzig Ideen im Kopf und weiß jetzt schon, dass ich die nicht realisieren kann, weil mir die Zeit fehlt, also das Nadelöhr ist meine Zeit.	633 bis 634
4. Akteur*innen und Institutionen	4.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	fehlende Nachhaltigkeit von Projekten	4	Und ich finde es eine ganz wichtige Basisarbeit und was mich halt auch stört, dass immer wieder, es gibt zwar Gelder für Projekte, aber es fehlt die Nachhaltigkeit und das Langfristige.	234 bis 236
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.1 Allgemeiner Status Quo	kein Mehrwert/wenig Interesse an (mehr) Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5	I: Und gibt es auch einen ganz pragmatischen, funktionalen Mehrwert in den Zusammenarbeiten? B: Von unserer Seite aus betrachtet nicht.	555 bis 556

5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.1 Allgemeiner Status Quo	hoher Mehrwert durch Zusammenarbeit (mehr Austausch, mehr finanzielle Mittel, bessere Möglichkeiten erstrebte Veränderungen umzusetzen etc.)	12	[...] machen viele Kooperationen mit anderen Vereinen, weil wir uns alles eben auch nicht leisten können, die dann natürlich auch, ich sage jetzt mal so Underground-Nischen-Ding mit drin sind.	54 bis 55
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.1 Allgemeiner Status Quo	guter Status Quo/ausreichende Zusammenarbeit	31	Wir sind in verschiedensten Gremien, mit allen möglichen vernetzt von Metropolregion bis Städtetag bis irgendwelche Ausschüsse. Also da gibt es schon viel. Und da ist Coburg schon am Start, also wir sind schon gut vernetzt [...].	423 bis 425
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.1 Allgemeiner Status Quo	Probleme bezüglich der Zusammenarbeit/bestehendes Verbesserungspotenzial (z.B. unterschiedliche Interessen der Akteur*innen, mangelnde (institutionalisierte) Vernetzung, zu wenig Zeit, hohe Personalfluktuation, viele ausgefallene Angebote, fehlende Kontinuität, Wunsch nach besserer & umkopplizierter Zusammenarbeit)	28	Na ja, das eine Mal habe ich schon erwähnt, sonst noch nicht, also ich versuche das immer mal wieder. Mit der @Organisation## zum Beispiel habe ich zuletzt versucht Kontakt aufzunehmen, keine Reaktion, war vielleicht irgendwie Ferienzeit oder so. Ich werde es wieder versuchen auf jeden Fall, das wäre mir sehr wichtig.	394 bis 397
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.1 Allgemeiner Status Quo	Begeisterungsfähigkeit, Offenheit für Kooperationen, Einbindung von konkreten Akteur*innen (z.B. durch Plattformen), Mund-zu-Mund-Propaganda und ausreichende Informationen als wichtige Komponenten für gelungene Zusammenarbeit	19	Also wieviel die Lehrer dann auch reingeben wollen oder ob sie sagen, das ist wie eine Exkursion, dann machen wir unseren Lehrstoff und dann gehen wir ins @Organisation##, also davon hängt es auch viel ab, wie begeisterungsfähig, wie begeistert die selbst auch sind.	676 bis 679
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.1 Allgemeiner Status Quo	Kooperation von Kindergarten/Schule/Hochschule und Akteur*Inne der KB als sehr wertvoll wahrgenommen	7	Das ist mir ja ganz schrecklich, deswegen weiß ich, ich bin auch sehr froh drum, dass viele Kitas hier in Coburg zum Beispiel regelmäßig ins Naturkundemuseum gehen, um ihnen einfach nahezubringen, was es für tolle Exponate gibt, was es für tolle Ausstellungen auch Schwerpunkttausstellungen immer wieder gibt neben den Dauerausstellungen. Und jetzt eine Anekdote, als meine Kinder, meine eigenen Kinder, ich habe nämlich 2 Kinder, noch sehr klein waren und wir sonntags, es war bisschen verregnet im Herbst, gesagt haben, meine Frau und ich: "Lasst uns doch mal sonntags in Naturkundemuseum gehen." "Nein, Papa, da waren wir schon 3-mal und unsere Sachen, die wir im Kindergarten oder in der Grundschule da gefertigt haben, die sind immer noch in der Ausstellung. Das haben wir uns doch letztens schon angeguckt, das haben wir doch schon gesehen." Ja, okay, also Naturkundemuseum war gestrichen, weil man sowohl in der Kindertagesstätte wie auch in der Grundschule mehrmals im Jahr in Coburg ins Naturkundemuseum geht. Das ist doch wunderbar.	151 bis 163
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.2 Formate und Organisation	Formate und Projekte in/für Kindergarten und Schule (z.B. Buchstabenfest, Klassenzimmertheater etc.)	46	[...] weil einer unserer häufigsten Führungen ist zum Beispiel @Thema##, die wird unglaublich gern von Schulen angenommen, um den Unterricht aufzulockern. Die Schulen kommen direkt aus der Umgebung, sind sofort hier bei uns, können das wirklich in einer 1,5 Stunde machen und darauf aufbauend ihren Unterricht verbessern.	46 bis 50
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.2 Formate und Organisation	spezielle außerschulische Angebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Kinderkulturwoche, Familienpass etc.)	18	[...] die Kinderkulturwoche. Das sind immer viele Partner, die im Bündnis mit organisiert sind und die sich dann dazu gemeinsam bereit erklären, wir machen was Schönes, wir starten eine schöne Aktion oder auch der Familienpass, den gibt es in Coburg für Familien mit Kindern und für Alleinerziehende, das läuft auch zum Beispiel über uns und da haben wir viele Partner, die dann halt wieder unterstützen.	336 bis 341
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.2 Formate und Organisation	Formate und Projekte in der Hochschule (z.B. Theater für Studierende)	10	Ich habe deswegen eine ganz innige Beziehung zu diesem Raum, weil vor ein paar Jahren - ich glaube, das ist schon wieder vier Jahre her - da haben wir in Zusammenarbeit mit zwei Fachbereichen der @Institution, mit dem @NameFachbereich1## und dem @NameFachbereich2##, mit Schülern haben wir eigentlich zwei Räume neu gestaltet. Die damalige Mensa, die jetzt Freizeitbereich ist und die Schülerbibliothek ist. Und ich muss sagen, das war großartig.	347 bis 352
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.2 Formate und Organisation	Formate in Museen und Theater (z.B. Kindermuseumsnacht, Kooperationen verschiedener Museen untereinander)	15	[...] sind momentan dabei mit einem Unternehmen, die machen auch so Integrationskurse im theatralen Bereich, also werden quasi so Theaterstücke einstudiert in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit, also die sind bei uns ab und zu mal als Bildungsträger drin und so [...].	568 bis 571
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.2 Formate und Organisation	Kooperationen von/mit/für spezifische Personen/Zielgruppen/Institutionen (z.B. mit der Behindertenhilfe, der Kirche, Menschen mit Migrationshintergrund etc.)	38	Wir hatten vielleicht, um die Stadtbevölkerung ein bisschen ansprechen, wir hatten bis vor zwei Jahren die Möglichkeit, mit der @Nationalität## Gemeinde ein offizielles, ein öffentliches Fastenbrechen zu organisieren im Fastenmonat Ramadan, um allen Coburgern mit oder ohne muslimischen Glaubens die Möglichkeit zu geben, zueinander zu kommen und mit dem anderen Zeit zu verbringen [...].	150 bis 154
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.2 Formate und Organisation	Ermöglichung kooperativer Formate mit Hilfe von Netzwerkungs- und Austauschtreffen, Newslettern, Kulturstammtischen, Serviceclubs, Kooperationsbeauftragten, öffentlichen Ausschreibungen, Gesprächs- und Arbeitskreisen und des KsCob	34	Das ist ein Netzwerk, das haben wir jetzt mal wirklich verdient, weil interdisziplinär und über den eigenen Tellerrand hinaus schaufen viele zu diesen Veranstaltungen kommen und die auch inhaltlich mit ausarbeiten, weil es auch immer eine Vorbereitungsgruppe gibt, die dann das Schwerpunktthema festlegt und sich dann Gedanken zur Umsetzung macht. Bei diesen Veranstaltungen, als letztes noch als Beispiel, in den ersten Jahren auch immer konzipiert aus dem Markt der Möglichkeiten, wo man sich selbst und seine Arbeit, seine Einrichtung, seine Kita, seine Schule oder besondere Projekte, die vielleicht auch klassen- oder Jahrgangsübergreifend waren, vorstellen konnte.	431 bis 438
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.2 Formate und Organisation	Bereitstellung einer Plattform für Interessierte (z.B. für Autor*innen, für Künstler*innen, für Studierende etc.)	11	[...] weil die einmal im Jahr die sogenannte Jahresausstellung bestreiten dürfen und dann kommen die aus allen Löchern herein und bringen stolz ihre @Werke## vorbei und dann haben wir hier 2020@Werke## da stehen und können nur 2/3 davon ausstellen und wenn die Jahresausstellung eröffnet wird, dann ist hier alles schwarz vor Menschen.	289 bis 293
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.2 Formate und Organisation	Personalmangel und Kosteneinsparungen als große Herausforderungen kooperativer Formate - Synergiepotenzial	4	Dahinter stand die Idee: Wir möchten gerne ein Tagesprogramm anbieten, aber in jeder Einrichtung ist das Personal nicht so aufgestellt, dass wir einen ganzen Tag leisten können, bespielen können. Und dann haben wir uns den Tag einfach aufgeteilt - ein gemeinsames Thema gefunden und dann das Ganze über den Tag verteilt. Das habe ich auch mit anderen Häusern probiert. Es lief aber jetzt so auf dieser Tangente, weil es eben auch fußläufig geht.	553 bis 558
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.3 Partner*innen	Partner*innen aus den Bereichen Theater und Musik	12	[...] es sind momentan dabei mit einem Unternehmen, die machen auch so Integrationskurse im theatralen Bereich, also werden quasi so Theaterstücke einstudiert in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit, also die sind bei uns ab und zu mal als Bildungsträger drin und so [...].	568 bis 571
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.3 Partner*innen	Partner*innen aus den Bereichen Museum, Bibliothek und Kirche	7	Oder zum anderen, wenn wir Veranstaltungen machen über die Kirchenverbände, also Kirchenvereinigungen, zum Beispiel @Kirchengemeinde## sind häufig Gast oben im Pfarrgemeindezentrum, um Treffen oder auch Veranstaltungen durchzuführen.	205 bis 207
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.3 Partner*innen	konkrete Personen und Geschäfte	8	[...] was läuft da, wir waren jetzt mal beim @Unternehmen##, wie wird Wellpappe überhaupt gemacht und da war dann im Unterricht, ich hab dann gesagt unterkringeln, das Wort und @Kind## fragte dann, was ist unterkringeln, dann sag ich erinnere dich mal an die Wellpappe und dann macht er dann so, sag ich ja genau, die Wellenlinie, das ist es ja und solche Dinge, wo ich dann denke aha, ist auch wieder da was geblieben und sowas macht [...] das ist so Weltwissen, wo ich dann immer denke, genau, das muss es sein und das geht nur eben in Kooperation und die in Kooperationen sind einfach gar keine Grenzen gesetzt, also ich hab gar keine Grenze in meinem Kopf für sowas.	262 bis 270

5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.3 Partner*innen	Kita, Kindergarten, Schule (auch KSCob) und Hochschule	27	Also so wirklich Zusammenarbeit haben wir mit verschiedenen Grundschulen, @Name## Kindergärten zum Beispiel, da geht es halt um die, wie sagt man, musikalische Bildung mit Kooperationspartnern wie es so schön heißt, das sind im Einzelnen, wenn Sie es im Einzelnen wissen möchten, das ist die @Grundschule#. Die @Name##@, die hat ja dieses Projekt, ich weiß nicht, ob Ihnen das was sagt, jedem Kind sein Instrument und da ist @Name## wahnsinng engagiert, da sind wir mit zwei Lehrkräften vor Ort schon seit etlichen Jahren, dann auch was schon etliche Jahre läuft ist die @Grundschule## bei @Ort##, da sind wir auch immer mit zwei, drei Lehrkräften einmal die Woche [...].	477 bis 484
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.3 Partner*innen	Volkshochschule	9	Wenn wir einen engen Draht mit vielen verschiedenen Einrichtungen haben, Volkshochschule sei genannt.	134 bis 135
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.3 Partner*innen	(Schutz-)verbände, Vereine (z.B. Kunstverein) und Institutionen der sozialen Arbeit sowie solche der Kinder- und Jugendarbeit	23	[gute Vernetzung im Kinder- und Jugendbereich] weil dann wiederum Fachleute drin sind oder zu Veranstaltungen kommen, die wir aus unserer Arbeit kennen, über Kinderärzte und Kinder- und Jugendpsychotherapeuten bis hin zu Lehrern oder ehrenamtlich Tätigen in der Kinder- und Jugendarbeit.	428 bis 431
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.3 Partner*innen	Politik, verschiedene Ämter sowie Kommunen/Bundesland Bayern	19	[im Kultusministerium] Also da sind wir auch. Wir haben uns ja deswegen so vernetzt. Es sind ja zumindest die @Berufsweig## in Bayern wahnsinng vernetzt und wir haben dann auch einen Ansprechpartner im Kultusministerium.	485 bis 487
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.3 Partner*innen	Wirtschaft, Presse, Krankenkassen sowie Sponsoren und Stiftungen	14	[...] ja, ja die Wirtschaft, auf die gehe ich auch zu, Firmen.	411
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	Förderung von Interkulturalität, Internationalität und Integration	10	[...] wir waren Anfang des Jahres so an dem Punkt angelangt, dass die Stadt in irgendwelcher Form den Prozess in Richtung Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund strukturiert begleiten wollte. Unsere Idee war, aus den Diskussionen aus dem @Gremium## in Richtung Beiratsarbeit zu gehen.	93 bis 97
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	großer Mehrwert durch Vernetzung (z.B. mit Bildungsinstitutionen, mit Firmen, durch Bereitstellung von Plattformen etc.)	25	Zum Beispiel Zusammenarbeit: Mit Hochschulen oder mit sowas. Das ist großartig. Ich fand es schon damals ganz gut und finde ich auch klasse, was Coburg an der Hochschule macht. Damit ist fei Coburg ein Vorreiter! Es machen nicht viele, weil es mühsam ist, dass eben einzelne Fachbereiche miteinander arbeiten. Da stoßen ja Welten aufeinander!	596 bis 599
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	niedrigschwellige Förderung von schwer erreichbaren/benachteiligten Zielgruppen (z.B. Menschen mit wenig Geld, Kinder welche wenig Aufmerksamkeit bekommen)	11	Da kann ich auch wieder ein Beispiel, Schulengangsuntersuchung, sagen ja; also ich habe es schon oft bei kleinen Kindern erlebt, wo ich wirklich gemerkt habe, die sind den Eltern oder der Mutter, die da mitkommt, eigentlich vollkommen egal. Ja und die Kinder waren begeistert, dass sie mal eine halbe Stunde Ansprache permanent hatten und die Kinder sind glücklich aus diesem Raum rausgegangen[...].	305 bis 309
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	Inspiration/neue Ideen sowie neue/prägende Erfahrungen durch Kooperationen	15	Der Gewinn besteht in den verschiedenen Perspektiven, und dass dann kreativ auch neue Lösungen entstehen unter Umständen. Oder was man sich auch gemeinsam erarbeitet und sagt, das ist jetzt unseres. Da finden sowohl die einer als auch die anderen sich drin	235 bis 237
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	Förderung von Fachlichkeit und Nachwuchsrekrutierung	9	[...] Leute, wenn ihr das in der Ganztageschule mit anbietet, dann schaut bitte drauf, dass das qualitativ auch wirklich passt, also setzt euch da nicht Hinz und Kunz hin, die meinen, sie können es, sondern achtet darauf, dass die Leute das auch wirklich können [...].	620 bis 628
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	Personelle und finanzielle Entlastung (z.B. durch Arbeitsteilung, Spenden etc.) sowie mehr räumliche Ressourcen	21	Deswegen Netzwerken ist extrem wichtig und es nimmt auch ein bisschen diesen Druck von der Personalsituation, [...] weil man sich die Zeit aufteilen kann, wenn man zu mehreren eine Aktion stemmt. Dann ist es nicht mehr nötig, dass ich zu zweit irgendwo bin, sondern wir sind von 2 Institutionen jeweils eine Person, machen und können damit die komplette Zeit aber abdecken.	496 bis 500
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	Steigerung der Öffentlichkeitswirksamkeit und Popularität sowie bessere Möglichkeit zu Publikumskontakt	13	Na gut, der Kooperationspartner, der erhöht in der Regel die Breitenwirkung. Dass der sagt, okay, ich leite meine Kontakte auch alle mit ein und so weiter.	506 bis 507
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	Förderung von Reflexion, Horizonterweiterung, sozialer Intelligenz, Anerkennung sowie Vertiefung von neu Gelerntem	14	Das sind wichtige empathische Erfahrungen, ja, also das sind auf der Ebene der sozialen Intelligenz passiert da ganz viel und das ist eine Win-Win Situation für beide, also sowohl für die jungen Menschen, als auch für die alten Menschen. Weil ältere Menschen sich häufig nicht mehr in der Art und Weise wahrgenommen fühlen, dass ihr Leben noch Bedeutung tragen würde und durch diese erste Kooperation, das ist immer das Schöne, das muss man natürlich auch immer pflegen und manchmal schlafst das auch wieder ein, aber durch diese erste Kommunikation gab es dann auch die Möglichkeit zum Beispiel einen @Berufsbezeichnung## an das @Organistion## zu schicken.	555 bis 562
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	Wunsch bezüglich besserer/anderer Vernetzung und/oder mehr Unterstützung -> Vernetzungsarbeit	42	[...] aber es muss auch ein Hauptant gebien, was sich drum kümmert einfach. Und das muss dauerhaft sein und kann kein Projekt sein, das vielleicht mal für ein Jahr läuft oder drei Jahre, drei Jahre sind auch zu kurz. Das ist ein ganz kurzer Zeitraum, also wir reden hier von zwanzig, dreißig, also Jahrzehnte hier, um Dinge, um Angebote, auch in die Köpfe der Menschen zu kriegen. Das reicht nicht immer - da mal so ein Funken und da ein Funken - das ist verpufft am nächsten Tag. Aber wenn es immer und immer wieder da ist, dann ist es auch erst da.	315 bis 321
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	explizit erwähnte Offenheit bezüglich weiterer Vernetzung	9	Ich würde jetzt einfach sagen, also ich als Mensch ich bin sehr offen und sehr wach, was so um mich herum so passiert und dadurch ergeben sich dann, so wie das Projekt jetzt zum Beispiel, das ergibt sich einfach durch Sprechen und offen sein und ich glaube, darin liegt unser Potenzial, würde ich jetzt sagen [...].	352 bis 355
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.4 Potenziale	keine erkennbaren Potenziale	1	Ich sehe keine sinnvollen Verknüpfungspunkte muss ich ehrlich sagen. [...] ansonsten, sind es einfach nur ganz konkret beispielsweise bestimmte Unternehmen, die sich mal unseren Vortragssaal mieten, aber das ist für mich keine Verbindung.	481 bis 486
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.5 Problemfelder und ggf. Bedarfe	unterschiedliche Bedürfnisse/Interessen sowie unterschiedliche Prioritätensetzung als große Hürde	22	[...] ich denke mal, was die Herausforderung dabei ist, dass einfach die unterschiedlichen Gruppen unterschiedliche Interessen haben und eine unterschiedliche Sprache sprechen. Also ein Künstler und ein Lehrer, das sind zwei völlig unterschiedliche Lebenswelten.	449 bis 451
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.5 Problemfelder und ggf. Bedarfe	mühsame Zusammenarbeit durch unpassende/undisziplinierte Zielgruppen sowie fehlende Überschneidungen von Lehrinhalten	10	Das liegt zum einen, zum also ganz klassisches Beispiel an das ich mich noch erinnern kann, sind die Ausbildungsinhalte in der Hochschule, haben sehr wenig mit dem @Organisation## als AG zu tun und mit dem, was hier erforderlich ist. Also das geht zum einen damit los, zum Thema @Organisation##verständnis, @Organisation##theorie, so ein bisschen in die Richtung. Das spielt da oben gar keine Rolle.	944 bis 949
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.5 Problemfelder und ggf. Bedarfe	fehlende finanzielle, zeitliche, personale und räumliche Ressourcen sowie schlechte Infrastruktur	57	[...] ja, also meiner Meinung nach ist das ein Zeit- und Personalmangel. Dass das zeitliche Fenster an den Schulen so eng getaktet ist und übertrahmet mit Sachen, die abgearbeitet werden müssen, dass daneben kaum Platz ist, für irgendwas, also das ist meine Meinung.	267 bis 269
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.5 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Wichtigkeit von besserer Kommunikation und gelingenderem Informationsaustausch	7	[...] ich schau schon, dass Hinkommen dann auch, wenn ich zur Eröffnung oder so eingeladen werde, um das Zeichen zu geben, also würde ich sagen, wäre tatsächlich notwendig, dass man mindestens in die Verteilerkreise der Institutionen aufgenommen wird, eingeladen wird. Was ich dann mit der Einladung mache, ist dann ja meine Sache aber so.	434 bis 438
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.5 Problemfelder und ggf. Bedarfe	starres System, schwierige Strukturen sowie aufwendige Organisation als große Hürden	21	Ja, also viele sind diese Einrichtungen, die sich irgendwie bewegen, also die miteinander sehr langsam nur sich verzehren können. Also das sind so ganz aufgeplusterte Strukturen und es ist oftmals sehr schwierig, da dauerhafte, neue Strukturen zu schaffen, die vielleicht ein bisschen flacher sind in der Hierarchie auch einfach und dass die Dinge einfacher gehen, manchmal sind die Dinge so kompliziert und schwer und ja, wie soll ich sagen, woran liegt es.	403 bis 407

5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.5 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Wichtigkeit von engagierten Akteur*innen/Einzelpersonen sowie von persönlichem Kontakt (zur kontinuierlichen Aufrechterhaltung wichtiger Kooperationen)	23	Es gibt punktuelle persönliche Verknüpfungen zu Lehrern oder Direktorinnen zu verschiedenen Schulen, sei es eine Grundschule oder mal ein Gymnasium, das kann auch sein, dass auch das eigene Kind da mal hingehet, um da hat man persönliche Kontakte, aber ohne persönliche Kontakte in die Schulen passiert nichts. Wir müssen aktiv von außen rein, wir müssen Flyer drucken, wir müssen Sachen zum Ausgeben hinschicken [...].	239 bis 243
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.5 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Bedarf von mehr/besserer/modernerer Vernetzung	16	Also ich glaube, man brauchte ein Forum, eine Steuerungsgruppe, eine Arbeitsgruppe, auf einer bestimmten Ebene, die jemand etabliert und, also der sozusagen bevollmächtigt ist, dazu einzuladen und der braucht die räumlichen Ressourcen dafür. Die Arbeitsmittel, die er braucht, der braucht gar nicht so ein riesen Budget, aber vielleicht irgendein Budget Reisekosten zu erstatten oder keine Ahnung ja, eine Bewirtung zur Verfügung zu stellen, nicht opulent sondern so, dass man zusammen sein kann, also so eine Gruppe, die sich etabliert und ein Steuermann, -frau, der, die sagt, ich kann mir das vorstellen, ich stehe dafür ein, ich lade mal ein.	350 bis 357
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.5 Problemfelder und ggf. Bedarfe	gegenseitige Abhängigkeiten als große Herausforderung	15	Und dann gibt es die Personen, die halt miteinander arbeiten. Oder die eben sich für dasselbe Projekt oder die Idee begeistern können oder halt nicht. Das haben wir im eigenen Haus auch schon gemerkt, in unseren vielen Personalwechseln. Wenn ich da eben Leute habe, die sagen: „Boah, das ist garnicht mein Steckenpferde!“ Dann gibt es das Programm halt nicht mehr. Weil man kann den Vermittlern das auch nicht aufdrücken, weil wenn ich das mache, dann vermitteln die das auch schlecht. Und dann ist ja nichts gewonnen. Ich muss schon Partner finden, die dieselbe Idee gut finden.	647 bis 652
5. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen/Institutionen	5.5 Problemfelder und ggf. Bedarfe	wenig Anerkennung/fehlende Priorisierung der KB sowie mangelnde Fachexpertise einzelner Partner*innen	6	Also da sind wir jetzt tatsächlich bei einem Kernproblem eigentlich gelandet der kulturellen Bildung bei uns in Deutschland und auch, sicherlich natürlich dann auch in Bayern, das findet nämlich institutionalisiert in den Schulen viel zu wenig statt.	301 bis 303
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	Menschen mit Migrationshintergrund	8	Dann haben wir eine Migrationsberatung und Jugendmigrationsdienst, das sind dann, die Zielgruppe der Menschen, die aus anderen Ländern kommen und die sich hier integrieren wollen und Fuß fassen wollen.	186 bis 188
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	alle Menschen von jung bis alt, breite Öffentlichkeit (z. B. auch Touristen)	25	Wir machen Veranstaltungsarbeit vom Kindergarten, die 2-jährigen können schon die @@Kulturgut## bekommen bis zu den Senioren, bis zu den Eltern, bis zu den Schülern.	98 bis 100
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	Studierende	4	[...] dann gibt es eine, die jüngere Zielgruppe, das sind Schüler, vor allen Dingen Studenten, das ist eine Zielgruppe, die ich gerne ausbauen möchte, was immer auch eine Frage ist der Vernetzung, sei es Vernetzung mit der Hochschule, Universitäten im Umfeld und Ähnliches [...].	270 bis 273
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	Kinder in KITA, Kindergarten und Schüler	18	Ja, also die primäre Zielgruppe sind natürlich die Schüler, von der 5. bis zur 12., demnächst wieder 13. Jahrgangsstufe.	384 bis 385
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	junge Menschen außerhalb von Schule und Studium	19	Beziehungsweise jetzt mittlerweile an Kinder und Jugendliche sozusagen, wir haben das Alter bisschen runtergestuft, einfach weil der Bedarf so hoch war, weil wir gemerkt haben, dass da eine kleine Lücke entstanden ist, muss man mittlerweile sagen, von 10-27, genau, ist natürlich immer gemischt. Natürlich trennen wir das so ein bisschen und sagen: „Okay, bis 18 Uhr dürfen die Kleineren bleiben, ab dann ab 14 Jahren, darf man dann länger bleiben.“ Und da gibt es unter anderem verschiedene Gruppen, natürlich auch der offene Bereich, das heißt wir haben zum Beispiel auch eine @@Personengruppe## [...].	200 bis 206
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	Eltern und Familien	6	Grundlegend ist so, wir fangen tatsächlich bei anderthalb Jahren an, das ist [...] Das Angebot heißt @@Name##, da geht es in erster Linie darum, gar nicht so sehr die kleinen Kinder die Zielgruppe, sondern auch die Eltern, um denen wieder Sachen zu vermitteln, was früher selbstverständlich war: Was mache ich mit meinen Kindern hinsichtlich musikalischer Bildung, wie führe ich die da ran? Da gibt es halt so Fingerspiele, Puppen und da wird eigentlich eher so unterschiedlich den Eltern vermittelt, was kann ich denn mit meinem Kind machen, um es da ein bisschen [...] genau.	369 bis 375
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	Menschen mittleren Alters	5	30-59 ist unser offizielles, deklariertes Zielgebiet, bei der jährlichen @@Kulturinstitutions##analyse und das ist eigentlich so das Kerngebiet, was wir haben. Also die @@Zielgruppe## ist ein typischer Familienvater, der Familie, die ein/zwei Kinder haben. Zwischen 30 und 59, das ist so unser Kernzielgebiet, orientiert an der Werbung, die wir verkaufen, und orientiert am Programm.	203 bis 207
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	Bestimmte Berufsgruppen (z.B. Lehrkräfte) und Menschen mit spezifischem Interesse (z.B. für Kunst, Theater)	11	Wunschzielgruppe: die Mitglieder des @@Aktivität##vereins [...].	272 bis 273
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	ältere Erwachsene und Senior*innen	9	Ich glaube inzwischen [...] Ich weiß gar nicht, wo man jetzt [...] Das ist ja so ein Marketing, so ein Tourismus-Marketing Begriff, „Best Ager“, ob die jetzt ab 50 einsetzen. Bei uns sind es eher die 60-Jährigen. Viele Senioren dann eben, die nicht mehr im aktiven Berufsleben stehen.	357 bis 359
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	schwer zu erreichende Zielgruppen, Menschen mit Problemen (z.B. bildungsferne Familien, Menschen mit Behinderung)	8	Und da ist es natürlich auch wichtig, dann Gruppen zu erreichen, die eben nicht so von alleine kommen. Das ist jetzt (unvollständig). Natürlich denkt man da an die Mittelschulen, an Arbeit mit Behinderten.	131 bis 133
6. Zielgruppen	6.1 Beschreibung	Kommunen, Städte und Unternehmen	3	Das andere große Feld ist, dass wir [...] dass wir uns die Kommunen und Städte vorgeknöpft haben und da versuchen, kulturelle Aspekte reinzu bringen. Die sind jetzt nicht so direkt greifbar.	340 bis 349
6. Zielgruppen	6.2 Nachfrageverhalten und dessen dynamische Veränderung Individuum -> KB	Abhängigkeit des Nachfrageverhaltens von Trends, Zeitgeist, Popularität, Idenen sowie wichtigen Bezugspersonen der Zielgruppe (z. B. Lehrkräfte)	23	Dass immer mehr digitale Angebote genutzt werden wollen, liegt eben auch daran, dass diese Technik auch immer weiter verfügbar ist und viele Kinder und Jugendlichen von Anfang an damit aufwachsen und es für sie ein Teil des Alltags ist. Und damit ist ein Museum, das vollkommen ohne diese digitale Infrastruktur auskommt, für sie nicht uninteressant, sondern veraltet. Komplett veraltet und damit uninteressant. Wenn ich gewohnt bin, dass ich in wenigen Sekunden zu einem beliebigen Tier ein Video, eine Dokumentation und ähnliches herunterladen kann. Warum soll ich in ein Museum gehen und einen zugegeben echtes Tier anstarren mit ein paar wenigen Informationen, wenn ich die Informationen in viel größerer Zahl und schön aufbereitet im Internet herunterladen kann.	343 bis 351
6. Zielgruppen	6.2 Nachfrageverhalten und dessen dynamische Veränderung Individuum -> KB	divergierende Aussagen bezüglich der Veränderung des Nachfrageverhaltens junger Menschen	12	B: Also es ist schon zurückgegangen, auf jeden Fall. I: Leseverhalten jetzt. B: Das auf jeden Fall, man muss erstmal wieder hinführen und auch ja, ans [...] man muss erst wieder die Idee und das Interesse wecken am Selberlern, also das was eigentlich kleine Kinder [...], kleine Kinder haben. Dieses Selberlern, selber Entdecken noch stark, aber diese Lust wird eigentlich, würde ich schon sagen, zum Teil durch die Erziehung: „Mach das nicht, mach kein Dreck, bleib schön brav, bleib schön leise, da hast du dein Handy“, wird das schon reduziert das Ganze, also Leseverhalten auch aber ich denke mal, wenn diese Zugangsbarriere wieder übersprungen ist, dann auf einmal, dann kann das schon wieder laufen, aber man muss das halt wieder überschreiten.	520 bis 530
6. Zielgruppen	6.2 Nachfrageverhalten und dessen dynamische Veränderung Individuum -> KB	Folgen moderner Technik	11	Also da hat sich auch der Ansatz verändert. Wir haben ja früher immer schauen müssen, dass wir die Jugendlichen an den Umgang mit den Medien gewöhnen und einen entsprechend sinnvollen Umgang erlernen, erlernen lassen. Aber mittlerweile ist da der Gegentrend. Sie merken, die sozialen Kontakte fehlen, wollen dann wieder raus, treffen sich auf dem Spielplatz 30 Kids und sind bis nachts da unterwegs und dann gibt es Ärger mit den Anwohnern.	289 bis 294
6. Zielgruppen	6.2 Nachfrageverhalten und dessen dynamische Veränderung Individuum -> KB	Abhängigkeit des Nachfrageverhaltens von sozialer Schicht, Wohnort, Alter/Lebensphase und Wetter (nur 1x genannt)	24	Sie erscheinen nur ganz sporadisch, das hängt mit der Altersstruktur auch zusammen. Die liegt bei, oh den Gesamtdurchschnitt kann ich jetzt nicht sagen, aber ich kann Ihnen sagen, dass die Mitglieder unter 40 Jahren nur 6 Prozent ausmachen.	280 bis 282

6. Zielgruppen	6.2 Nachfrageverhalten und dessen dynamische Veränderung Individuum -> KB	Einfluss von Eigenmotivation, persönlichen Interessen, bisherigen Berührungspunkten mit Angeboten der KB sowie des Lehrplans	34	Ja, man kann einem Schüler nicht nachlaufen. Wenn die Mama will, dass der Bub singt oder Theater spielt, aber der Junge nicht. Dann bleibt es beim frommen Wunsch der Mutter.	409 bis 410
6. Zielgruppen	6.2 Nachfrageverhalten und dessen dynamische Veränderung Individuum -> KB	Wichtigkeit von Zielgruppenorientierung und hoher Qualität der Angebote für hohe Nachfrage	16	[...] und was sich beim Publikum tatsächlich geändert hat, ist, dass mittlerweile im Vorfeld, ohne überhaupt zu wissen, wer kommt und um was es geht, die Leute sagen: "Egal, was kommt, wir kommen! Weil wir haben, also wir haben in den letzten fünf Jahren die Erfahrung gemacht, dass einfach so eine tolle Qualität in so einer Vielschichtigkeit angeboten wird, dass wir quasi wie blind im Prinzip darauf vertrauen, dass das so weitergeht." Und das ist für uns der eigentliche Erfolg, dass wir sagen: Also diese Qualitätsentwicklung, die hat anscheinend wirklich so gut stattgefunden, dass einfach die Menschen mit einem Vorschuss jetzt einfach des Vertrauens mittlerweile kommen. Und das ist sehr angenehm, also wir müssen auch nicht mehr darum bangen, dass wir ausverkauft sind. Also die ersten zwei Jahre war es schon, da haben wir immer geguckt, okay, kommen wir überhaupt auf die Kosten und mittlerweile ist es so, dass wir wenigstens immer ausverkauft sind und das ist was ganz Tolles, weil es dann auch angenommen wird.	486 bis 497
6. Zielgruppen	6.2 Nachfrageverhalten und dessen dynamische Veränderung Individuum -> KB	zunehmende Nachfrage seitens Menschen mit Migrationshintergrund	3	Ich sage mal, wie ich vorhin eingangs gesagt hatte, die Zunahme an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist deutlich wahrnehmbar, aber die nehmen ja die musikalisch-kulturellen Angebote, also unseren Kulturkreis wahr und bringen nicht ihre eigenen rein und so ein bisschen meine Vision wäre tatsächlich noch, dass es mal vielleicht in die Richtung geht, dass wir kriegen ein Angebot aber von einem anderen Kulturkreis, das als Unterrichtsangebot tatsächlich etablieren können, das wäre mal noch so eine Geschichte, die ich sehr begrüßen würde.	389 bis 395
6. Zielgruppen	6.3 Zugang und Erreichbarkeit und deren dynamische Veränderung	gelingender Zugang durch Praxisbezug, Präsenz vor Ort sowie (verpflichtende) Angebote in Schulen	20	Also meistens ist es einfach die originale Begegnung, das ist der Punkt. Ist aber eigentlich logisch. Also wenn ich jetzt sage: "Wir schauen jetzt einen Film." Die schauen vielleicht einen Film über einen Laubfrosch, ja, aber ich gehe mit denen irgendwo hin zu einem Tümpel und da sitzt einer und hüpf weg und dann sehen die den in echt ja oder wir schauen, was weiß ich, einen Film an über Jackson Pollock, wie der seine Tropfbilder malt und dann sage ich: "So, okay", und auf der anderen Seite sagen sie dann: "Vielleicht, ja, das können wir auch", und dann sage ich: "Na ja gut, dann machen wir das!". Ja, haben wir auch schon gemacht oder dass man so, also da ist immer finde ich [...], also die Motivation ist immer die originale Begegnung oder das direkte Tun.	430 bis 438
6. Zielgruppen	6.3 Zugang und Erreichbarkeit und deren dynamische Veränderung	Wichtigkeit von Zielgruppenorientierung, Offenheit sowie von attraktiven Räumlichkeiten	27	Deswegen ist das eine ganz andere Zeit, und auf die muss man eingehen. Und was man noch machen kann, ja sie trotzdem immer wieder abholen, wo sie sind. Also sprich, auch mal wieder dazu ermutigen, was anderes kennen zu lernen.	271 bis 274
6. Zielgruppen	6.3 Zugang und Erreichbarkeit und deren dynamische Veränderung	Wichtigkeit von Kooperationen, Multiplikator*innen, engagierten Bezugspersonen (z. B. Eltern, Lehrkräfte), Beziehungen zu Akteur*innen sowie guter Werbung (auch über Onlineplattformen)	59	[...] die zu erreichen, die nicht kommen, das ist vielleicht unsere Aufgabe, die Herausforderung, dass wir Menschen erreichen, die sonst nicht kommen und die setzen eben auf Vermittlungsformen, wie vielleicht eben auch Instagram, Social Media, dass wir junge Menschen, Studenten, die aufgrund ihrer Schulkarriere vielleicht gar nicht mehr so viel Zeit hatten, sich mit Kultur auseinanderzusetzen, weil es der Lehrplan nicht hergab, deswegen nicht zu uns gekommen sind.	542 bis 548
6. Zielgruppen	6.3 Zugang und Erreichbarkeit und deren dynamische Veränderung	mangelnde Erreichbarkeit durch örtliche Distanz, soziale Benachteiligung, abweichende Interessen, mangelnde Berührungspunkte mit Kultur, Konsumgesellschaft sowie fehlende Geduld von Zielgruppen	10	Tatsächlich die sozial-ökonomisch benachteiligten Schichten sind immer noch die, an die ich persönlich am schwierigsten rankomme. Weil das unter Umständen auch, also wie gesagt der Club ist ja, der wird ausgeschrieben, der wird ausgehängt, da kann sich jeder melden, aber eigentlich müsstest du mehr Zeit darin noch investieren, um einen Schritt nach vorne zu gehen. Nämlich erstmal für das @Organisation## zu begeistern. Also in dem Sinn sind die sozial-ökonomischen Milieus gerade die, an die ich noch am schwierigsten rankomme.	724 bis 729
6. Zielgruppen	6.3 Zugang und Erreichbarkeit und deren dynamische Veränderung	bessere Erreichbarkeit durch Anreize (z. B. niedrige Preise), internationale Angebote, Humor/Emotionen/Begeisterung, Niedrigschwelligkeit, digitale Angebote sowie Interesse und intrinsische Motivation	39	Ich glaube, dass Kinder generell so offen sind für Dinge, die wir ihnen anbieten und ich denke, es greift dann immer wieder das Prinzip, was ich vorhin gesagt habe. Wenn wir es schaffen, sie mit irgendwas, was wir anbieten, neugierig zu machen, dann wollen die von ganz alleine, dann interessieren sie sich, also grade in dieser @@Institutions##führung damals hinter den Kulissen, also da war kein Kind dabei, was gesagt hat, find ich jetzt aber ganz blöd und interessiert mich jetzt aber überhaupt nicht.	281 bis 286
6. Zielgruppen	6.3 Zugang und Erreichbarkeit und deren dynamische Veränderung	Durch inhaltliche Schwerpunkte, Komplexität von Themen, technische Hürden und Zeitmangel begrenzte Erreichbarkeit bestimmter Zielgruppen	7	Also zum Beispiel unsere @naturwissenschaftlich interessierte Schülerinnen##. Die haben damit [Kunst und Musik] nie Berührung.	233 bis 234
6. Zielgruppen	6.3 Zugang und Erreichbarkeit und deren dynamische Veränderung	Wunsch, einzelne Zielgruppen besser zu erreichen (z.B. durch barrierefreie Angebote)	10	[...] also dass die Hemmschwelle zu kommen, dass die geringer wird, dass wir Menschen erreichen, die vielleicht noch nie im @Institution## waren, denn da gibt es sicherlich viele [...].	536 bis 538
6. Zielgruppen	6.3 Zugang und Erreichbarkeit und deren dynamische Veränderung	Zufriedenheit bezüglich des Status Quo	5	Ach also, ja freilich. Die Schüler, die an die @Schule## gehen, die haben [...] das sind Schüler, die Lernziele erfüllen können. [...]. Die Schülergruppe ist da recht heterogen. Aber zum Beispiel, wir haben Rollstuhlfahrer auch. Die spielen Theater mit. Ich kann mir da kaum eine Einschränkung vorstellen. Das gibt es eigentlich nicht.	431 bis 434
6. Zielgruppen	6.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	fehlendes Interesse sowie fehlende Attraktivität/Bandbreite von Angeboten	9	Also mit dem Angebot an sich, das beschäftigt uns ja eigentlich immer über das ganze Jahr. Es geht ja schon immer ein bisschen darum, wie biete ich es an, muss ich irgendwas anderes machen, um das wieder interessanter zu gestalten, warum will den eigentlich keiner mehr @Instrument## spielen? Was kann ich denn mit @Instrument## veranstalten, dass es mal ein bisschen in den Fokus rückt, also da denken wir schon eigentlich permanent drüber nach [...].	445 bis 449
6. Zielgruppen	6.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	schwierige Erreichbarkeit bestimmter Zielgruppen (z. B. Bewohner ländlicher Gebiete, Menschen mit niedrigem Bildungsstand, Menschen mit Behinderung) durch verschiedene Barrieren (z. B. Sprache, schlechte Infrastruktur, Fehlen von niedrigschwelligeren Zugängen, fehlende Mobilität)	21	Und da ist es natürlich schon so, dass in der Großstadt mit ihrer S-Bahn, mit ihrer U-Bahn [...]. Ich bin mit vielen Nürnbergern zusammen, die können zwischen der Woche auch noch etwas machen. Wie kriege ich jemanden @an/ländlicher Ortt# da jetzt her? Wir haben ein riesiges Einzugsgebiet. Die öffentlichen Nahverkehrsmittel sind ein Witz! Und wenn meine Schüler noch unter 18 sind, was sie manchmal sind, dann kriege ich die nicht. Also das ist ein Mords-Theater, sie in @Organisation## zu bringen oder eine zusätzliche Probe oder eine längere Probe oder so etwas zu machen. Da wäre immer noch so ein Organisations-Schwanz außenherum.	368 bis 374
6. Zielgruppen	6.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	schwierige Erreichbarkeit von jungen Menschen (z. B. wegen mangelnder Vernetzung, fehlender Modernität von Angeboten, unpassender Werbung)	30	Man kriegt halt auch von den Jugendlichen, nennen wir sie mal Gamer, die viel daheim sind, die siehst du halt auch nicht draußen. Das ist ja das Problem. Wie willst du da rankommen? Also das ist tatsächlich schwierig.	226 bis 228
6. Zielgruppen	6.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Notwendigkeit besonderer Zugangswege bei Migrations-/Fluchthintergrund (z.B. wegen sprachlicher Barrieren)	9	Also wir haben festgestellt, dass wir, wenn wir zum Beispiel der @Nationalität## Gemeinschaft Informationen geben wollen oder zur Mitarbeit aktivieren wollen, über schriftliche Informationen überhaupt nicht vorankommen [...].	123 bis 125
6. Zielgruppen	6.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Moderne Technik als große Hürde (z. B. durch Informationsüberflutung)	6	Wenn wir es mal betrachten, was wir alles für technische Zugangsvoraussetzung haben oder wie dann häufig so Dinge funktionieren. Alles wird an einem herangetragen [...]. Also Werbung ist das einfachste noch so, aber eigentlich wird alles auf dich, fließt das auf dich ein statt dass du selbst anfangen musst, das selber zu suchen. Also das ist eigentlich so eher das Problem, dass es in dieser Gesellschaft nicht mehr verlangt wird, sich um was selbst zu kümmern.	802 bis 806

6. Zielgruppen	6.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Zeitmangel, fehlende/begrenzte Räume sowie geringe finanzielle Mittel (falscher Stolz) als große Hürden	36	Die kulturelle Bildung oder die Kultur ist ja schon sehr eingeschränkt, man muss einfach sagen. Dass zum Beispiel viele Museen, viele wunderschöne Konzerte für Familien, die wenig Geld haben - also wenn zum Beispiel ein Familienvater mal gerade 2000 Euro für eine vierköpfige Familie zur Verfügung hat, ein Konzert, wo wir hingehen können, kaum finanziell tragbar ist. Und das finde ich im Grunde genommen ganz, ganz schlimm, wenn eine Gesellschaft das nicht leistet, ja, und das fehlt und das fehlt auch diesen Menschen, so auch als Ausgleich muss ich ehrlich gesagt sagen, ja,[...].	107 bis 113
6. Zielgruppen	6.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Antizipation, Vorurteile sowie fehlende Geduld von Zielgruppen als große Schwierigkeiten	7	Ja, die Vorurteile in den Köpfen! „@Institutuion##, das interessiert meine Frau! Ich gehe einen Kaffee trinken, wie lange dauert es denn?“.	396 bis 397
6. Zielgruppen	6.4 Problemfelder und ggf. Bedarfe	Bedarf von einer guten persönlichen Bindung zu Akteur*Innen der KB sowie Bedarf von Kontinuität, methodischer Offenheit und Zielgruppenorientierung bei Angeboten	25	[...] aber es gab keine Kontinuität, das versickert dann im Sand und diese Kontinuität herzustellen ist eine große Aufgabe.	296 bis 298
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen	Erfolgreiche Anpassung an Coronasituation, keine erlebten negativen Folgen	9	Ja wir waren, wir waren vorbereitet, also wir waren [...] es war klar, dass die Schule schließt, wir hatten die Sachen alle in petto, wir haben am letzten Schultag den Kindern alles mitgegeben für die drei Wochen bis zu den Osterferien, wir wussten ja nicht, dass es dann noch länger geht und wir hatten auch sofort technische Mittler, wo wir mit den Kindern einfach in Kontakt waren und was das für uns war, war natürlich eine Umstellung, sprich nicht den täglichen Kontakt sondern Aufgaben zu zuhause, in welchem Maß gibt man das weiter und so weiter, dass man die Eltern damit ja auch nicht überfordert.	34 bis 40
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen	Positive Folgen durch Corona (z.B. mehr Zeit, effektivere Arbeitsweise)	27	(PAUSE) Also ich würde sagen, so viele Einschränkungen die Situation mit sich gebracht hat, hat es ja auch viele Dinge eröffnet, gerade so das Thema "Zugänglichkeit von Angeboten". Dadurch, dass plötzlich ganz viel online stattfindet und auch Dinge wie Kongresse auf einmal online stattfinden, das heißt vielleicht ist plötzlich kulturelle Bildung besser verfügbar oder ja, besser zugänglich für einen großen, größeren Teil der Gesellschaft.	102 bis 106
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen	Deutlich erschwerte Kommunikation und Beziehungsgestaltung, Kontakt- und Strukturverluste sowie weitere Schwierigkeiten durch Verbot von Präsenzangeboten	41	Also die Kirche lebt vom sozialen Miteinander, also das ist sozusagen dermaßen ihr Wesenskern, dass ich sage, wir sind ins Mark getroffen und weil nahezu alles von dem, was wir machen, sei es in Gemeindeveranstaltungen, Gottesdienste, Gruppen und Kreise, sei es darin, wie die Kirche sich selbst bereit und leitet, also Gremien, sei es in der Öffentlichkeit, sind wir wesentlich beschritten und jetzt nicht nur in unseren Sozialformen, sondern die Sozialform steht ja an der Stelle auch mit für den Inhalt. Ja, also unser Miteinander ist Programm und Inhalt und nicht nur eine Notwendigkeit, um dann etwas anders zu befördern und von daher sind wir tatsächlich ins Mark getroffen, was das angeht [...].	8 bis 15
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen	Negative finanzielle Folgen sowie fehlende Auslastung	13	Natürlich ist es jetzt schwieriger geworden, wenn wir Veranstaltungen im Haus machen, dass wir nur noch ein Drittel, das heißt 7 Besucher zulassen. Wir müssen jetzt mit Reservierungslisten arbeiten und wir überlegen uns halt, ob wir die Veranstaltungen hier machen, wenn wir nur noch 20 Leute reinlassen können, dann ist der Aufwand eigentlich zu groß und die Einnahmen auch zu gering. Für manche Dinge müssen wir auch Eintrittspreise verlangen.	192 bis 197
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen	erlebte Gefühle von Angst/Sorge, Ärger, gefühlter Ungerechtigkeit, Frustration, Traurigkeit sowie Machtlosigkeit	12	[...] wir können es jetzt ein bisschen aus der Rückschau betrachten, aber zu dem Zeitpunkt war das für mich persönlich, war es schlimm, also ich habe das so empfunden, also so eine völlige Orientierungslosigkeit. "Was können wir denn als nächstes tun?", beziehungsweise: "Was ist notwendig? Oder geht die Welt unter?". Also mir ging es so: "Was passiert jetzt?", genau.	26 bis 30
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen	Kürzungen und teilweise Schließung/Absage bestimmter Angebote/Formate	38	Also die außer Haus Veranstaltungen, die sind quasi alle gecancelt.	150
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen	strenge Hygienemaßnahmen, hoher Organisationsaufwand sowie schwierige/nicht mögliche Umgestaltung von Formaten	35	Ich habe das Gefühl, mit Corona ist es deutlich arbeitsintensiver geworden, jedes Angebot braucht viel mehr Vorlauf, die Nachbereitung dauert länger und auch beim Prozess muss man viel achtsamer sein.	144 bis 146
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.1 Auswirkungen und mögliche Folgen	neue Denkanstöße durch Corona	12	Genau, ich glaube, dass es nicht nur schlecht ist, die Pandemie, weiß also wie gesagt, ich meine, wir kriegen es ja alle mit, Kultur, ich habe es ja vorhin schon gesagt, hat da wirklich grade ein schweres Los. Ich glaube aber, dass sich auch da mittlerweile viele Gedanken gemacht haben und Ideen entwickeln, die dem Ganzen auch aktive Seiten und neue Zielgruppen bringt.	131 bis 135
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.2 Unterstützung	fehlende finanzielle Unterstützung	2	Also ich weiß auch, ich meine wir haben ja tatsächlich auch hier Selbstständige, so Honorarkräfte, die dann tatsächlich auch noch auf @spezifische# Engagements angewiesen sind. Da war es im Nachgang auch so, dass die Rückmeldungen, die ich bekommen hatte, mit den ganzen Hilfsfonds, die so aufgelegt worden sind, das ist bei denen nicht angekommen. Also das war immer wieder ein: "Haben wir nicht bekommen", oder "Ist es gar nicht erst bearbeitet worden?" Das war mal eine klare Ansage, was relevant ist.	275 bis 281
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.3 Bewältigung	Einführung von Onlineformaten sowie Nutzung von technischen Mitteln zur Aufrechterhaltung von Angeboten und Kontakt	27	Wir suchen jetzt immer wieder nach neuen Möglichkeiten. Jetzt finden die Arbeitskreise über Videokonferenzen oder Telefonkonferenzen, je nachdem wie die Partner dann auch ausgestattet sind, statt. Das macht schon viel und jetzt gerade so bei verschiedenen Veranstaltungen überlegen wir uns: "Die werden jetzt auch immer mehr, wie können wir das digital und trotzdem irgendwo anbieten?"	18 bis 23
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.3 Bewältigung	Einführung von Formaten im Freien	9	[...] das heißt wir schauen, dass wir auf Schulen jetzt vor allem auf Vorschulen und Kitas zugehen, dort eben Konzerte in den Gärten anbieten oder in den Höfen, auf den Schulhöfen anbieten [...].	236 bis 238
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.3 Bewältigung	Entwicklung von kreativen/flexiblen coronakonformen Formaten (z.B. Theaterkoffer)	23	Wir haben eine Corona-Ausstellung ja, wo wir natürlich das Thema Klopapier und Klopapierrollen aufgegriffen haben und die Kinder haben auch gebastelt. Also wir haben auch Bastelsets von den Kindern im Lock-Down ausgestellt. Die haben zum Beispiel aus eben Klopapierrollen oder Eierkartons gebastelt. Die haben wieder Briefe und Postkarten geschrieben, an Tanten und so weiter. Und das haben wir eben aufgegriffen und haben einfach mal Anregungen und Material in die Bastelkisten gepackt. Meine Klassendamen reden sich den Mund fusselig bei manchen. Bei denen, die es nehmen und dann auch basteln, die sind sehr begeistert.	32 bis 38
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.3 Bewältigung	gegenseitiges Entgegenkommen von Zielgruppen und Akteur*innen	3	Ja konnte man nicht mit rechnen und das muss man auch den Studierenden [...] also das stelle ich mir nicht besonders schwierig vor, auch einfach klar sagen, dass nicht die gleichen Erwartungen an ein durchstrukturiertes Semester bestehen können, wie sonst. Ich bin jetzt schon in Gedanken dabei, das Wintersemester vorzubereiten oder fange gerade an und bin mir sicher, dass ich es komplett anders mache, als wenn ich es so face-to-face unterrichten würde, also das ist einfach ein völlig anderes Medium und das Medium wiederum entscheidet ganz stark, wie man kommuniziert, weil jede Veranstaltung ist eine Kommunikationsveranstaltung letztendlich, deswegen ja, lernt man dazu, aber es ist auch trial and error und ein gemeinsames Experimentieren, auf das sich auch die Studenten einlassen müssen, genauso, wie wir es müssen.	52 bis 61
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.3 Bewältigung	strukturierte Organisation als gewinnbringendes Bewältigungskonzept (jedoch teilweise aufwendig/kompliziert)	5	Also ich habe das ganz genau durchgeplant, Abstände ausgemessen, habe alles vorbereitet. Ich habe zum Beispiel die Aktion vorbereitet, in den Teilgruppen, die dann entstehen. Das ist jeweils alles vorbereitet, damit ich es nicht anfassen muss, bevor die Aktion beginnt. Einfach um Übertragungsrisiken zu vermindern und in der Aktion fassen die Kinder nur ihre eigenen Materialien an. Das alles steht fertig vorbereitet [...].	77 bis 82
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.3 Bewältigung	Schwierigkeiten und Grenzen bezüglich erfolgreicher Bewältigung	18	Man kann es ja trotzdem daheim am Computer die ein oder andere Sache machen, aber es ist nicht das, was es eigentlich ausmacht.	94 bis 96
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.3 Bewältigung	Wichtigkeit engagierter Akteur*inne sowie von Kooperationen	7	Dieses Jahr wegen Corona habe ich jetzt ein Unternehmen gewonnen, das uns auch unterstützen und das Geschenke an die Schulen ausliefern wird und die Schulen dann im Rahmen einer kleinen Weihnachtsfeier direkt an der Schule ihr Geschenk bekommen, weil es einfach nicht machbar ist, Kinder in irgendwelchen Räumlichkeiten zusammen unterzubringen.	332 bis 336

7. Coronainduzierte Veränderungen	7.3 Bewältigung	Ideen/Wünsche/Gedanken bezüglich der Zukunft	8	Aber dass man so dranbleibt und immer weiter macht und vielleicht auch noch Spaß dran findet, das könnte sein, wenn das länger so entfernt ist oder abgeschnitten ist, dass das dann (...) oder wir andere Wege finden müssen, sagen wir mal so. Der Mensch ist ja erfinderisch und kann immer neue Wege finden, das ist nicht so, dass dem dann nichts anderes mehr einfällt. Ich denke mal ein Jahr hatten wir ja jetzt und das zweite Jahr, mal schauen.	138 bis 143
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.4 Coronainduzierte Veränderungen im Kontext soziokultureller Dynamik	höhere Wertschätzung/mehr Bewusstsein für die eigene Umwelt und für Regionalität	6	[...] und wir merken auch, dass im @Institution## die Regionalität seit der Corona Krise mehr denn je einen zentralen Aspekt spielt auch für unsre @Zielgruppe#. Also die wollen wissen: "Was passiert hier wirklich konkret vor der Haustr?" Zum einen Corona mit allen Auswirkungen in allen Facetten und in allen Bereichen und wir merken schon, das war davor schon spürbar, dass dieses Heimatgefühl, dieses regionale, dieses Kleine wieder mehr im Kommen ist.	25 bis 30
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.4 Coronainduzierte Veränderungen im Kontext soziokultureller Dynamik	negative Folgen von digitalen Angeboten (z.B. Zunahme der Lesemüdigkeit)	5	Vom Gefühl ist es auch für die Jugendlichen zunehmend anstrengend. Also es war mal eine Zeit cool, nur über WhatsApp, Videokonferenz zu reden und sich zu treffen. Habe aber auch langsam das Gefühl, es hängt zum Hals raus und diese digitalen Geschichten haben so eine große Hürde auch.	36 bis 40
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.4 Coronainduzierte Veränderungen im Kontext soziokultureller Dynamik	Ermöglichung neuer Entwicklungen	2	Ich denke, es verändert sich auf jeden Fall. Das eine ist, dass es neue Angebote gibt, also immer mehr neue Angebote gibt, also die ganzen Teilangebote. Es wird jetzt wesentlich mehr auf digitale Angebote gesetzt, die gerne auch von den Jüngeren genutzt werden, zum Beispiel YouTube Videos.	146 bis 149
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.4 Coronainduzierte Veränderungen im Kontext soziokultureller Dynamik	mehr Wertschätzung/Bewusstsein über das Fehlen der Mensch-zu-Mensch-Beggegnung	4	[...] wir merken ja gerade, wenn wir isoliert werden, wenn wir jeder zu Hause sitzen müssen, was fehlt uns da am meisten? Das Wir. Wir hätten jetzt sozusagen, dass unser gemeinschaftliches Lernen sozusagen unheimlich viel Wertschätzung erfährt.	399 bis 402
7. Coronainduzierte Veränderungen	7.4 Coronainduzierte Veränderungen im Kontext soziokultureller Dynamik	Veränderungen im Besucherverhalten (z.B. weniger Gruppen, mehr regionale Besucher)	5	Ich fahre im Urlaub immer in ferne Länder, aber ich kenne Oberfranken gar nicht, ich kenne die vielen kleinen Schönheiten, die hier gibt, die nicht selbstverständlich sind. Und da ist glaube ich auch ein Museum, ja ein Besucher die, das merkte man, als wir wieder geöffnet haben, da kamen, sie waren fast ausgeschangiert, endlich wieder rauszukommen, Dinge zu sehen, sich drauf einzulassen, sich die Zeit nehmen, da gehört auch Musik dazu, was ganz wichtig ist, also das Erfahren eines Momentes im Original oder auch im Austausch natürlich mit Partnern, die das zusammen erleben, aber der Musikgenuss, der unterbrochen war und das kann man nicht über eine CD ersetzen, das muss man mit allen Sinnen spüren und deshalb ist das Museum ein ganz wichtiger Ort [...].	166 bis 174
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.1 Best Practice	Plattformen für Vernetzung und Austausch (z.B. KSCOB, KS:BAM, MusBi) sowie Wichtigkeit von Vernetzung	17	Also KSCob ist Kultur- und Schulservice Coburg, das ist ein Projekt, auch die Kulturtafel, das fällt mir jetzt noch so spontan ein, aber der Kultur- und Schulservice ist so, da werden von der Stadt finanzielle Mittel eingesetzt, Angebote mit eingesetzt und die Schulen können das abrufen. Und das finde ich für mich ein tolles Beispiel zu sagen: "So kommen leicht Angebote im Prinzip an die Schüler." Weil ich da sage, die Lehrer haben die Möglichkeit, sich dann sozusagen kostenlos Unterstützung zu holen, ein Programm zu holen oder auch mal zu fragen: "Sie machen das, das und das?", der Schultheaterzug und kriegen da eine finanzielle Unterstützung. Das finde ich sowsa, da wird schnell und unkompliziert geholfen, wir kriegen einen Lehrer, im Prinzip was nicht über dieses normale Schulgeld oder langwierige Prozesse über den Elternbeirat, bis wir dann irgendwelches Geld kriegen oder Sponsoren oder sonstiges, kriegen die eigentlich die Unterstützung, ein kulturelles Projekt in ihrer Klasse oder in ihrer Schule umzusetzen. Das ist für mich so, also im Prinzip seit Jahren schon ein Leuchtturm, [...]. Das müsste es eigentlich überall geben.	516 bis 529
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.1 Best Practice	kreative und kooperative Formate und Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit sowie in Schulen (z.B. Projekttage, Domino)	23	Ansonsten es wird viel gemacht, Leutttürme KSCob habe ich schon genannt, die Kulturarbeit im Domino ist auf jeden Fall zu nennen, in der Coje beim Stadtjugendring müsste es auch noch dieses Radio, Hörsturz heißt das glaube ich, geben, wo man Radiomitschnitte erstellen kann, die dann an Radio Galaxy gesendet werden. Auch eine ganz tolle Sache, natürlich trifft das nicht die Masse, aber die paar, die es interessiert, die können da diese technischen Hilfsmittel auch nutzen.	554 bis 559
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.1 Best Practice	Best Practice im Bereich Hochschule (z.B. Creapolis)	3	B: [...] Und ab und zu tue ich mir mit meinem Mann die Freude - das ist einfach inspirierend - da gehen wir zum ehemaligen Schlachthof. Und da ist schon am Anfang so ein Haus, eine Villa und da steht Zukunft- oder ach Gott... I: Sie meinen das Creapolis! B: Ja! Creapolis! ja! Ist das der Hammer, als ich das gelesen habe! Ich habe natürlich reingeguckt und versucht zu gucken. Ist das toll! Die Idee ist großartig!	625 bis 633
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.1 Best Practice	Kooperationen und Best Practice im Bereich Musik (z.B. iT'Z Jazz) und im Bereich Theater (z.B. Theater Coburg)	30	Wie jetzt in dem Fall bei iT'Z Jazz eben, da hat diese Jazz Clique, die es ja in Coburg gibt und es waren schon tolle Künstler da in Coburg von Weltrang, aber halt immer nur im sehr kleinen Kreis und die öffnet sich jetzt gerade und arbeiten mit dem Landestheater zusammen, mit dem Sinfonischen Orchester und mit Künstlern aus der Region und stellen da ein Wochenende da auf die Beine mit [verständlicher] mit hochwertigen Weltstars und das finde ich toll und das ist ein Beispiel, was glaube ich bei vielen anderen auch so funktionieren müsste.	368 bis 374
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.1 Best Practice	Best Practice im Bereich Museum und Politik (z.B. Lange Nacht der Museen/der Demokratie)	14	Ein schönes Beispiel ist auch die Heldburg, die haben auch eine sehr schöne Station, sehr schöne Stationen, das fällt mir gerade ein, weil die eine Sonderausstellung hatten, die sich mit Redewendungen befasst. Zum Beispiel gibt es ja so ein Ding, das Geld auf die hohe Kante legen und das haben die eben direkt bei einem dieser Betten erklärt, dass da ein Brett war und dass man da sein Geld hingelegt hat, das man sich erspart hatte. Und dass da daher kommt, dass das Geld auf der hohen Kante liegt. Wusste ich zu dem Zeitpunkt auch noch nicht und das war eben sehr interessant dieses Objekt, das mittler in der Ausstellung stand, einfach lebendig werden zu lassen.	388 bis 395
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.1 Best Practice	Best Practice im Bereich Handwerk, Kunst und Design (z.B. Coburger Designstage, Gesund mit Kunst) und Religion	15	Es gibt zum Beispiel in @Ort## draußen so einen Zusammenschluss von Künstlern, die sich in einer Scheune treffen. Sowas finde ich klasse und das empfinde ich für mindestens so wertvoll, wie das Coburger Theater, auch wenn es nicht das gleiche Publikum hat, logisch, weil es nicht so bekannt ist, aber wertvoll finde ich das unendlich.	658 bis 662
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.1 Best Practice	Allgemeine Bildungsinstitutionen sowie Institutionen mit breitem Angebot (z.B. VHS, Kulturwerkstatt, Leise am Markt)	8	Ich finde, die VHS macht einen guten Job, die schaffen das auch immer wieder, so viele Angebote für verschiedene Menschen von der Sommerakademie bis zu Sprachkursen für ausländische Mitbürger und Integrationsdinge. Also die machen wirklich einen sehr breiten Volksbildungsauftrag, ziemlich gut.	561 bis 564
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.1 Best Practice	die Stadt Coburg als "Vorzeigemodell"	5	Dazu muss ich jetzt gleich am Anfang eines sagen: Coburg ist in meinen Augen sehr gut ausgestattet, hat sehr viel schon in diesem Bereich getan und steht schon auf einem ziemlich hohen Standpunkt.	506 bis 508
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.1 Best Practice	keine Nennung eines Best Practice Beispiels	4	Also das Leuchtturmpunkt schlechthin fällt mir nicht ein. Ich finde, dass wir für Coburger Verhältnisse und die Stadt Coburg von städtischer Seite auch aus, also mit dem was wir haben, mit dem Schul- und Kulturamt, mit den handelnden Personen da schon und das sind nicht viele, das muss man mit dazu sagen, relativ viel richtig machen. Aber dieses eindeutige Strahlprojekt in meinen Augen gibt es nicht, wenn ich ganz ehrlich bin. Also dass man jetzt sagen würde: "Das ist das Vorzeigeprojekt schlechthin."	353 bis 358
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.1 Best Practice	Kritik und Wunsch nach Besserung des Status Quo (z.B. Wunsch nach mehr Vernetzung, Wunsch nach mehr Interesse an KB) sowie Ideen für die Zukunft	7	Aber eine Stadt besteht ja nicht nur aus Behörden und aus Geldgebern, sondern [...] was ich mir manchmal wünschen würde ist, dass die - also ich sage es - dass die Menschen auch die Scham und die Scheu verlieren vor kultureller Bildung. Wie sage ich das? Wir haben in Coburg so viel, jede Woche. Ich lasse jetzt einfach Corona mal weg. Es fliegt in Coburg eine andere Kuh! Nicht nur eine, ein paar Dutzend parallel! Das Angebot ist riesig! Da muss man der Stadt ein Kompliment machen. Es ist auch eine ausnehmend schöne Stadt. Eine Stadt, die verzaubert, von den Häusern.	695 bis 702
8. Erfolgsmodele und Perspektiven	8.2 Bedarfe und Wünsche	Wunsch nach mehr finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen sowie besserer Infrastruktur und mehr Raum für Angebote	26	Ich würde mir wünschen, dass es eine Stelle gibt, die, die auf so eine logistisch infrastrukturelle, organisatorische Weise solche Dinge ein bisschen unterstützen kann oder zum Beispiel auch die Beschaffung von Finanzmitteln unterstützen kann, indem Anträge geschrieben werden und da einfach zugearbeitet wird. Also das wäre, glaube ich, für viele nützlich auf die alle [...]. Wer da Zugriff hat, müsste das Kulturamt, das wäre vielleicht auch eine Aufgabe, die beim Kulturamt liegen sollte, aber das Kulturamt ist auch personell so schwach besetzt, dass die auch viele Träume wahrscheinlich haben und nicht alles realisieren können [...]. Man könnte einfach noch mehr machen, wenn man noch mehr Unterstützung hätte personeller Art.	709 bis 723

8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.2 Bedarfe und Wünsche	Ermöglichung von mehr Partizipation, Niedrigschwelligkeit, Offenheit, Zielgruppenorientierung und Reichweite (z.B. durch passende Werbung)	34	Keine Kürzung, eine zielorientierte, bedarfsoorientierte Planung und Steuerung, dass man immer wieder auch Zwischenbilanz zieht: Haben wir die richtigen Dinge getan? Haben wir die richtigen Maßnahmen und Angebote getan? Haben wir auch unser Personal fit gemacht, dass die Angebote überhaupt auch erstellt werden können, wahrgenommen werden und das Ganze? Wie ich vorhin schon gesagt habe, nicht nur als reine Erwachsenenfantasie, dass wir das nicht nur durch die Erwachsenenrolle betrachten, sondern auch auf die Bedürfnisse und Anregungen der Kinder und Jugendlichen eingehen und dazu wird man sie wohl einbinden und befragen müssen, anders wird es nicht gehen. Dass also auch das zielgruppenorientiert passiert, also insofern Zielgruppenorientierung und Bedarfsoorientierung, Zielgruppenorientierung, das sind so die wesentlichen Begriffe, die man planerisch, von der Steuerung her im Blick haben sollte, da weiß man in aller Regel auch, was man zu tun hat. Und das Ganze geht nicht ohne Geld, von daher Schlussatz: "Ohne Moos nichts los."	571 bis 582
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.2 Bedarfe und Wünsche	Bedarf von mehr Modernität und Nachhaltigkeit bei Angeboten sowie Wichtigkeit von mehr Mut, Realismus und Reflexion	13	(PAUSE) Also was ich mir wünschen würde, ist, dass die Sachen, die in Coburg schon mal funktioniert haben, dass man die nicht aus den Augen verliert, sondern dass man die weiter baut und baut. Also wir haben schon Sachen gemacht, die dann aus unterschiedlichen Gründen ins Stocken geraten sind, na aber so diese Schleifen, um das dann weiter zu entwickeln. Also Kultur- und Schulservice ist zur Zeit gerade ziemlich mau, aber das war ein gutes Ding, also wenn man das wieder [...] Man muss glaube ich nicht das Rad immer 100 Prozent neu erfinden, sondern man kann auch sagen, okay, jetzt haben wir das und werden wir da nochmal ein Stück besser oder wir arbeiten da noch weiter. Das würde ich mir echt wünschen, das fände ich schon gut.	657 bis 665
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.2 Bedarfe und Wünsche	Wunsch nach mehr Austausch, Kooperation, Zusammenhalt, Vernetzung sowie nach einer gebündelten Koordination (z.B. durch eine Person)	25	Aber es wäre noch wünschenswert die ganzen Möglichkeiten weiter zu koordinieren und die enger zusammen zu fassen, damit Akteure, die ein gemeinsames Interesse teilen und auch bestimmte Bildungsmöglichkeiten anbieten können, dafür vielleicht ihre Kräfte bündeln wollen würden. Das wäre auf jeden Fall wünschenswert, dass Coburg diese Möglichkeit schafft, dass das noch ein bisschen besser ist, aber da ist Coburg ja auch schon dran. Wenn ich es richtig weiß dann ist die @Name# schon damit betraut, das zu koordinieren.	508 bis 514
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.2 Bedarfe und Wünsche	Wunsch nach mehr Wertschätzung, Engagement (von Verantwortlichen und einzelnen Personen), Eigeninitiative und Interesse im Bereich der KB	17	Es sollte vor allem mehr ins Zentrum gerückt werden, Bildung. Und ich würde mir wünschen, es fängt bei jedem Einzelnen an und ich würde mir wünschen, dass jeder Einzelne die Bereitschaft hat, sich zu bilden oder anderen etwas weiter zu geben. Ja, und ich würde mir wünschen, dass es eine Wertschätzung der einzelnen Bildungsinstitutionen untereinander gibt und dass man eben auch noch in 20, 30, 40 [...] auch noch in 100 Jahren noch, nicht nur nach dem jeweiligen Schulabschluss das Lernen aufhört, sondern auch dieses Angebot noch weiter nutzen kann.	547 bis 553
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.2 Bedarfe und Wünsche	Ideen zur Um- und Neugestaltung konkreter Angebote	12	(PAUSE) Also ich würde gern die ganzen Ideen, die oft so am Frühstückstisch, wo oft Menschen sagen: "Ja, das könnte man doch mal machen!", wenn die irgendwo auf so einen fruchtbaren Boden fallen könnten, dass irgendwer anderes sagt: "Das ist echt eine gute Idee, das könnten wir doch mal ausprobieren." Das fände ich cool.	596 bis 599
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.3 Visionen und Potenziale	hohes Potenzial moderner, innovativer, kreativer und digitaler Formate	26	Ich kann auch zum Beispiel meinen Marketingansatz etwas anders wählen, vielleicht auch etwas pfiffiger, etwas kreativer, etwas innovativer wählen, sodass ich eben tatsächlich auch andere Zielgruppen erreiche. Also da wäre durchaus, wäre Luft nach oben, wo man selber was machen kann.	269 bis 272
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.3 Visionen und Potenziale	hohes Potenzial niedrigschwelliger, partizipativer, zielgruppenorientierter, integrativer und breit gefächelter Angebote sowie Wunsch nach mehr (Begegnungs-)Räumen zur Ermöglichung dieser Formate	32	Im Prinzip wie ich es vorhin schon gesagt hatte, im Grunde wäre es das Schönste, was es gibt, wenn jedes Kind die gleiche Möglichkeit hat, an kulturelle Bildung heranzukommen. Das wäre im Grunde (unvollständig) diese Chancengleichheit. Aber wir wissen auch, dass Chancengleichheit eine Illusion ist. Natürlich wenn Sie eine Vision haben wollen, dann wäre es sowas, dass man wirklich versucht irgendwo eine gleiche Möglichkeit zu schaffen, aber realistisch gesehen würde ich eher sagen, so viele Angebote zu haben, dass jedes Kind die Möglichkeit hat es anzunehmen.	556 bis 563
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.3 Visionen und Potenziale	KB in der Schule: hohes Potenzial --> Wunsch nach mehr Ressourcen (Zeit, Raum, Personal) sowie Verankerung der KB im Lehrplan	29	Momentan ist es so, dass das meiste auf Freiwilligkeit basiert, also es gibt natürlich auch interessierte Lehrerinnen und Lehrer, die sagen, ich gehe mit meiner Schulklasse jetzt halt mal in das Theater oder ich gehe in Ausstellungen, das passt aber zum großen Teil auf Freiwilligkeit, hier ist es tatsächlich so, da kann aber der arme Intendant dann wirklich zunächst mal nichts dazu, dass man tatsächlich da eine Initiative starten müsste, um in die Lehrpläne hinein tatsächlich da eine Art verpflichtendes Thema hineinzubringen, dass kulturelle Bildung einen anderen Stellenwert bekommt, das quasi die nächsten Generationen im Prinzip im Kindergartenalter schon angefangen, dann über die Schulen, bis dann auch letzten Endes in die Hochschulen hinein, dass die quasi dahin geführt werden, dass immer ein Teilbereich sozusagen, von dem, vom Lehrplan pro Jahr, sich einfach mit diesem Bereich der kulturellen Bildung verpflichten, auseinandersetzen muss.	303 bis 314
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.3 Visionen und Potenziale	Potenziale regionaler Formate sowie von KB in der Wirtschaft	4	Ich denke, da ist auch sehr viel Potenzial, grade in der Wirtschaft, wenn Firmen erkennen, inwiefern kulturelle Bildung auch für die Menschenbildung ihrer Mitarbeiter für sie selbst eine Nachhaltigkeit haben. Ich glaube, da gibt es durchaus Potenzial, auch hier in der Region.	463 bis 466
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.3 Visionen und Potenziale	Wichtigkeit von und Wunsch nach Kooperationen, einem Netzwerk der KB sowie einer "Koordinierungs- und Organisationsstelle"	26	Tatsächlich eine Person, die kultурpädagogische Arbeit in Coburg koordiniert und die auch Ansprechpartner für alle Kulturinstitutionen hält ist, im Bereich, dass sich auch die Kulturinstitutionen, die Theaterpädagogen, die Museumpädagogen, auch die Kleinstkünstler dorthin wenden können [...].	610 bis 613
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.3 Visionen und Potenziale	Wichtigkeit von und Wunsch nach Unterstützung (z.B. durch die Politik, die Presse), Engagement und Offenheit	21	Und dann wäre meine Vision jetzt dann noch, dass auch wirklich die Entscheidungsträger sich dann mit dem Thema beschäftigen, dass es dann zum Beispiel Beschlüsse gäbe, in den Gremien der Kammer oder im Stadtrat oder in der Hochschule, die alle sagen jawohl, das ist es, wir wollen kulturelle Bildung institutionalisieren bei uns und da ein Zentrum schaffen und da gibt es einen einstimmigen Beschluss von allen, die sagen, da investieren wir jetzt rein und schauen, dass wir da die Kompetenzen zusammenbringen.	631 bis 636
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.3 Visionen und Potenziale	Vision von Coburg als "Vorbild- und Schwarzwaldstadt" durch attraktive Angebote der KB	10	Na vielleicht, dass Coburg irgendwann mal, dass andere Städte auch in Deutschland sagen: "Ach guck mal an dein Coburg, da ist der Kunstverein vernetzt mit der Band-Szene im BGS Gelände mit, mit irgendwelchen Hip Hop Künstlern oder mit, mit Metalbands." Und [...] dass das Landestheater viel mehr noch mit, mit lokalen Leuten auch zusammenarbeitet. Dass man eben sagt: "Guck an dein Coburg, das ist wirklich kulturell auch ein Vorbild für andere Städte."	417 bis 422
8. Erfolgsmodelle und Perspektiven	8.3 Visionen und Potenziale	positive Sicht der Zukunft bezüglich der KB	4	Es ist immer eine Chance da! Der Mensch hat immer eine Chance. Unser Hirn arbeitet ja [...]. Das ist ja großartig! Wissenschaftler haben festgestellt, dass der Mensch bis ins hohe Alter, bis in die Neunziger, neue Verknüpfungen bilden kann. Das ist doch großartig! Ich sehe das ganz positiv!	244 bis 247

Anhang 3 Fragebogen

KULTURELLE BILDUNG IN DER EUROPÄISCHEN METROPOLREGION NÜRNBERG

Hinweise

Bei den meisten Fragen bzw. Aussagen sind Mehrfachnennungen und Mehrfachbewertungen möglich und auch erwünscht. Je höher Ihre Zustimmung zu Aussagen ausfällt, desto höher steigt die betreffende Aussage innerhalb des Thesenkatalogs und desto stabiler und aussagekräftiger wird sie gleichzeitig.

Am Ende der Befragung haben Sie selbstverständlich die Möglichkeit, die Befragung zu kommentieren sowie Vorschläge, Wünsche, Kritik u. Ä. zu äußern, falls Sie dies möchten.

0. Zum Warmwerden

Kulturelle Bildung (KB) als performativ-verleiblichte Interpretation von soziokulturell aktuellem musikalischem Bildungsgut – oder: Singen ist auch KB

Wann haben Sie das letzte Mal unter der Dusche Popsongs gesungen?

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> heute Morgen | <input type="radio"/> letzte Woche |
| <input type="radio"/> vor drei Monaten | <input type="radio"/> irgendwann in den 90er Jahren |
| <input type="radio"/> ich singe nur in der Badewanne | <input type="radio"/> keine Angabe |

KULTURELLE BILDUNG IN DER EUROPÄISCHEN METROPOLREGION NÜRNBERG

1. Verortung, Verantwortungsbereiche und Aufgabenfelder der Kulturellen Bildung

1.1 Verortung von Kultureller Bildung innerhalb der Europäischen Metropolregion Nürnberg

In welcher Gebietskörperschaft (z.B. Gemeinde, Landkreis, ...) sind Sie aktuell tätig?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Kulturverwaltung | <input type="checkbox"/> Kultureinrichtung |
| <input type="checkbox"/> Politik | <input type="checkbox"/> Kulturvermittlung (z.B. Dozierende) |
| <input type="checkbox"/> Kunst-/Kulturschaffende:r | |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges: | <input type="text"/> |

1.2 Verantwortungsbereich von Kultureller Bildung innerhalb der Europäischen Metropolregion Nürnberg

*In welchem Verantwortungsbereich von Kultureller Bildung sind Sie aktuell tätig?
(Mehrfachantworten möglich.)*



1.3 Aufgabenfelder und Zielsetzungen von Kultureller Bildung

Welche Aufgabenfelder der Kulturellen Bildung halten Sie – innerhalb Ihres konkreten Wirkungsfeldes! – aktuell für besonders dringlich? (Bitte ordnen Sie jeder Antwort eine Zahl von 1 (höchste Priorität) bis 9 (niedrigste Priorität) zu. Pro Kästchen darf dabei nur eine Zahl eingetragen und jede Zahl nur einmal verwendet werden.)

- a) Förderung von interkultureller Integration, Sprache und Kommunikation
- b) Förderung von Resilienz, Wohlbefinden und Gesundheit
- c) Begleitung und Moderation des demografischen Wandels
- d) Förderung von Wertebewusstsein, Dialog- und Reflexionsfähigkeit
- e) Bereitstellung von geschützten und betreuten "Dritten Orten"** der Begegnung
- f) Förderung ganzheitlicher, verkörperter Erfahrung auf sozialer, kommunikativer Ebene
- g) Vermittlung von Handlungskompetenzen und Fertigkeiten
- h) Vermittlung von Wissen und Einordnungskompetenz
- i) Bewahrung und Aktualisierung des kulturellen Erbes

keine Angabe

* Oldenburg, R. (2007). The character of third places (pp. 162-168). Routledge (Übers. d. Verf.): "Dritte Orte befinden sich auf neutralem Boden und dienen dazu, ihre Gäste in einen Zustand der sozialen Gleichheit zu versetzen. An diesen Orten ist das Gespräch die Hauptaktivität und das wichtigste Mittel zur Darstellung und Wertschätzung der menschlichen Persönlichkeit und Individualität. Dritte Orte werden als selbstverständlich angesehen und haben meist ein anspruchsloses Profil. Da die formellen Institutionen der Gesellschaft stärkere Ansprüche an das Individuum stellen, sind dritte Orte in der Regel auch nach Feierabend und zu anderen Zeiten geöffnet. Der Charakter eines dritten Ortes wird vor allem durch seine Stammkundschaft bestimmt und ist von einer spielerischen Stimmung geprägt, die im Gegensatz zu dem ernsthafteren Engagement der Menschen in anderen Sphären steht. Obwohl sich der dritte Ort grundlegend von der Wohnung unterscheidet, ist er in Bezug auf den psychologischen Komfort und die Unterstützung, die er bietet, einem guten Zuhause bemerkenswert ähnlich."

2. Bedeutung und Wert von kultureller Bildung

2.1 Bedeutung von Kultureller Bildung und ihre Wirkungsweisen in Bezug auf den Einzelnen

Ausgehend von Ihrer persönlichen, alltäglichen Berufserfahrung und Ihrem konkreten Wirkungsfeld:

Welche Wirkungsweisen von Kultureller Bildung (KB) auf den Einzelnen halten Sie aktuell für besonders bedeutsam?
Falls eine Antwort für Sie keine Wirkungsweise darstellt, wählen Sie bitte „trifft nicht zu“.

	besonders bedeutsam	bedeutsam	teilweise bedeutsam	weniger bedeutsam	nicht bedeutsam	trifft nicht zu	keine Angabe
a) Wirkungsweise: KB fördert Bindungsfähigkeit, Empathie und Toleranz	<input type="radio"/>						
b) Wirkungsweise: KB fördert Reflexionsvermögen, Abwägungs- und Entscheidungskompetenz	<input type="radio"/>						
c) Wirkungsweise: KB fördert Verantwortungsfähigkeit und gesellschaftliches Bewusstsein	<input type="radio"/>						
d) Wirkungsweise: KB fördert Kreativität, Sensibilität und Gestaltungsfreude	<input type="radio"/>						
e) Wirkungsweise: KB fördert Sprache, Ausdruckskompetenz und Dialogfähigkeit	<input type="radio"/>						
f) Wirkungsweise: KB eröffnet Freiräume für die Entwicklung persönlichen Potenzials	<input type="radio"/>						
g) Wirkungsweise: KB steigert das Bewusstsein für Werte und ihre Konsequenzen	<input type="radio"/>						



	besonders bedeutsam	bedeutsam	teilweise bedeutsam	weniger bedeutsam	nicht bedeutsam	trifft nicht zu	keine Angabe
h) Wirkungsweise: KB wirkt persönlichkeits-/identitätsbildend und vermittelt Orientierung	<input type="radio"/>						
i) Wirkungsweise: KB wirkt resilienzsteigernd und gesundheitsfördernd*	<input type="radio"/>						
* z.B. indem sie emotionale, motivationale und kognitive Verarbeitungsprozesse von Welterfahrung integrativ anregen und in verkörperte, sinnlich wahrnehmbare Narrative und soziale Kommunikationsmuster überführen							

2.2 Bedeutung von Kultureller Bildung und ihre Wirkungsweisen in Bezug auf die Gesellschaft

Ausgehend von Ihrer persönlichen, alltäglichen Berufserfahrung und Ihrem konkreten Wirkungsfeld:

Welche gesellschaftlichen Wirkungsweisen von Kultureller Bildung (KB) halten Sie aktuell für besonders bedeutsam?
Falls eine Antwort für Sie keine Wirkungsweise darstellt, wählen Sie bitte „trifft nicht zu“.

	besonders bedeutsam	bedeutsam	teilweise bedeutsam	weniger bedeutsam	nicht bedeutsam	trifft nicht zu	keine Angabe
a) Gesellschaftliche Wirkungsweise: KB fördert Prozesse sozialen Zusammenhalts, Inklusion und Integration	<input type="radio"/>						
b) Gesellschaftliche Wirkungsweise: KB schafft physische Integrations-, Begegnungs- und Kommunikationsorte für unterschiedlichste soziale Gruppen	<input type="radio"/>						
c) Gesellschaftliche Wirkungsweise: KB fördert Demokratiefähigkeit, Konfliktfähigkeit und Konsensbereitschaft	<input type="radio"/>						
d) Gesellschaftliche Wirkungsweise: KB ermöglicht Identifikation und fördert Bindungsprozesse mit Orten, Werten und sozialen Zusammenhängen	<input type="radio"/>						
e) Gesellschaftliche Wirkungsweise: KB fördert die dialektische Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themenfeldern und der Idee von Humanität	<input type="radio"/>						
f) Gesellschaftliche Wirkungsweise: KB eröffnet Freiräume für gesellschaftliche Innovation und gedankliches Experiment	<input type="radio"/>						
g) Gesellschaftliche Wirkungsweise: KB fördert zentrale Schlüsselkompetenzen für wirtschaftlichen Wohlstand und technologische Innovationskraft	<input type="radio"/>						
h) Gesellschaftliche Wirkungsweise: KB fördert historisches Verständnis und ermöglicht Gestaltungskompetenz für die Zukunft	<input type="radio"/>						
i) Gesellschaftliche Wirkungsweise: KB macht Gemeinschaft jenseits von Leistungsdruck erlebbar und schafft Zentren der Sinnhaftigkeit	<input type="radio"/>						
j) Gesellschaftliche Wirkungsweise: KB hält den gesellschaftlichen Austausch lebendig und unterstützt kollektive Lebensfreude	<input type="radio"/>						

2.3 Gesellschaftlich zugestandener Stellenwert von Kultureller Bildung

Ausgehend von Ihrer persönlichen, alltäglichen Berufserfahrung und Ihrem konkreten Wirkungsfeld:

Welche Wertschätzung genießt Kulturelle Bildung (KB) in der Gesellschaft und im politischen Handeln?

	stimme völlig zu	stimme zu	stimme teilweise zu	stimme weniger zu	stimme nicht zu	keine Angabe
KB genießt (insgesamt) genügend Wahrnehmung und Wertschätzung innerhalb der Gesellschaft	<input type="radio"/>					
KB genießt (insgesamt) genügend Wahrnehmung und Wertschätzung innerhalb des konkreten politischen Handelns	<input type="radio"/>					



Wodurch könnte sich (noch) mehr Wertschätzung von Kultureller Bildung (KB) in Ihrem konkreten Wirkungsfeld am ehesten artikulieren? (Bitte ordnen Sie jeder Antwort eine Zahl von 1 (höchste Priorität) bis 4 (niedrigste Priorität) zu. Pro Kästchen darf dabei nur eine Zahl eingetragen und jede Zahl nur einmal verwendet werden.)

- a) durch schnellere und einfachere politische bzw. behördliche Prozesse (Förderanträge, Genehmigungen, etc.)
 - b) durch mehr Mittel bzw. mehr Personal
 - c) durch Verfestigung bzw. langfristigere Strategie von Förderungen, Personal- und Ressourcenausstattung
 - d) durch mehr öffentliche Berichterstattung und mehr Diskurs über Potenziale und Ereignisse aus KB und Kultur
- O keine Angabe

e) Sonstiges:

2.4 Elementare Bereiche Kultureller Bildung

Angesichts der dynamischen Gesellschaftsentwicklung (Digitalisierung, demografischer Wandel, kulturelle Vielfalt, Klimawandel, etc.):

Welcher Bereich von Kultureller Bildung (KB) braucht in Ihrem Wirkungsfeld stärkere Förderung? (Bitte ordnen Sie jeder Antwort eine Zahl von 1 (höchste Priorität) bis 6 (niedrigste Priorität) zu. Pro Kästchen darf dabei nur eine Zahl eingetragen und jede Zahl nur einmal verwendet werden.)

- a) Hochkultur (z.B. klassische Musik, Kunst, Theater, Museen, historische Monuments)
 - b) Vereinskultur (z.B. Brauchtumspflege, Sport, Essen, Tanzen, Chor, Begegnung)
 - c) Kleinkunst und Eventkultur (z.B. Kabarett, Konzert, Solo-Selbstständige)
 - d) KB in schulischen Kontexten (z.B. durch Vernetzung von Hochkultur mit schulischen Fächern wie Sprachen, Geschichte, Sozialkunde, Kunst, Musik oder Theaterprojekten)
 - e) KB in vorschulischen und nebenschulischen Kontexten (z.B. in der Jugendarbeit)
 - f) KB in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung
- O keine Angabe



g) Sonstiges:

3. Zielgruppen der Kulturellen Bildung

3.1 Zielgruppenspezifische Muster der kulturellen Teilhabe

<p>Ausgehend von Ihrer persönlichen, alltäglichen Berufserfahrung und Ihrem konkreten Wirkungsfeld:</p> <p><i>Welche Veränderungen von kulturellen Rezeptions- und Partizipationsgewohnheiten stellen Sie derzeit fest? (Mehrfachantworten möglich.)</i></p>	<input type="checkbox"/> zunehmende Lesemüdigkeit	<input type="checkbox"/> steigende Nutzung digitaler Medien und Social-Media-Plattformen
	<input type="checkbox"/> abnehmende Aufmerksamkeitsspanne und/oder Konzentrationsfähigkeit	<input type="checkbox"/> zunehmende Heterogenität ganzer Zielgruppen
	<input type="checkbox"/> zunehmende Heterogenität innerhalb persönlicher Interessen	<input type="checkbox"/> abnehmendes Interesse für klassische Inhalte und Formate der Kulturellen Bildung (KB)
	<input type="checkbox"/> sinkende generelle Bereitschaft, sich aktiv einzubringen	<input type="checkbox"/> abnehmende Differenziertheit im sprachlichen Ausdruck
	<input type="checkbox"/> zunehmende Verplanung und Funktionalisierung des Alltagslebens	<input type="checkbox"/> steigende Wertschätzung regionaler bzw. lokaler Teilhabe an Angeboten der KB
	<input type="checkbox"/> zunehmende Wertschätzung persönlicher Begegnungen	<input type="checkbox"/> keine

Ausgehend von Ihrer persönlichen, alltäglichen Berufserfahrung und Ihrem konkreten Wirkungsfeld:

Welche Gründe und Voraussetzungen vermuten Sie insgesamt hinter einem solchen aktuellen Wandel der Rezeptions- und Partizipationsgewohnheiten? (Bitte ordnen Sie jeder Antwort eine Zahl von 1 (höchste Priorität) bis 7 (niedrigste Priorität) zu. Pro Kästchen darf dabei nur eine Zahl eingetragen und jede Zahl nur einmal verwendet werden.)

- a) die COVID-Pandemie

b) die zunehmende Digitalisierung

c) starke Veränderungen der Inhalte und Formen von Kultureller Bildung (KB)

d) steigende Multikulturalität

e) schnellerer Wandel von Zeitgeisttrends und Idolen

f) Verdrängung von KB innerhalb schulischer Lehrpläne zugunsten anderer strategischer und inhaltlicher Zielsetzungen (z.B. Digitalisierung, MINT-Fächer)

g) immer weniger traditionelle, analoge Formen der KB (Vorlesen, Vorsingen, Lesen, Hausmusik etc.) im Elternhaus

O keine Angabe

h) Sonstiges:



3.2 Zielgruppenausrichtung von Kultureller Bildung

Welche Zielgruppen von Kultureller Bildung sollten in Ihrem konkreten Wirkungsfeld bzw. in Ihrer Gebietskörperschaft in Zukunft verstärkt angesprochen werden? (Bitte ordnen Sie jeder Antwort eine Zahl von 1 (höchste Priorität) bis 9 (niedrigste Priorität) zu. Pro Kästchen darf dabei nur eine Zahl eingetragen und jede Zahl nur einmal verwendet werden.)

- a) Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Schulen, Kindergärten und Hochschulen (z.B. Chor, Theater, Leseförderung)
- b) Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in außerschulischen Kontexten (z.B. theaterpädagogische Angebote, Musikvereine, Jugendarbeit)
- c) Menschen zwischen dem 25. und 40. Lebensjahr
- d) Menschen zwischen dem 41. und 65. Lebensjahr
- e) Menschen ab dem 66. Lebensjahr
- f) Kranke und Pflegebedürftige
- g) Menschen mit Behinderungen
- h) Menschen mit Migrationshintergrund
- i) bildungsbenachteiligte und/oder ökonomisch schwächere Gruppen

keine Angabe

4. Angebote von Kultureller Bildung

4.1 Orte der Kulturellen Bildung

Welche Orte in Ihrem konkreten Wirkungsfeld sollten verstärkt für Kulturelle Bildung (KB) ausgebaut, aktiviert oder eingerichtet werden? (Bitte ordnen Sie jeder Antwort eine Zahl von 1 (höchste Priorität) bis 9 (niedrigste Priorität) zu. Pro Kästchen darf dabei nur eine Zahl eingetragen und jede Zahl nur einmal verwendet werden.)

- a) traditionelle Orte der KB (z.B. Theater, Museen, historische Orte o.ä.)
- b) „Dritte Orte“ (auch traditionelle Orte mit veränderten, ergänzten Nutzungen)
- c) Jugendclubs, Jugendzentren
- d) kontextfremde Bauten/ Räume (z.B. Produktionsstätten, Büros, Supermärkte, Bahnhöfe o.ä.)
- e) leerstehende Altbaubestände
- f) Kirchen, Sakralräume
- g) soziale Einrichtungen
- h) historische Orte
- i) öffentlicher Raum

keine Angabe



4.2 Formate der Kulturellen Bildung

<p><i>Welche Vermittlungsformate von Kultureller Bildung sollten in Ihrem konkreten Wirkungsfeld verstärkt eingesetzt werden? (Mehrfachantworten möglich.)</i></p>	<input type="checkbox"/> rezeptive Formate <input type="checkbox"/> Formate, die die Nutzung digitaler Medien integrieren <input type="checkbox"/> Formate, die Diskussion und Dialektik nutzen <input type="checkbox"/> Formate, die Selbstwahrnehmung, Reflexion, Achtsamkeit und Imagination nutzen <input type="checkbox"/> Formate, die (für die jeweilige Zielgruppe) Vertrautes betonen <input type="checkbox"/> Formate, die (für die jeweilige Zielgruppe) Vertrautes und Neuartiges koppeln <input type="checkbox"/> partizipative Formate <input type="checkbox"/> Formate, die körperlich-sensuelle Erfahrung nutzen <input type="checkbox"/> Formate, die soziale Kontakte und Kommunikation nutzen <input type="checkbox"/> Formate, die zur Eigenkreativität und Gestaltung aktivieren <input type="checkbox"/> Formate, die (für die jeweilige Zielgruppe) Neuartiges betonen <input type="checkbox"/> keine Angabe
--	--

4.3 Konkrete Best-Practice-Beispiele der Kulturellen Bildung

<i>Wie beurteilen Sie in Ihrem konkreten Wirkungsfeld bzw. in Ihrer Gebietskörperschaft die Angebote Kultureller Bildung?</i>						
	völlig ausreichend	ausreichend	teilweise ausreichend	weniger ausreichend	nicht ausreichend	keine Angabe
a) nach ihrer Quantität	<input type="radio"/>					
b) nach ihrer Vielfalt	<input type="radio"/>					
c) nach ihrer Qualität	<input type="radio"/>					
<i>Welche Formate/Ansätze der KB - aus Ihrem konkreten Wirkungsfeld bzw. aus Ihrer Gebietskörperschaft - sind für Sie beispielgebend und warum?</i>						

5. Bedarfe aufgrund aktueller Problemfelder in der Kulturellen Bildung

5.1 Strategische Bedarfe der Kulturellen Bildung

<p><i>Welche strategischen Bedarfe der Kulturellen Bildung (KB) halten Sie – in Ihrem konkreten Wirkungsfeld bzw. in Ihrer Gebietskörperschaft – für besonders dringlich?</i></p> <p>a) stärkere und verstetigte Implementierung von interner KB in schulische Lehr- und Personalpläne</p>	<input type="radio"/> sehr dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich <input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
<p>b) stärkere, nachhaltig strukturierte Vernetzung von schulischer Bildung mit externen Angeboten von KB (z.B. Hochkultur)</p>	<input type="radio"/> sehr dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich <input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> keine Angabe



Zusatz b) Kann etwa unterstützt werden durch... (Mehrfachantworten möglich.)	<input type="checkbox"/> Ausbau der Kultur- und Schulservices <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/> eigene KB-Beauftragte in Schulen/ in Gebietskörperschaften/ im Ministerium
c) stärkere organisatorische/ programmatisch-konzeptionelle/ infrastrukturelle Vernetzung von Akteuren, Angeboten, Interessen und Potentialen aus KB <i>untereinander</i>	<input type="radio"/> besonders dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich	<input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
Zusatz c) Kann etwa unterstützt werden durch... (Mehrfachantworten möglich.)	<input type="checkbox"/> Ausbau der Kultur- und Schulservices <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/> eigene KB-Beauftragte in Gebietskörperschaften
d) nachhaltige, dynamische Förderstrategien anstelle kurzfristiger Projekte	<input type="radio"/> sehr dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich	<input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
e) verbesserte, niedrigschwellige Kommunikation/ Ansprache/ Erreichbarkeit in Richtung junger, interkultureller sowie bildungsbenachteiligter Zielgruppen	<input type="radio"/> sehr dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich	<input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
f) Angebote der öffentlich getragenen Hochkultur: stärkere programmatische Ausrichtung, bessere Kommunikation und didaktische Einführung	<input type="radio"/> sehr dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich	<input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
g) konzeptionelle Entwicklung und Profilierung von „Dritten Orten“ der KB und der Begegnung (z.B. Kulturcafés, Kinder- und Jugendkulturzentren etc.)	<input type="radio"/> sehr dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich	<input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
h) Konzepte für mehr Angebote und besseren Zugang von KB im ländlichen Raum	<input type="radio"/> sehr dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich	<input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> keine Angabe

5.2 Ressourcenbezogene Bedarfe der Kulturellen Bildung

Welche ressourcenbezogenen Bedarfe der Kulturellen Bildung (KB) halten Sie – in Ihrem konkreten Wirkungsfeld bzw. in Ihrer Gebietskörperschaft – für besonders dringlich?	<input type="radio"/> besonders dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich	<input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
a) intensivere Ressourceninvestition in KB		
Zusatz a) Bevorzugt in folgenden Bereichen: (Mehrfachantworten möglich.)	<input type="checkbox"/> personell (Aufstockung; z.B. in Richtung zielgruppenspezifische Kommunikation) <input type="checkbox"/> finanziell	<input type="checkbox"/> örtlich (Standorte), physische Infrastruktur (z.B. Barrierefreiheit, Sanierungen)
b) verlässlichere Ressourceninvestition innerhalb bestehender Strukturen von KB	<input type="radio"/> besonders dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich	<input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
Zusatz b) Bevorzugt in folgenden Bereichen: (Mehrfachantworten möglich.)	<input type="checkbox"/> personell (weniger Befristungen) <input type="checkbox"/> finanziell	<input type="checkbox"/> örtlich (Standorte), physische Infrastruktur (z.B. langfristige Mietverträge, Sanierungen)



c) verstärkte Investition in hybride (analog/digitale) Vermittlungs- und Partizipationsformen von KB und Kultur	<input type="radio"/> besonders dringlich <input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
d) personelle und infrastrukturelle Förderung von „Dritten Orten“ der KB und der Begegnung (z.B. Kulturcafés, Kinder- und Jugendkulturzentren)	<input type="radio"/> sehr dringlich <input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
e) niedrigere Eintrittspreise für Angebote der KB etwa für Kinder, Schüler und Studierende mit entsprechender öffentlicher Kompensation für Institutionen	<input type="radio"/> sehr dringlich <input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich <input type="radio"/> keine Angabe
f) infrastrukturelle Investition in bessere Erreichbarkeit von KB, v.a. im ländlichen Raum (z.B. öffentliche Verkehrsmittel, Shuttle-Dienste)	<input type="radio"/> sehr dringlich <input type="radio"/> dringlich <input type="radio"/> teilweise dringlich <input type="radio"/> weniger dringlich <input type="radio"/> nicht dringlich <input type="radio"/> keine Angabe

5.3. Vernetzungsprobleme und -bedarfe der Kulturellen Bildung

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit bzw. Vernetzung zwischen kulturellen Bildungseinrichtungen und Bildungseinrichtungen in Ihrem konkreten Wirkungsfeld bzw. in Ihrer Gebietskörperschaft?

	völlig ausreichend	ausreichend	teilweise ausreichend	weniger ausreichend	nicht ausreichend	keine Angabe
a) auf persönlicher Ebene	<input type="radio"/>					
b) auf Ebene der strategischen Führung	<input type="radio"/>					
c) bzgl. der Häufigkeit	<input type="radio"/>					
d) bzgl. der Inanspruchnahme	<input type="radio"/>					

Welche Formen der guten Zusammenarbeit bzw. Vernetzung zwischen kulturellen Bildungseinrichtungen und Bildungseinrichtungen sind für Sie – in Ihrem konkreten Wirkungsfeld bzw. in Ihrer Gebietskörperschaft – beispielgebend und warum?

Ihre Antworten helfen uns wirklich weiter!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung bis hierher – wenn Sie möchten, können Sie die Befragung nun abschließen.

Wir würden uns allerdings freuen, wenn Sie Ihre Erfahrung noch bei den folgenden drei Fragen mit uns teilen würden. Sie helfen uns damit, auf wissenschaftlicher und bildungspolitischer Ebene

- Kulturelle Bildung als Begriff stärker zu profilieren,
- Kulturelle Bildung als Kompetenzfeld stärker in Anwendung zu bringen und
- Kulturelle Bildung als Potential für strukturierte schulische Bildung

ins politische Blickfeld zu rücken.

Dies dauert nur noch wenige Minuten.

Und vermutlich interessieren Sie sich ja auch selbst für diese Fragestellungen!

6. Verständnis von Kultureller Bildung



6.1 Verhältnis und Abgrenzung zwischen Kultureller Bildung und Kultur

Wie ist das Verhältnis von Kultureller Bildung (KB) und der Kultur zueinander?

- a) **KB ist kongruent mit Kultur:** KB und Kultur lassen sich voneinander abgrenzen und überlappen sich fast vollständig.
- b) **KB ist ergänzend-komplementär zu Kultur (Definition 1):** KB ist didaktische Hinführung, Einordnung und Reflexion in Bezug auf die praktizierte und gelebte Erfahrung der Kultur.
- c) **KB ist ergänzend-komplementär zu Kultur (Definition 2, invertiert):** Kultur ist didaktische Hinführung, Einordnung und Reflexion in Bezug auf die praktizierte und gelebte Erfahrung der KB.
- d) **Kultur ist Teil von KB (Definition 1):** Kultur bezeichnet die wissens-, reflexions- und didaktikorientierten Aspekte innerhalb des umfassenden Erfahrungsspektrums KB.
- e) **Kultur ist Teil von KB (Definition 2, invertiert):** Kultur bezeichnet die praktizierten, gelebten Aspekte innerhalb des umfassenden Erfahrungsspektrums KB.
- f) **KB ist Teil von Kultur (Definition 1):** KB bezeichnet die wissens-, reflexions- und didaktikorientierten Aspekte innerhalb des umfassenden Erfahrungsspektrums Kultur.
- g) **KB ist Teil von Kultur (Definition 2, invertiert):** KB bezeichnet die praktizierten, gelebten Aspekte innerhalb des umfassenden Erfahrungsspektrums Kultur.
- keine Angabe

6.2 Vergleich und Abgrenzung zwischen Kultureller Bildung und Bildung

Welche Besonderheiten zeichnen Kulturelle Bildung (KB) im Vergleich zur allgemeinen Bildung aus?

	stimme völlig zu	stimme zu	stimme teilweise zu	stimme weniger zu	stimme nicht zu	keine Angabe
a) KB und Bildung überlappen sich stark, haben fließende Grenzen und setzen lediglich unterschiedliche Akzente.	<input type="radio"/>					
b) KB bezieht sich auf Erfahrungswissen (sozial-, kreativ-, wert- und kommunikationsorientiert), während reguläre Bildung eher Sachwissen fokussiert (objektivitäts-, analyse-, fakten- und nutzenorientiert).	<input type="radio"/>					
c) KB ist nicht unmittelbar existenzsichernd bzw. beruflich notwendig; d.h., reguläre Bildung ist existentiell für Individuum und Gesellschaft, KB lediglich wünschenswert.	<input type="radio"/>					
d) KB hat die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung zum Ziel, während reguläre Bildung eher fach- bzw. disziplinenbezogen arbeitet.	<input type="radio"/>					
e) KB widmet sich den Schlüsselkompetenzen, die für die Anwendbarkeit und gesellschaftliche Wirksamkeit von regulärer Bildung notwendig sind	<input type="radio"/>					
f) KB ist die Ebene der Bildung, die die Teilhabe an soziokulturellen Ausdrucksformen und Austauschprozessen ermöglicht und damit das Wohlbefinden von Menschen maßgeblich prägt	<input type="radio"/>					
g) Bildung ist Erwerb und Verarbeitung von Wissen, während KB dieses Wissen kontextualisiert (Reflexion, Transfer, Vernetzung).	<input type="radio"/>					
h) Sonstiges:						



6.3 Mögliche Beschreibungskategorien von Kultureller Bildung*

<p>Welche qualitativen Unterscheidungskriterien von Kultureller Bildung (KB) könnten – je nach spezifischen Umständen – nützlich sein, um KB kontextbezogen und bedürfnisgerecht ausrichten zu können (etwa für schulische Bildung, Jugendarbeit, soziale Arbeit, therapeutische Kontexte, Erwachsenenbildung etc.)?</p> <p>a) nach Art der Beteiligung</p>	<input type="radio"/> stimme zu <input type="radio"/> stimme nicht zu <input type="radio"/> keine Angabe
<p>Zusatz a) Welche der genannten (und ggf. weiteren) Spannungsfelder fänden Sie - zur Einteilung von KB-Angeboten nach Art der Beteiligung - sinnvoll? (Mehrfachantworten möglich.)</p>	<input type="checkbox"/> Spannungsfeld „betrachtend, reflektierend“ ↔ „teilnehmend, interaktiv, performativ“ <input type="checkbox"/> Sonstiges: <input type="text"/>
<p>b) nach evtl. notwendigen Voraussetzungen</p>	<input type="radio"/> stimme zu <input type="radio"/> stimme nicht zu <input type="radio"/> keine Angabe
<p>Zusatz b) Welche der genannten (und ggf. weiteren) Kategorien fänden Sie - zur Einteilung von KB-Angeboten nach notwendigen Voraussetzungen - sinnvoll? (Mehrfachantworten möglich.)</p>	<input type="checkbox"/> Sprachkenntnisse <input type="checkbox"/> Kenntnisse kultureller Praktiken <input type="checkbox"/> Grad körperlicher Mobilität / gesundheitliche Einschränkungen <input type="checkbox"/> Sonstiges: <input type="text"/>
<p>c) nach Persönlichkeitsdimension</p>	<input type="radio"/> stimme zu <input type="radio"/> stimme nicht zu <input type="radio"/> keine Angabe
<p>Zusatz c) Welche der genannten (und ggf. weiteren) Spannungsfelder fänden Sie - zur Unterscheidung von KB-Angeboten nach angesprochenem Persönlichkeitsprofil - sinnvoll? (Mehrfachantworten möglich.)</p>	<input type="checkbox"/> Spannungsfeld "rational, kognitiv, intellektuell, analytisch" ↔ "emotional, affektiv, verkörpert, synergetisch" <input type="checkbox"/> Spannungsfeld „anregend, aktivierend“ ↔ „beruhigend, entspannend“ <input type="checkbox"/> Sonstiges: <input type="text"/>
<p>d) nach Zielgruppenschwerpunkt</p>	<input type="radio"/> stimme zu <input type="radio"/> stimme nicht zu <input type="radio"/> keine Angabe
<p>Zusatz d) Welche der genannten (und ggf. weiteren) Kategorien fänden Sie - zur Unterscheidung von KB-Angeboten nach angesprochener Zielgruppe - sinnvoll? (Mehrfachantworten möglich.)</p>	<input type="checkbox"/> Kleinkinder, Vorschulkinder <input type="checkbox"/> Schulkinder, Schüler*innen, Heranwachsende <input type="checkbox"/> Studierende <input type="checkbox"/> Berufstätige <input type="checkbox"/> Senior*innen <input type="checkbox"/> Interkulturell <input type="checkbox"/> Bildungsbenachteiligte <input type="checkbox"/> Sonstiges: <input type="text"/>
<p>e) nach subjektiv-motivationalen Bedürfnisschwerpunkten</p>	<input type="radio"/> stimme zu <input type="radio"/> stimme nicht zu <input type="radio"/> keine Angabe



<p>Zusatz e) Welche der genannten (und ggf. weiteren) Kategorien fänden Sie - zur Unterscheidung von KB-Angeboten nach subjektiv-motivationalen Bedürfnisschwerpunkten - sinnvoll? (Mehrfachantworten möglich.)</p>	<input type="checkbox"/> thematisch-fachliches Interesse, Neugierde, Wissensdurst <input type="checkbox"/> Begeisterung, Leidenschaft, Emotion (etwa durch Storytelling, Identifikation, Empathie) <input type="checkbox"/> Erfahrung im virtuellen/ digitalen/ medialen Raum <input type="checkbox"/> körperlich-sensuelle Erfahrung <input type="checkbox"/> Dialog, Diskussion, dialektische Auseinandersetzung <input type="checkbox"/> Begegnung, Beziehung, Bindung <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Kreativität, Selbstwirksamkeit <input type="checkbox"/> Selbstwahrnehmung, Reflexion, Achtsamkeit, Imagination <input type="checkbox"/> Neuartigkeit, Originalität, Fremdheit, Herausforderung <input type="checkbox"/> Vertrautheit, Lebensweltorientierung, Niedrigschwelligkeit <input type="checkbox"/> Sonstiges: <input type="text"/>
<p>f) nach Kompetenzschwerpunkt</p>	<input type="radio"/> stimme zu <input type="radio"/> stimme nicht zu <input type="radio"/> keine Angabe
<p>Zusatz f) Welche der genannten (und ggf. weiteren) Kategorien fänden Sie - zur Unterscheidung von KB-Angeboten nach Kompetenzschwerpunkt - sinnvoll? (Mehrfachantworten möglich.)</p>	<input type="checkbox"/> Lernen, Wissenserwerb, Kategorienbildung <input type="checkbox"/> Aufmerksamkeit, Konzentration <input type="checkbox"/> Erinnerung, Gedächtnis <input type="checkbox"/> Logik, Kombination, Problemlösung <input type="checkbox"/> sensomotorische Koordination <input type="checkbox"/> Wahrnehmung, Differenzierungsvermögen <input type="checkbox"/> Abstraktions- und Transfervermögen <input type="checkbox"/> Reflexionsvermögen, dialektische Kompetenz <input type="checkbox"/> Kommunikation, soziale Interaktion, Sprache, Ausdruck <input type="checkbox"/> Empathie, Konflikt-, Dialogfähigkeit <input type="checkbox"/> Durchsetzungs-, Überzeugungs-, Führungskompetenz <input type="checkbox"/> technische und Medienkompetenz <input type="checkbox"/> handwerklich-manuell-gestalterische Kompetenz <input type="checkbox"/> Sonstiges: <input type="text"/>
<p>g) Sonstiges:</p>	

* nach Art einer Kompetenzzieltaxonomie: vgl. Anderson, Lorin W. u. a. (2001). A Taxonomy for Learning, Teaching, and Assessing: A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives. London: Longman Publishing Group



Raum für weitere Anmerkungen, Wünsche, konstruktive Kritik, Gedanken, Vorschläge, Stellungnahmen etc.

Wir danken Ihnen herzlich für das Ausfüllen des Fragebogens!!!

Wir sind sehr neugierig auf Ihre Stellungnahmen.

Nach deren Auswertung werden wir uns über den E-Mailverteiler der EMN wieder bei Ihnen melden, um Sie zur Sichtung und Kommentierung der Ergebnisse einzuladen.

Impressum & Kontakt:

Projektkoordination/-mitarbeit:

Monika Schnabel
Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg
Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit
Friedrich-Streib-Straße 2
D-96450 Coburg
Tel.: +49(0)9561 317 8062
E-Mail: monika.schnabel@hs-coburg.de

Projektleitung:

Prof. Dr. Michael Heinrich
Fachl. Sprecher, Forum Kultur, EMN
Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg
Fakultät Design
Am Hofbrauhaus 1
D-96450 Coburg
Tel.: +49(0)173 2888249
E-Mail: michael.heinrich@hs-coburg.de

Fachliche Beratung (in alphabet. Reihenfolge):

Prof. Björn Bicker
Prof. Dr. Hellen Gross
Prof. Dr. Niko Kohls
Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg
Fakultät Soziale Arbeit & Gesundheit
Friedrich-Streib-Str. 2
D-96450 Coburg

